Nr. 261. 26. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 7. November 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Parteigenossen!

Der geschäftsführende Ausschuß der preußischen Landeskommission beruft den 3. Parteitag der preußischen Sozialdemokratie auf

Montag, den 3. Januar 1910

ein.

Die vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des geschäftsführenden Ausschusses.
   Berichterstatter: Eugen Ernst.
2. Bericht der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.
   Berichterstatter: Hugo Heimann.
3. Die Wahlrechtsfrage in Preußen.
   Berichterstatter: Heinrich Ströbel.
4. Die Verwaltung Preußens.
   Berichterstatter: Karl Liebknecht.
5. Das Kommunalprogramm für Preußen.
   Berichterstatter: Paul Hirsch.
6. Sonstige Anträge.

Für die Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

Der Bericht der Fraktion wird vorher veröffentlicht.

Parteigenossen Preußens! Nehmt möglichst bald Stellung zum preußischen Parteitag durch Wahl von Delegierten und Aussprache über die bevorstehenden Verhandlungen.

Die Anträge müssen bis spätestens

6. Dezember 1909

an die Adresse:

Eugen Ernst, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69,

gelangt sein, wenn sie entsprechend § 7 des preußischen Organisationsstatuts rechtzeitig veröffentlicht werden sollen.

Anträge einzelner Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung des Vorstandes der örtlichen bezw. Kreisorganisation, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Den Anträgen etwa beigegebene Begründungen werden weder im „Vorwärts" noch in der den Delegierten zugehenden Vorlage abgedruckt. Die Genossen haben das Recht, ihre Anträge auf dem Parteitag selbst zu begründen oder durch befreundete Genossen begründen zu lassen.

Die Anmeldung der Delegierten, Verlangen um Logis ist an die Adresse

Leopold Liepmann, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69,

zu richten.

Mit Parteigruß

Der Parteivorstand.
Der geschäftsführende Ausschuß.

Die geeinigte Partei und das Ministerium.

Paris, 3. Nov. (Eig. Ber.) Die Annahme der von der Seine-Föderation beantragten Resolution im Nationalrat der geeinigten Partei erregt ein Aufsehen, in das sich bei der bürgerlichen Presse sicher die Hoffnung mischt, daß eine neuerliche Spaltung der Sozialisten eintreten werde. Daß sich diese Hoffnung nicht erfüllen wird — sofern man nicht schon den möglichen und für die Partei gar nicht schmerzlichen Abfall von „Genossen" wie Breton als Erfüllung nehmen will — ist sicher, auch ist die praktische Bedeutung der Abstimmung von Sonntag nacht nicht eben groß, aber trotzdem dürfte es schon mit Rücksicht auf die vermutlich sehr langwierige Diskussion, die der Beschluß in der Partei veranlaßt hat, angezeigt sein, das wichtigste über die Debatte und über die Abstimmung nachzutragen.

Die Resolution der Seine-Föderation hatte folgenden Wortlaut:

In Erwägung, daß jede Regierung in der kapitalistischen Epoche notwendigerweise das Interesse der Bourgeoisie und der bestehenden sozialen Ordnung vertritt,

in Erwägung, daß — wenn das Verfahren bei dieser Tätigkeit von der äußersten Brutalität zu berechneter Schonung variiren kann — das Ziel doch immer das gleiche bleibt: das Festhalten des Proletariats in einer Unterdrückung, die nur durch den Sturz der kapitalistischen Ordnung aufgehoben werden kann;

in Erwägung, daß sich aus dieser fundamentalen Voraussetzung ein Konflikt zwischen den Herrschenden und der Arbeiterklasse ergibt, der sich immerzu verschärfen und der die Aktion der sozialistischen Partei in der Richtung bestimmen muß, wie sie von allen Kongressen und namentlich durch die Resolution von Amsterdam, die die Grundlage der sozialistischen Einigkeit in Frankreich ist, festgelegt wurde;

in Erwägung endlich, daß die Ministerschaft von Leuten, die die Partei verlassen haben, um einen Platz in der Regierung zu bekommen, ein weiterer Grund zum Mißtrauen ist,

hat die sozialistische Partei doppelt die Pflicht, der Regierung, welche sich die Bourgeoisie derzeit gegeben hat, jedes Vertrauen zu versagen und das Proletariat vor einem Ministerium von Parteiverrätern zu warnen.

Der Nationalrat erinnert an die früheren Parteibeschlüsse, die die Einstimmigkeit der Fraktionsabstimmungen fordern und beschließt, daß die parlamentarische Fraktion einer ministeriellen Erklärung eine Gegenerklärung entgegensetzen soll, die die Haltung der Partei klar bestimmt.

Es war schon 11 Uhr nachts, als die Beratung über die Resolution begann. Sie war leidenschaftlich, aber man kann nicht sagen, daß die Frage, um die es sich bei der Abstimmung in der Kammer gehandelt hat, klarer herausgearbeitet worden sei, als dies in der Resolution der Seine-Föderation selbst geschehen war. Diese stellt als Hauptmotiv für die Ablehnung des Vertrauensvotums die oppositionelle Stellung der Sozialisten gegen alle bürgerlichen Regierungen dar und verweist erst in zweiter Linie auf die Ueberläuferrolle der Minister. Aber es ist doch sehr fraglich, ob man mit der Resolution von Amsterdam die Verpflichtung, gegen jedes Vertrauensvotum zu stimmen, begründen kann. Man darf sich durch das Wort „Vertrauensvotum" nicht irreführen lassen. Selbstverständlich hat jeder revolutionäre Sozialist noch mehr als „Mißtrauen" gegen alle bürgerlichen Regierungen, nämlich die Gewißheit, daß sie die Interessen ihrer Klasse vertreten und gegen den Ansturm des Proletariats verteidigen müssen. Aber es ist irrig, die Abstimmung über ein Vertrauensvotum etwa mit der über das Budget gleichzustellen. Bei diesem handelt es sich um die Bewilligung der Mittel für die Zwecke des Klassenstaates, das Vertrauensvotum ist aber oft nur ein technisches Mittel, dessen sich eine bürgerliche Clique bedient, um eine andere von der Macht zu verdrängen. Wenn die Sozialisten sicher keinen Grund haben, sich mit der regierenden zu identifizieren, so ist es keineswegs stets ihr Interesse, der zurzeit oppositionellen in den Sattel zu helfen und ebenso wenig, die politische Krise in Permanenz zu schaffen. — Im gegebenen Fall genügte aber der Hinweis auf die Persönlichkeit der im Ministerium tonangebenden Exgenossen vollständig. Hat ein Parteibeschluß die Unterstützung von unabhängigen Sozialisten im zweiten Wahlgang untersagt, so muß doch diese Bestimmung in bezug auf die parlamentarische Stellung zu den aus dieser Gruppe hervorgegangenen Ministern verstärkte Geltung haben. Dazu kam hier noch die Rolle, die die Minister Millerand und namentlich Briand bei Konflikten zwischen Kapital und Arbeit gespielt haben.

Die Diskussion schweifte aber von dem so gestellten Thema ab. Namentlich Jaurès nahm die Gelegenheit wahr, die Amsterdamer Resolution zu kritisieren, die, wie er sagte, von keiner Sektion der Internationale in ihrer ganzen Strenge befolgt worden sei. Er entwickelte nochmals seine bekannte Anschauung über die Bedeutung der Reformen für die Entwicklung der Gesellschaft zum Sozialismus und berief sich hierbei auf — Kautsky, der in seiner bekannten Schrift ausgeführt habe, daß das Proletariat am Tage nach der Revolution die Vergesellschaftung nicht mit einem Schlage durchführen könne. Aus der Bedeutung der Reformen leitete er die Notwendigkeit ab, die Regierungen nach ihrer Stellung zur Reformpolitik vergleichend zu beurteilen. Warum verfolge das Proletariat den politischen Kampf in Rußland, Spanien und England mit solcher Spannung? Sei der Sturz Mauras nicht wie eine Erlösung empfunden worden, trotzdem die Persönlichkeit seines Nachfolgers auch keine großen Hoffnungen zulasse? Und was hätten diejenigen, die sich bei Briands Regierungsantritt der Abstimmung enthalten hätten, anderes ausdrücken wollen, als die Genugtuung über den Sturz Clemenceaus? Zu behaupten, daß alle bürgerlichen Regierungen gleichwertig seien, sei eine anarchistische These. Wenn die Partei eine andere Haltung für notwendig erachte, als sie die Abgeordneten in ihrer Stimmenthaltung kundgegeben hätten, so sei er und seine Freunde bereit, sich zu fügen. Aber ein so folgenschwerer Beschluß bedürfe einer gründlichen Beratung und dürfe nicht übers Knie gebrochen werden.

Rappoport erwiderte, die Auffassung der Reformen habe mit dem gegebenen Fall nichts zu tun. Es handle sich vielmehr nur um die skandalöse Tatsache, daß Abgeordnete der Partei nicht von vornherein ein Ministerium verurteilt hätten, das nur eine Neuauflage des Ministeriums Clemenceau sei und Parteiverräter in seiner Mitte und an der Spitze habe. Faure (Loire) stimmte dieser Ansicht bei. Jobert (Hervéist) meinte dagegen, hier stünden der reformistische und der revolutionäre Sozialismus einander gegenüber. Deputierter Groussier sagte, die Partei habe noch nie das Prinzip aufgestellt, daß ihre Deputierten gegen jedes Vertrauensvotum zu stimmen hätten. Was ihnen vorgeschrieben sei, sei die Verweigerung jedes Zusammenarbeitens der Klassen. Seine Stimmenthaltung erklärte er damit, daß er wie seine Kollegen der Meinung gewesen sei, man dürfe dem neuen Ministerium nicht den von Clemenceau geltend gemachten Vorwand lassen, daß es durch die voreingenommene Opposition der Sozialisten zum Kampf gegen das organisierte Proletariat gezwungen worden sei. Dormoy polemisierte gegen die Jaurèssche Deutung der Resolution und erklärte, diese enthalte keinen Tadel gegen die Abgeordneten, die sich der Stimme enthalten hätten. Renaudel meinte, die Stimmenthaltung hätte genügt, aber sie hätte einstimmig sein und eine prinzipielle Erklärung hätte ihr vorangehen müssen. Auch er erklärte sich gegen eine übereilte Entscheidung.

Jaurès sprach noch einmal: Niemand werde ihn mit der Zumutung beleidigen wollen, daß er die geringste Sympathie oder die geringste Nachsicht dem Mann entgegenbringe, der seine Partei preisgegeben habe, um zur Regierung zu kommen. Es sei möglich, zu einer Einigung zu kommen. Die Spaltung der Fraktion bei der Abstimmung werde von allen bedauert. Der Redner schlug eine Resolution vor, die dem Bedauern Ausdruck gab, daß es die Fraktion an der Einigkeit habe fehlen lassen, die zur Warnung des Proletariats und zum Protest gegen die Benützung von Parteiverrätern durch die Bourgeoisie notwendig gewesen sei. Die Resolution sprach weiter aus, daß die Partei auf ihre Deputierten zähle, die gegenüber dem Ministerium alle Prinzipien und Regeln der sozialistischen Aktion, die durch die nationalen und internationalen Kongresse bestimmt worden seien, befolgen würden.

Die Abstimmung war besonders darum interessant, weil die Vertreter der guesdistischen Provinzföderationen wie Faure und Rappoport sich mit der Jaurèsschen Resolution einverstanden erklärten. Diese wurde gleichwohl abgelehnt. Sie bekam 45 Stimmen, die der Seine-Föderation 52. Es gab drei Enthaltungen.

In der „Humanité" beklagt Jaurès — sicher mit Berechtigung — daß die Beschlußfassung in einer schon stark gelichteten Versammlung durchgepeitscht worden sei. Es fehlten 22 Vertreter von Föderationen und je 10 Mitglieder des Parteivorstandes und der Fraktion. Man muß Jaurès auch darin recht geben, daß bei einer längeren Beratung eine Einigung wohl zu erzielen gewesen wäre und daß ein ernster Konflikt überhaupt nicht vorhanden sei. Wenn er hinzusetzt, daß es jetzt keinen einzigen Sozialisten gebe, der die parlamentarische Fraktion für fähig halte, den geringsten Bruchteil ihrer Autonomie an die Regierung hinzugeben, so muß man freilich feststellen, daß es Parteigenossen gibt, die die Partei in diese Richtung drängen möchten. Im Regierungsblatt „Radical" hat gestern Breton dem Genossen Jaurès blockfreundliche Tendenzen untergeschoben und heute stellt ebendort der Gemeinderat Turot eine Sprengung der Partei in Aussicht, wenn diese seinen Freunden nicht den Willen tue Regierungspartei zu werden. Von dieser Seite droht allerdings der Partei keine Gefahr. Sie kann nur gewinnen, wenn die Breton und Turot ihr Valet sagen.

Der Militär-Absolutismus

ist jetzt in Mansfeld an die Stelle des Gesetzes getreten. Ein Privattelegramm meldet uns:

Mansfeld, 6. November 1909. Heute wurden in Leimbach und Schwarzerode die **Flugblätter des Bergarbeiter-Verbandes vom Militär beschlagnahmt** und dem **Bürgermeister ausgeliefert.** Dieser verweigerte nicht nur die Herausgabe derselben, sondern auch die Erteilung einer Bescheinigung über die erfolgte Beschlagnahme. Der Major v. Graevenitz erklärte auf eine Beschwerde, das „Hallesche Volksblatt" könne verbreitet werden, aber auch nur an die Abonnenten desselben. **Flugblätter dürften nicht verbreitet werden**; darüber habe er sich erkundigt. Der Oberbürgermeister hat dem Boten des „Hallescheu Volksblatt" eine Karte ausgestellt, die ihm das Austragen an die Abonnenten desselben gestattet; jedoch kann die Karte jeden Tag zurückgefordert werden.

Der Herr Major v. Graevenitz ist vermutlich ein guter Soldat. Daß er kein Jurist ist, hat er ja selber zugestanden, indem er sich aus Anlaß der Verteilung von Flugblättern anderwärts Rat erbat. Er hat sich aber offenbar in der Person seines Ratgebers versehen und ist auf jemand gestoßen, dem die gesetzlichen Bestimmungen über die Verbreitung von Druckschriften noch weniger bekannt sind als dem Auskunft erheischenden Haudegen. Weder im Preßgesetz noch in der Gewerbeordnung findet sich irgendeine Stelle, welche die Verbreitung von Flugblättern schlechtweg verbietet, auch keine, welche die Beschlagnahme von Druckschriften aus der Hand der Justizbehörden nimmt und sie preußischen Soldaten überträgt. Die Militärdiktatur tritt auch in Streikzeiten nach unseren Gesetzen nicht ohne weiteres an die Stelle des öffentlichen Rechtes.

Der Ruf zur Abwanderung

hat unter solchen Umständen bei den Mansfelder Knappen einen ungeahnten Widerhall gefunden. Bis Freitag, den 5. November, hatten sich bei der Zentralleitung 1039 jüngere Bergarbeiter gemeldet, von denen die Mehrzahl vorgemerkt sein will, damit sie als die ersten unter allen Umständen abgeschickt würden. Und noch immer laufen neue Meldungen ein, so daß bis jetzt mindestens 1050 junger Leute bereit sind, aus dem „Paradies" der Mansfelder Gewerkschaft zu flüchten. Gemeldet haben sich Hettstedt 120, Molmeck 116, Gerbstedt 103, Augsdorf 85, Leimbach 120, Kloster Mansfeld und Mansfeld 109, Helbra 189, Alsdorf 62, Wolferode 41, Eisleben 91 und Langerhausen 8 Mann, während der Bericht von Sandersleben noch fehlt, jedoch die Zahl um nicht mehr als 20 erhöhen dürfte. Bedenkt man, daß es sich nur um Leute von 18 bis etwa 27 Jahren handelt, so darf man ohne Uebertreibung sagen, daß 80 bis 90 Proz. der jungen Leute bereit und froh wären, den Mansfelder „Fleischtöpfen"

und den „Wohltätern" sofort für immer Lebewohl zu sagen!

Als die Vertrauensleute am 2. dem Vorschlag der Streikleitung freudig zustimmten, wenn möglich alle jungen Arbeitskräfte abzuschieben, glaubte und befürchtete man, daß dieser Beschluß in den Belegschaftsversammlungen, besonders aber unter den Frauen und Müttern auf Widerstand stoßen würde. Um so größer war die Ueberraschung, als in allen Versammlungen der Vorschlag begeisterte Zustimmung fand, ja sogar Wünsche laut wurden, nicht nur die jüngeren Kameraden, sondern alle zu berücksichtigen. Als das zurückgewiesen wurde, erklärten mehrere in den dreißiger Jahren stehende Bergleute, daß sie es dann auf eigene Faust unternehmen wollten, außerhalb Arbeit zu finden.

Wir haben es hier mit einer Begleiterscheinung zu tun, die sich noch in keinem Bergarbeiterstreik gezeigt hat; weder in Westfalen, in Schlesien, in Sachsen, in Mitteldeutschland, noch in Lothringen, wo es sich weniger oder fast gar nicht um eine seßhafte Arbeiterschaft handelt, fanden sich die Streikenden so in Massen bereit, Arbeit und Heimat zu opfern, als im Mansfelder Gebiete. Ob die Mansfelder Gewerkschaft diesen Notschrei ihrer Sklaven hören wird, ob sie ihnen Menschenrechte einräumen will oder ob sie nach wie vor nur Sklaven, keine freien Arbeiter duldet, wird sie in den nächsten Tagen zu beweisen haben.

Militaristische Unkultur.

Wie eine Korrespondenz meldet, wird dem Reichstag unmittelbar nach seinem Zusammentritt ein Nachtragsetat zum Militäretat für 1909 zugehen. Dieser Nachtragsetat soll die Militärverwaltung ermächtigen, die Verkaufserlöse von den dem Militärfiskus gehörigen Ländereien zum Ankauf anderweitiger Ländereien zu verwenden, die neue Truppenübungsplätze für die Berliner Garnison bilden sollen. Zunächst sollen 13 Millionen Mark gefordert werden für einen neuen Uebungsplatz bei Zossen. Dieser Uebungsplatz soll 5920 Hektar groß sein, das heißt mehr als eine deutsche Quadratmeile umfassen! 4200 Hektar davon befinden sich in Privatbesitz. Auch ein auf dem Terrain liegendes Dorf soll ebenso von der Bodenfläche wegrasiert werden, wie seinerzeit Döberitz verschwinden mußte.

Die Summen für die neuen Uebungsplätze sollen durch den Verkauf des Tempelhofer Feldes flüssig gemacht werden. Zunächst sollen die 150 Hektar des westlichen Teiles des Feldes verkauft werden. Dann werden auch in absehbarer Zeit die restlichen 400 Hektar des östlichen Teiles des Feldes an die Reihe kommen. Und wenn der Militärfiskus auch Hunderte von Millionen herauszuschlagen erwartet, so wird es ihm nicht schwer fallen, alsbald eine Verwendung für den Erlös zu finden. Was nicht für neue Uebungsplätze gebraucht wird, das kann ja für neue Geschütze oder auch für den neuen Luftmilitarismus verpulvert werden!

Das Tempelhofer Feld mit seinen 500 Hektar freien Geländes war bis jetzt noch ein Reservoir frischer Luft für die Reichshauptstadt. Auch war es während des Sommers, namentlich am Sonntag, für viele Tausende eine ideale Erholungsstätte unmittelbar vor dem Häusermeer der Riesenstadt. Diese Erholungsstätte soll jetzt der Bauspekulation preisgegeben werden! Die herrlichste Gartenstadt für die nichtbesitzende Klasse könnte auf diesem gewaltigen Gelände erstehen. Wollte der Fiskus der Stadt Berlin das Terrain wohlfeil abtreten, so könnte im großartigsten Maßstabe ein Muster städtischer Wohnungspolitik geschaffen werden, das vorbildlich für ganz Deutschland sein könnte. Und der Staat könnte diese 500 Hektar deshalb so billig an die Stadt abtreten, weil ihm selbst ja das Gelände so gut wie nichts gekostet hat!

So lägen die Dinge wenigstens, wenn nicht unser Militarismus ein unersättlicher Moloch wäre, wenn seine Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Staates nicht derart ungeheuerlich angewachsen wären, daß sie schier nicht mehr befriedigt werden können. Deshalb wird das Tempelhofer Feld der Bauspekulation preisgegeben werden, damit sich unser Militarismus für den Erlös neue, noch weit riesenhaftere Uebungsgelände zu schaffen vermag. Abermals soll mehr als eine Quadratmeile Landes jeder rationellen Benutzung entzogen werden, soll ein Dorf spurlos vom Erdboden verschwinden, damit dem Militarismus ein neuer Tummelplatz zur Verfügung gestellt wird!

Die deutschen Sicherungsgesetze.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Nach fast viermonatiger Pause ist der Reichsrat am 20. Oktober zusammengetreten und am 29. Oktober hat sich das Abgeordnetenhaus vertagt. Diese Ferien inmitten einer Fülle drängender Arbeit haben natürlich eine politische Ursache, wenngleich, um sie zu bemänteln, Ausschußberatungen vorgeschützt werden: das Abgeordnetenhaus hat sich selbst vertagt, um einer Krise zu entgehen, die vermutlich die Schließung der soeben eröffneten Session bewirkt hätte. Bisher war die Heimschickung des Reichsrates die Folge der Obstruktion, die Strafe für die Obstruktion; nun wird der Reichsrat entfernt, um der Obstruktion zu entgehen, seine Heimschickung ist eine Präventivmaßregel. Schaut nach einem Witz aus und ist doch buchstäblich wahr: die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses kann nur erhalten bleiben, wenn zur Obstruktion die Gelegenheit entzogen wird, also wenn das Parlament es aufgibt, Sitzungen zu halten.

Die neueste Krise des Parlaments ist auch seine älteste: die Tschechen, die eigentlich ihr Leben lang nicht beruhigt waren, sind schon wieder in Ekstase geraten. Sie haben auch ihre Beziehungen zu der Regierung Bienerth vollständig aufgegeben, und die zwei Minister, die sie in der Regierung hatten (das ist auch eine österreichische Spezialität: daß sich eine Partei gegenüber der Regierung in heftiger Opposition, ja Obstruktion befinden kann — und dennoch ihre Vertretung im Kabinett begehrt), zur Demission gezwungen. Und da diese angenommen und der Austritt der tschechischen Minister bewerkstelligt, ist das Kabinett nun, bis auf einen Sektionschef, der vorläufig das Ackerbauministerium leitet, „tschechenrein", was aber wieder eine unerträgliche Anomalie ist, da die Tschechen in Oesterreich schließlich das zweitgrößte Volk sind, und es nicht angeht, sie bei der Bildung der Regierung prinzipiell auszuschließen. Die Regierung befürchtete nun, daß die unter der Asche fortglimmende tschechische Obstruktion durch die neueste Wendung frisch angefacht, ja daß wieder einmal die berüchtigte Lärmobstruktion ausbrechen könnte, die sie „gezwungen" hätte, das kaum versammelte Haus sofort wieder wegzubefördern: also veranlaßte sie, daß das Haus sich selber entfernt, das heißt auf unbestimmte Zeit die Abhaltung von Sitzungen aussetzt. Bis dahin, hofft man, wird sich der tschechische Groll halbwegs besänftigen lassen und werden die Tschechen einer halbwegs vernünftigen Auffassung zugänglich werden.

Die Erregung der Tschechen, die zur Abberufung ihrer Minister geführt hat, liegt in den Sprachengesetzen, die von vier Landtagen beschlossen worden sind und die die Regierung nun der Sanktion zugeführt hat. Obwohl man an der Notwendigkeit und Ersprießlichkeit dieser Aktion immerhin zweifeln kann, so muß doch, bei allem schuldigen Respekt vor der nationalen Gleichberechtigung, gesagt werden, daß zu der tschechischen Aufregung wenig Grund und schon gar kein Recht besteht. Es handelt sich um die vier deutschen Kronländer (Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg), in denen nun durch die Landesgesetzgebung bestimmt werden soll, daß die Sprache des Landtages und der autonomen Verwaltung, also des Landes und der Gemeinden, die deutsche ist; daß ferner die Unterrichtssprache der Schulen, die der Landesgesetzgebung unterstehen (Realschulen und Lehrerbildungsanstalten) in diesen Ländern die deutsche Sprache ist. Alles, was in diesen Gesetzen verkündet wird, ist und gilt heute: die Gesetze schaffen in keiner Hinsicht irgendwie einen neuen Rechtszustand, machen zum Gesetzrecht nur, was jetzt durch die Natur der Dinge und die ausnahmslose Uebung in Kraft ist. Auch unterliegt die Kompetenz der Landtage zu diesen Gesetzen keinem Zweifel, und mit welchem Rechte die Regierung den in den Landtagen geradezu einstimmig votierten Beschlüssen die Sanktion hätte verneinen sollen, wäre schwer zu sagen. Wohl gemerkt, es handelt sich nicht um die staatliche Verwaltung, für die die deutsche Sprache als die alleinige Verkehrssprache festgesetzt wäre; es ist lediglich von der eigenen Verwaltung des Landes und der Gemeinden die Rede, die natürlich ganz ausnahmslos und ohne jede Bezweiflung in diesen Ländern immer in deutscher Sprache geführt ward und auch ohne Gesetze nie anders geworden wäre. Die Gesetze wollen auch nur eine Sicherungsmaßregel sein; in Wahrheit sind sie aber nur Verlegenheitsprodukte. Denn da diese Landtage ihre ursprüngliche Forderung, für die vier Länder die deutsche Sprache als alleinige Unterrichtssprache überhaupt, also vornehmlich auch der Volksschulen, zu bestimmen, nicht durchsetzen konnten (weil die Festsetzung der Unterrichtssprache Reichssache ist), so haben sie sich diese harmlosen und sachlich ganz indifferenten Gesetze eigentlich nur erfunden, um irgend etwas heimzubringen und die mit dem für solche Dinge üblichen Tamtam unternommene „Sicherungsaktion" mit irgend etwas abzuschließen. Der Protest der Tschechen geht vornehmlich gegen das Gesetz für Niederösterreich, weil, was ja richtig ist, in Niederösterreich, zumal in Wien, eine beträchtliche Anzahl von Tschechen wohnen und diese Zahl wohl noch anwachsen wird. Aber der Protest ist sicherlich trotzdem unberechtigt. Zum ersten ist die Zahl der Tschechen auch in Wien, wenigstens den Zahlen der Volkszählung nach, eine geringe Minorität (an Hunderttausend unter zwei Millionen), und zum zweiten kann die Berücksichtigung der nationalen Bedürfnisse einer Minorität mit Fug und Recht nur der staatlichen Verwaltung auferlegt werden und nicht der autonomen; und zum dritten werden die besonderen Verhältnisse einiger Gemeinden in Niederösterreich, wo die Tschechen seit jeher angesiedelt sind, im Gesetze durch eine Ausnahmebestimmung berücksichtigt, die für diese Gemeinden die tschechische Verkehrssprache zuläßt. Ueberhaupt kann es bei nationalen Abgrenzungen, bei der Regelung nationaler Dinge ohne, wenn man will, Unrecht und Ungerechtigkeit nicht abgehen; eine mechanische Gleichberechtigung, die allen Nationen überall und in jedem Augenblicke das gleiche und selbe Recht sichert, ist praktisch unverwirklichbar und gar nicht wünschbar. Sondern die nationalen Dinge müssen in ihrem Zusammenhange betrachtet werden, und von dem aus muß man anerkennen, daß die Verpflanzung und Aufzucht der nationalen Streitigkeiten auch in die Länder, die von ihnen bisher verschont blieben, zumal in die gefährliche Luft der Hauptstadt, ein größeres Unheil über alle Nationen, die tschechischen eingeschlossen, herbeiführen würde, als es das theoretische und hypothetische Unrecht ist, das den Tschechen mit der Verkündigung der deutschen Landessprache für Niederösterreich angetan worden sein soll. Es gibt auch deutsche Minoritäten, die um ihr Recht kommen und innegehabte Positionen einbüßen. Sachlich ist also der tschechische Protest nicht begründet, und von ihrem historischen Standpunkte, der die Regelung der Sprachenfrage dem Landtage zugewiesen haben will, ist er eigentlich ganz sinnlos.

Das schlicht natürlich nicht aus, daß die Entrüstung doch ausgebrochen ist und das Leben des Parlaments bedroht. Im Grunde ist es ziemlich gleichgültig, ob das Parlament aus Unvernunft oder aus Rache zerschlagen wird; es wäre in jedem Falle um das Haus der Volksvertretung geschehen. Also verbleibt als einzige Hoffnung, daß die Tschechen, die Fruchtlosigkeit ihres wahnwitzigen Ansturmes wider das gemeinsame Parlament erkennend, zum Einlenken sich bereit zeigen werden, und daß sich Bienerth seiner sonstigen Apathie entreißen und eine Neugestaltung herbeiführen wird, die den Tschechen das ruhige Mitarbeiten ermöglicht. Auf diesen schwachen Hoffnungen ruht heute das Schicksal des Zentralparlamentes.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. November 1909

Der badische Landtag

soll so bald als möglich einberufen werden. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, wird der Landtag schon am 23. November eröffnet werden.

Deutsch-portugiesischer Handelsvertrag.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht in einer besonderen Beilage den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag. Danach bleibt es bei den meisten der bisher von Deutschland in Portugal eingeführten Waren, nämlich bei ungefähr 60 Proz. des Wertes der deutschen Einfuhr in Portugal, bei den bisherigen Zollsätzen; bei 12 Proz. tritt eine Ermäßigung des Zollsatzes und bei 28 Proz. eine Erhöhung ein, oder es erhält wenigstens die portugiesische Regierung das Recht, Zollerhöhungen vornehmen zu können.

Die Zollerhöhungen, die sich meist nur auf 10 bis 20 Proz. des bisherigen Zollsatzes belaufen, betreffen vornehmlich Wollgewebe, Strumpfwaren, Baumwollgewebe, seidene und halbseidene Posamentierwaren, Farben, Apparate, kleine Maschinen.

Zollermäßigungen treten ein bei Kampfer, Kupferdraht, einigen Zinnwaren, Blattsilber, Stickwolle, Trikotwaren, gezwirnten Baumwollgarnen, Kautschuk- und Guttaperchawaren, chirurgischen Instrumenten, Drogenwaren, verarbeiteten Häuten, Leder usw.

Der Handelsvertrag gilt zunächst auf acht Jahre; doch steht jedem Teil frei, nach vier Jahren den Vertrag zu kündigen, worauf dieser mit Ablauf des fünften Jahres erlischt. Nach Verlauf der acht Jahre gilt der Handelsvertrag, falls er nicht inzwischen gekündigt worden ist, immer wieder als für ein Jahr verlängert. Im Falle jedoch, daß einer der vertragschließenden Teile sein Verfahren bei Erhebung der Zölle bezüglich der zur Anwendung kommenden Währung ändert, soll der andere Teil das Recht haben, sofort zu kündigen, und es verliert dann nach sechs Monaten ohne weiteres der Vertrag seine Geltung.

Im ganzen wird demnach wenig an den bisherigen Zollverhältnissen geändert. Die Ausfuhr Deutschlands nach Portugal betrug im Jahre 1906 ungefähr 33, im Jahre 1907 35 und im vorigen Jahre wieder 33 Millionen Mark.

Die Frage der Arbeitslosenversicherung in der bayerischen Kammer.

München, 3. November. Die sozialdemokratische Fraktion hat auch bei Beginn der heurigen Session wieder Anträge gestellt, die Staat, Kreis und Gemeinde veranlassen sollen, Notstandsarbeiten zur Milderung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter bereitzustellen. Parteien und Regierung sagen diesen Anträgen ihre Unterstützung zu.

Das Interesse der Verhandlungen konzentriert sich auf den Antrag, der die Durchführung der Arbeitslosenversicherung bezweckt.

Bayern ist zweifellos der Bundesstaat, in dem dieser außerordentlich wichtigen Frage von Regierung und Parteien die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird und in dem die Vorbereitungen zur Durchführung am weitesten gediehen sind. Der Staatsminister des Innern zeigt Verständnis für dieses soziale Problem und hat jetzt auch die großen Städte ermuntert, nach einem von einer Konferenz gutgeheißenen Plane Arbeitslosenversicherungen ins Leben zu rufen.

Parteigenosse Simon begründet den Antrag, 150 000 M. in den Etat einzusetzen, um denjenigen Gemeinden, die Arbeitslosen Geldunterstützung gewähren, Zuschüsse bis 50 Proz. ihres Aufwandes zukommen zu lassen. An der Hand eines sehr reichen statistischen Materials weist er nach, daß die Arbeitslosigkeit auch diesen Winter einen großen Umfang annehmen wird, daß die Leistungen der Arbeiterorganisationen, besonders der freien Gewerkschaften, ganz gewaltige seien, daß sie aber mit Rücksicht auf die übrigen Aufgaben nicht mehr gesteigert werden könnten. Staat und Gemeinden müssen helfend eingreifen. Er bespricht die Ursachen der Krisen, die immer intensiver und in kürzeren Intervallen auftreten, und widerlegt die bekannten Einwände gegen die Durchführung einer Arbeitslosenversicherung (Stärkung der Gewerkschaften, Abwanderung in die Städte und Verminderung der Arbeitslust). Er empfiehlt das Genter System mit der Ergänzung, daß auch die Unorganisierten Unterstützung erhalten sollen. Gewährt der Staat, der ja eigentlich der Träger der Versicherung sein müßte, den Zuschuß, so werden eine Reihe von Gemeinden sofort zur Schaffung von Arbeitslosenversicherungskassen schreiten.

Genosse Huber betont die Wichtigkeit der Arbeitsnachweise für die Durchführung der Arbeitslosenversicherung und spricht scharf gegen die Arbeitsnachweise der Industriellenverbände, die nicht nur die paritätischen Arbeitsämter der Gemeinden zum Teil lahm legen, sondern auch die Arbeiter in jeder Weise schikanieren und schädigen. Er fordert gesetzgeberische Maßnahmen zur Beseitigung dieses Unfuges.

Genosse Klement verlangt, daß die Regierungsämter selbst keine Arbeiter entlassen und für schleunige Ausführung der genehmigten Arbeiten Sorge tragen.

Mit Ausnahme der Bauernbündler verhält sich keine Partei ablehnend gegen den Antrag. Der Jungliberale Hübsch will später auch die kleinen Handwerker und Privatbeamten in die Arbeitslosenversicherung mit einbezogen wissen. Der Zentrumsredner Oswald erklärt seine Zustimmung zur Kommissionsberatung mit vielen Wenn und Aber. Die Regierung glaubt nicht, daß es bei der schlechten Finanzlage möglich sei, den geforderten Betrag einzusetzen. Sie möchte am liebsten das ganze Risiko den Städten aufladen.

Es wird wesentlich von der Haltung des Zentrums abhängen, ob es auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung endlich zu Taten kommt.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die „Neue Polit. Korresp." teilt das Ergebnis der seit anderthalb Jahren angestellten Enqueten über endliche Besserung der Sonntagsruhevorschriften mit. Das Ergebnis ist ein außerordentlich mageres. Vor nunmehr 18 Jahren ist auf Drängen der Sozialdemokratie eine Abschlagszahlung auf die Forderung einer Ruhezeit durch die Gewerbeordnungsnovelle von 1891 geschaffen. Danach ist lediglich der erste Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag frei. An den übrigen Sonn- und Festtagen ist eine Beschäftigung im Handelsgewerbe bis zu fünf Stunden gestattet. Eine Ausdehnung der Beschäftigungsmöglichkeit bis auf 10 Stunden kann durch die Polizeibehörde für die letzten vier Wochen vor Weihnachten und für einzelne Sonn- und Festtage zugelassen werden, wenn örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen. Hingegen kann eine Herabsetzung der Beschäftigungszeit oder ein gänzliches Verbot durch Ortsstatut angeordnet werden. Eine Reihe Orte haben von diesem Recht Gebrauch gemacht. Nach der „Neuen Pol. Korr." ist beabsichtigt, auf Grund der erteilten Auskünfte nur einen ganz kleinen Schritt vorwärts zu gehen. Es soll zwischen der Beschäftigung in Kontoren und nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben und zwischen der in offenen Verkaufsstellen geschieden werden. Für erstere soll völlige Sonntagsruhe gesetzlich vorgeschrieben, aber für gewisse Fälle und Gewerbszweige eine zweistündige Beschäftigung zugelassen werden. Für offene Verkaufsstellen soll an Stelle der fünfstündigen eine dreistündige Beschäftigungsmöglichkeit gegeben, jedoch eine längere Beschäftigung für Gewerbe zugelassen werden, deren Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist. Für einen erweiterten Geschäftsverkehr sollen höchstens sechs Sonn- und Festtage freigegeben werden. Die dreistündige Beschäftigungszeit soll auf die Stunden bis 2 Uhr nachmittags erteilt werden können.

Diese Vorschläge sind absolut unzulänglich. Es ist notwendig und durchaus durchführbar für alle Angestellten und Arbeiter eine Ruhezeit von 36, bei zwei aufeinanderfolgenden Festtagen eine solche von 60 Stunden endlich einzuräumen. Ausnahmen sind lediglich für die Nahrungsmittelbranche erforderlich. Und auch hier reichen drei Stunden, die vor zehn Uhr vormittags liegen, zur Befriedigung der täglichen Bedürfnisse vollauf aus. Im übrigen genügt es, die letzten zwei Wochen vor Weihnachten und für besondere Fälle an höchstens sechs Sonntagen eine allgemeine Beschäftigung in offenen Verkaufsstellen, aber nicht über fünf in den Vormittag fallende Stunden hinaus zuzulassen. Unbedingt erforderlich ist, daß auch die Ruhetagsvorschriften gewerblicher Arbeiter den seit Jahr und Tag gemachten Vorschlägen der sozialdemokratischen Fraktion entsprechend gestaltet werden. Arbeitet das Reichsamt des Innern den Entwurf nicht nach diesen Richtungen hin aus, so wird der Bundesrat und Reichstag diese Pflicht zu erfüllen haben.

Landbündlerische Roheiten.

Die „Deutsche Tagesztg." zetert mit Vorliebe über die angebliche Zunahme der Verrohung im Deutschen Reiche und empfiehlt als bestes Gegenmittel die Wiedereinführung der Prügelstrafe. Wie es aber in ihrem eigenen Anhang mit der Gesittung bestellt ist, zeigt folgender, von der „Korresp. des Deutschen Bauernbundes" unter der Spitzmarke „Die Knüppelgarde des Bundes der Landwirte" veröffentlichter Bericht:

„Die Kampfesmittel, die der Bund der Landwirte und seine Anhänger anwenden, werden immer schöner. In einer Versammlung in Großgundlach in Oberfranken am 29. Oktober, die der Redner des Bauernbundes, Herr Moll, abhielt, drehten die Bündler das elektrische Licht aus, einer schlug in der Dunkelheit dann mit der Faust auf Herrn Moll ein und ein zweiter begoß ihn mit Bier. Als die Beleuchtung wieder hergestellt wurde, fragte Herr Moll die Versammlung, ob darunter auch Ehrenmänner seien, die gewillt wären, derartiges zu verurteilen. Niemand wagte gegenüber dem bündlerischen Terrorismus, für Herrn Moll einzutreten. Aber einige Personen zeigten wenigstens durch Gesten ihren Unwillen. Der ärgste Störenfried, Herr Geschäftsführer Weber vom Bund der Landwirte, war schon vorher durch folgendes Schreiben des Herrn Moll entfernt worden: „In Versammlungen des Deutschen Bauernbundes haben Sie wiederholt grobe Störungen verursacht und sich persönlicher Beleidigungen schuldig gemacht. Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß aus diesem Grunde in allen künftigen Versammlungen des Deutschen Bauernbundes, in welchen diesem das Hausrecht zusteht, nunmehr an Sie die Aufforderung ergehen wird, das Versammlungslokal zu verlassen; im Weigerungsfalle seien Sie auf die gesetzlichen Folgen hiermit aufmerksam gemacht."

Die „Deutsche Tagesztg." wird freilich in solcher Behandlung eines antibündlerischen Agitators kaum eine Roheit erkennen, hat doch die agrarkonservative Presse oft genug bei Reichstagswahlen ihrer Leserschaft empfohlen, die sozialdemokratischen Flugblätter- und Stimmzettelverteiler mit Hunden vom Hof zu hetzen. Die Ethik des Landbündlertums ist eben ganz sonderbarer Art. Sie wird lediglich bestimmt durch den eigenen Nutzen.

Entlastung des Reichsgerichts.

Wie die „Allgem. Korresp." berichtet, ist im Reichsjustizamt die Vorlage betreffend die Entlastung des Reichsgerichts nunmehr fertiggestellt. Die Vorlage bestimmt im wesentlichen, daß die Revision in Vermögenssachen ausgeschlossen sein soll, wenn die beiden Vorinstanzen, also das Landgericht und Oberlandesgericht übereinstimmend entschieden haben und daß die Revision bei gleichlautenden Entscheidungen der Vorinstanzen nur noch zulässig sein soll bei Familiensachen (Ehestreitigkeiten usw.) Da der neue Entwurf des Strafgesetzbuches erst nach einer Reihe von Jahren dem Reichstage wird vorgelegt werden können, wird der Bundesrat, wie wir hören, die Novelle zum Strafgesetzbuch, die einen Teil der dringendsten Aufgaben vorweg zur gesetzgeberischen Lösung bringen will, aber durch den Schluß der Session unerledigt geblieben ist, alsbald wieder im Reichstage einbringen. — Der Entwurf betreffend die Haftung für Amtspflichtverletzungen der Reichsbeamten, der ebenfalls dem Reichstage sofort nach der Wiedereröffnung wieder zugehen wird, dürfte von diesem noch vor der Weihnachtspause verabschiedet werden, da er bisher nirgends auf größere Bedenken gestoßen ist.

Der beleidigte Reichsverbändler.

Vor dem Lübecker Schöffengericht hatte sich am Freitag der Redakteur unseres dortigen Parteiblattes, Genosse Löwigt, wegen angeblicher Beleidigung des zweiten Geschäftsführers des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Dr. Ludwig, in Berlin zu verantworten. Die Reichstagswahl in Bingen-Alzey bildete den Hintergrund dieser Klage. Im Mai d. J. berichtete die „Hessische liberale Wochenschrift", daß bei der Ersatzwahl in Bingen-Alzey der Reichsverband sich in ausgiebiger Weise gegen die Linksliberalen betätigt hätte und daß die eigentliche Leitung des Wahlkampfes gegen Pfarrer Korell in den Händen der Reichsverbändler lag. Es wurde dann weiter ausgeführt, daß unter der Leitung des stellvertretenden Geschäftsführers des Reichsverbandes, Dr. Ludwig, Flugblätter und Wählerzeitungen mit den ärgsten Schmähungen der Freisinnigen hergestellt wurden. Reichsverbandsbeamte hatten die Aufgabe, hinter Pfarrer Korell herzureisen und seine freigehaltenen Reden stenographisch aufzunehmen, um sie gegen ihn zu verwenden.

Diese Notiz des liberalen Blattes war vom „Lübecker Volksboten" übernommen und daran die Bemerkung geknüpft worden, daß Dr. Ludwig früher, bevor er Reichsverbandsangestellter wurde, Redakteur des Lübecker nationalliberalen Organs gewesen ist. Dann wurde die Frage aufgeworfen, ob unter seiner Leitung auch die Flugblätter für die Lübecker Liberalen gegen die Sozialdemokratie fabriziert worden seien, und Ludwig als sehr vielseitig bezeichnet.

Namentlich in der Behauptung, daß Ludwig vielseitig sei, sollte die Beleidigung liegen. Zum Verständnisse dieser Bezeichnung sei erwähnt, daß Dr. Ludwig vor einigen Jahren noch selbst links liberal war, dann nationalliberal wurde jetzt im Fahrwasser des reaktionären Reichsverbandes segelt und in Lübeck bei der Reichstagswahl die Liberalen unterstützt, in Alzey-Bingen dieselben aber bekämpft hat.

Im Termin stellte der Vertreter des Angeklagten den Beweisantrag, Zeugen darüber zu vernehmen, 1. daß Dr. Becker den Reichsverband um weitgehendste Unterstützung ersucht hat, damit Korell durchfalle, 2. daß über Korell auf der Geschäftsstelle des Reichsverbandes in Frankfurt a. M. eine besondere Personalakte geführt worden ist, 3. daß der Reichsverband in seiner Korrespondenz Artikel gegen Korell und daß Dr. Ludwig selbst alle Wahlzeitungen gegen Korell und das Flugblatt „Die Sünden des Freisinns" verfaßt hat, und endlich, daß Angestellte des Reichsverbandes dem Pfarrer Korell nachgereist sind, unbemerkt dessen Reden zu stenographieren suchten, und daß diese Versammlungsberichte zumgunsten des liberalen Kandidaten gefärbt in die Zeitungen lanziert wurden. Als Zeugen für diese Beweisanträge wurden benannt: Reichsverbandsgeschäftsführer Kretschmar-Berlin, Justizrat Caiman-Alzey, Schreibmaschinistin Traß in Frankfurt a. M., Dr. Becker-Brendlingen, v. Liebert-Berlin.

Der Vertreter des Klägers, der ehemalige liberale Reichstagsabgeordnete Dr. Görz, erbrachte um Ablehnung der Beweisanträge. Er bestritt die angeführten Tatsachen nicht, sondern behauptete, Dr. Ludwig habe als Reichsverbandsgeschäftsführer nur pflichtgemäß gehandelt, als er den liberalen Pfarrer Korell bekämpfte. Von Dr. Herz wurde dagegen hervorgehoben, daß es wichtig sei, festzustellen, daß der Reichsverband nicht, wie er fälschlich behauptet, nur die Sozialdemokratie bekämpft, sondern alle freibrittischen Bestrebungen.

Die Beweisanträge wurden schließlich abgelehnt. Das Gericht kam zu einer Verurteilung unseres Genossen und zwar wurde auf 300 M. Geldstrafe erkannt. Die Beleidigung wurde darin gefunden, daß Dr. Ludwig der Vorwurf der Vielseitigkeit gemacht sei. Die hohe Geldstrafe sei ausgesprochen, weil der Angeklagte schon einmal wegen Beleidigung des Dr. Ludwig bestraft sei. Von einer Gefängnisstrafe sei abgesehen, weil bei dem Angeklagten niedrige Gesinnung in keiner Weise erwiesen wäre.

Unsere Justiz urteilt wirklich wunderbar. Dr. Ludwig, der Reichsverbändler, war früher linksliberal, dann nationalliberal, schließlich konservativ angehaucht. Er hilft in Lübeck die Liberalen im Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie und in Bingen-Alzey bekämpft er die Liberalen. Das sind Tatsachen, die nicht bestritten werden. Wer daraus aber folgert, Dr. Ludwig sei „vielseitig", den verknurrt man in Lübeck zu 300 M. Geldstrafe.

Die Buchführung auf den staatlichen Werften.

Die vielfachen Unterschlagungen auf den kaiserlichen Werften haben allem Anschein nach die Regierung veranlaßt, nach Abhilfe zu suchen. Wie offiziös gemeldet wird, besteht die Absicht, auf der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven vom 1. April 1910 ab eine Buchführung nach kaufmännischem Muster einzuführen. Mit dieser Maßnahme hat sich der Rechnungshof des Deutschen Reiches einverstanden erklärt. Im Zusammenhang damit ist ein kaufmännischer Beirat angestellt worden, der die Beamten mit der kaufmännischen Buchführung vertraut machen soll. Bewährt sich die Einrichtung, so soll sie späterhin auch in anderen Marine-Staatsbetrieben eingeführt werden. Die für die Neuerung nötigen Mittel können erst im nächsten Etat angefordert werden, weshalb die geplante Aenderung erst am 1. April 1910 voll in Kraft treten kann.

Wirtschaftliche Krise und Bevölkerungsstatistik.

Das Statistische Amt der Stadt Köln veröffentlicht soeben seinen Bericht über das Jahr 1908. Danach nahm die Bevölkerungszahl Kölns um ein Drittel weniger zu als in früheren Jahren. Die Eheschließungen und die Geburten nahmen ab, die außerehelichen Geburten aber nahmen zu. Ebenso nahmen die Sterbefälle und unter diesen besonders stark die Selbstmorde zu. Sie stiegen von 88 und 77 in den beiden Vorjahren auf 107, und die Fälle „sonstigen gewaltsamen Todes" (also Verunglückungen und Morde) stiegen von 207 und 210 auf 235.

Zweifellos würden kriminalstatistische Angaben ähnliche verheerende Wirkungen zeigen.

Außerordentliche Bündlerparade.

Die Mannen des Bundes der Landwirte werden am 14. November eine große außerordentliche Parade in Berlin veranstalten. Als Redner wird Freiherr v. Wangenheim genannt, der über die politische Lage sprechen wird. Zutritt haben nur Mitglieder, so daß diese Parade allem Anschein nach unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden wird.

Kurzsichtiges Wahlmanöver.

Am Stichwahltage war in Karlsruhe ein Plakat, unterzeichnet Hofmeister, Lemuystr. 4, an den Plakatsäulen angeschlagen, worin die katholischen Wähler aufgefordert wurden, nicht für den freisinnigen Kandidaten Frühauf zu stimmen, weil derselbe mit Bezug auf die Fronleichnamsprozession und die Hostie von Humbug gesprochen habe. Die politischen Parteien erklärten sämtlich, mit diesem Plakat nichts zu schaffen gehabt zu haben. Daselbe erklärte aber auch der Unterzeichner Lederarbeiter Hofmeister, der übrigens im angegebenen Hause nicht wohnt, wohl aber dort arbeitet. Jetzt ist festgestellt, daß ein anderer dort beschäftigter Lederarbeiter namens Nitschky der Veranlasser der Plakate, die in der Hofbuchdruckerei von Gutsch gedruckt waren, gewesen ist. Er will im Einverständnis mit Hofmeister gehandelt haben, um den Liberalen, die im Wahlkampf mit der angeblichen Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie hausieren gegangen seien, einen Dämpfer aufzusetzen. Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins sowie das Bezirkswahlkomitee, der in dem Bezirk gewählte Landtagsabgeordnete Willi sowie die Redaktion des „Volksfreund" bedauern in einer Erklärung das Vorkommnis.

Ob der Vorgang noch weitere Folgen haben wird, läßt sich noch nicht voraussehen.

Kraetke möchte bleiben.

Die Nachricht, daß der Staatssekretär des Reichspostamtes Kraetke demnächst aus seinem Amte scheiden werde, wird von der Schertschen Presse dementiert. Viel ist auf solches Dementi nicht zu geben, denn schließlich hängt die Frage, ob Herr Kraetke bleibt oder geht, zum allerwenigsten von ihm selbst ab. Nach einer neueren Version soll die Stelle des Herrn Kraetke der Geheimrat Twele übernehmen, als dessen Nachfolger im Unterstaatssekretariat des Reichsschatzamtes der Präsident des Statistischen Amtes Dr. van der Borght genannt wird.

Soldatenmißhandlung. Vor dem Oberkriegsgericht der 16. Division stand der Feldwebel Schröder vom Infanterieregiment Nr. 70 in Koblenz, der wegen Mißhandlung Untergebener in 25 Fällen, vorschriftswidriger Behandlung in acht Fällen und wegen Beleidigung Untergebener zu sechs Wochen gelinden Arrests verurteilt worden war. Der Soldatenschinder hatte die Soldaten zum Teil mit dem Säbel blutig geschlagen. Das Oberkriegsgericht erhöhte die Strafe auf zwei Monate Gefängnis.

Frankreich.

Ein reaktionärer Block im Pariser Stadthaus.

Paris, 4. November. (Eig. Ber.)

Gestern hat die Neuwahl des Gemeinderatsvorstandes stattgefunden und ihr Ergebnis ist ein Sieg der Rechtsparteien. Bisher bestand eine Abmachung der republikanischen Gruppen, die eine gemeinsame Liste feststellten und das Präsidium abwechselnd den verschiedenen Parteien zusicherte. Auf diese Art war Genosse Chaussé, der in der vorletzten Woche wegen der Ablehnung der Ehrung Ferrers demissioniert hat, gewählt worden. Jetzt aber hat sich ein großer Teil der Radikalen zu den Nationalisten und Monarchisten geschlagen und einen antisozialistischen Block formiert. Der Kandidat dieses Blocks Caron wurde gestern mit 42 Stimmen gewählt, Genosse Chaussé bekam nur 33! Zur neuen Mehrheit gehört auch ein jüdischer Gemeinderat namens Beer, der mit Hilfe der antisemitischen Nationalisten und Klerikalen zum Vizepräsidenten gewählt wurde. In der einen reaktionären Masse geht eben die „Rasse" auf. — Die Linke brachte in der Sitzung den Resolutionsantrag ein, daß sich der Gemeinderat der allgemeinen Verurteilung der Hinrichtung Ferrers anschließe. Aber der von der Rechten beantragte Uebergang zur Tagesordnung wurde bei namentlicher Abstimmung mit 40 gegen 39 Stimmen angenommen. Wenn Herr Moritz Beer jetzt nicht den Christusorden bekommt, ist Alfons wirklich undankbar.

England.

Die Arbeiterpartei und die dritte Lesung des Etats.

London, 4. November. (Eig. Ber.) Eine viel beachtete Rede hielt, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, der sozialistische Arbeiterabgeordnete Snowden bei der dritten Lesung des Etats. Er wandte sich gegen den Vorwurf der Opposition, daß der Etat sozialistisch sei. „Unter Sozialismus versteht man die Vergesellschaftung aller Produktionsmittel. Und von einer derartigen Revolution enthält der Etat nichts. Wir Sozialisten sind der Ansicht, daß die sozialen Uebel und Ungleichheiten dem Umstande geschuldet sind, daß der Grund und Boden, das Industrie- und Handelskapital Monopole sind; unsere Politik geht darauf aus, an Stelle des Privateigentums das Gemeineigentum zu setzen. Diese Umwälzung kann nicht mit einem Schlage vollzogen werden. Inzwischen sind wir bemüht, solche Maßregeln zu ergreifen, die die Uebel erleichtern könnten. Deshalb sind wir auch Sozialreformer. Und da der Etat ein Versuch ist, die Durchführung von Sozialreformen zu ermöglichen, so unterstützen wir den Etat, trotzdem er auch vieles enthält, mit dem wir nicht übereinstimmen können. Der Etat ist keine Revolution; er ist vielmehr bestimmt, die Revolution zu verhindern. Allein diese Absicht beunruhigt uns nicht. Die Tendenzen unserer Zeit bewegen sich in sozialistischer Richtung." Snowden gab eine ganze Reihe von Illustrationen, die die letztere Behauptung klar machten. Er gab sodann der Opposition recht, die sich beklage, daß die Regierung durch die Steuer auf den unverdienten Bodenwertzuwachs die Grundherren besonders aufs Korn nehme.

Wertzuwachs gebe es in allen Zweigen der Industrie und des Handels. Warum sollten Fabrikanten, Finanzleute und Kaufherren von der Wertzuwachssteuer befreit sein? Die Arbeiterpartei wende sich entschieden gegen Tarifreform und verteidige den Freihandel. Sollten die Lords den Etat verwerfen, dann würde die Arbeiterpartei die Regierung enthusiastisch unterstützen.

In ähnlichem Sinne sprachen die Arbeiterabgeordneten Seddon (Ladengehilfe) und Walsh (Bergmann). Letzterer erklärte, die Konservativen hätten keine Ahnung von der traurigen Lage, in der sich die britischen Arbeiter befänden. In den letzten Jahren seien die Löhne nicht gestiegen, während die Ansprüche an die Kraft und das Geschick der Arbeiter sowie die Kosten der Lebenshaltung und die Einnahmen der Reichen erheblich zugenommen hätten.

Finnland.

Gegen die Lostrennung Viborgs.

Helsingfors, den 2. November. Sämtliche Landtagsabgeordnete der Provinz Viborgs haben einen Aufruf erlassen, in dem sie aufs entschiedenste gegen die geplante russische Annektierung dieser Provinz protestieren. „Wir Vertreter der Provinz Viborg im finnländischen Landtag," — so heißt es in dem Aufrufe —, „welche die Bevölkerung dieser Provinz auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts zu ihren Vertrauensmännern ausersehen hat, sind ebenso berechtigt wie verpflichtet gegen derartige Bestrebungen aufzutreten. Wir können versichern, daß die Einwohner der Provinz Viborg ohne Rücksicht auf Religion, Stand und soziale Stellung es als das größte Unglück betrachten würden, wenn sie durch ein Machtwort von der Gemeinschaft mit dem finnländischen Volk getrennt und einer ihnen fremden Ordnung und Regierung unterworfen würden." Weiter wird darauf hingewiesen, daß mit Viborg ein Gebiet losgerissen würde, in dem sich 6 Städte befinden und das den siebenten Teil des ganzen Landes bildet. Eine derartige Maßregel würde unberechenbare Erschütterungen im wirtschaftlichen Leben des ganzen Landes verursachen. Eine halbe Million zählende Bevölkerung würde von ihrer nationalen Gemeinschaft abgeschnitten und des ihr zugesicherten Rechtsschutzes beraubt werden. Es würde das einen gewaltsamen Bruch der finnländischen Verfassung bedeuten, welche alle russischen Herrscher bei ihrer Thronbesteigung feierlich beschworen. Der finnländische Staatskörper beruht rechtlich, wirtschaftlich und kulturell auf der Voraussetzung, daß die Provinz Viborg ein Teil desselben ist, und jetzt will man diese Einheit mit Gewalt sprengen! Dann wendet sich der Aufruf gegen die sinnlose Hetze, daß die finnländische Bevölkerung sich gegen Rußland rüste und daß also Petersburg von Seiten Finnlands Gefahr drohe, denn alle derartigen Nachrichten sind nichts als eine böswillige Verleumdung. Und was das jetzt nach Finnland abkommandierte Militär betrifft, so können die Unterzeichner des Aufrufs es nicht fassen, daß diese Truppenmassen gegen friedliche und unbewaffnete Bürger vorgehen würden. Wir Vertreter der Provinz Viborg — so schließt der Aufruf —, welche, obgleich sie zu verschiedenen Parteien gehören, doch in dieser Sache, ebenso wie das ganze finnländische Volk, vollkommen einig sind, müssen unsere Stimme gegen die Anschläge und Gewalttaten erheben, welche gegen die Provinz und damit gegen unser ganzes Volk geplant werden. Wir appellieren an die Regentenversicherungen und an das Rechtsgefühl des russischen Volkes.

Unsererseits müssen wir noch hinzufügen, daß den letzten Nachrichten zufolge die Frage der Annektierung vorläufig weniger akut ist. Die echtrussischen Dubrowins und Dawbadses haben einsehen müssen, daß die vollständige wirtschaftliche und rechtliche Lostrennung einer ganzen finnländischen Provinz nicht im Handumdrehen durch ein paar russische Regimenter vollzogen werden kann. Vor allem fällt hier ins Gewicht der Einspruch ausländischer Kapitalisten, die finnländische Staatspapiere besitzen, und vor dem Willen der französischen und englischen Börsenmänner müssen die Machthaber in Zarskoje Sselo sich beugen. Dafür geht man jetzt in den russischen reaktionären Kreisen mit dem Plane um, die Provinz Viborg unter russische polizeilich-administrative Kontrolle zu bringen, was ja faktisch dasselbe bedeuten würde. In erster Reihe würde dieser Schlag das sozialdemokratische Proletariat Viborgs treffen.

Rumänien.

Der Fall Rakowski.

Es bestätigt sich, daß Rakowski von den rumänischen Gendarmen gewaltsam über die ungarische Grenze gebracht worden ist. Das Vorgehen der rumänischen Regierung spottet aller Gebote der Gerechtigkeit und des gewöhnlichen Anstandes. Wo gibt es noch ein Land, das einen Staatsbürger, der sein Staatsbürgertum noch dazu mit der Tatsache belegen kann, daß er dem Heere als Reservemilitärarzt angehörte, für einen Ausländer erklärt, um ihn wegen seiner unbequemen politischen Gesinnung ausweisen zu können? Aber die Sache hat auch noch eine völkerrechtliche Seite. Rumänien hat sich im Berliner Vertrag verpflichtet, den Bewohnern der Dobrudscha wie den Juden politische Rechte zu geben. Einunddreißig Jahre sind seither vergangen, die Bewohner der Dobrudscha müssen im Heere dienen und Steuer zahlen, bleiben aber aller Rechte der Staatsbürger beraubt. Da haben die Signatarmächte doch wohl allen Grund, in Rumänien einmal ein ernstes Wort zu sprechen. Die skandalöse Verfolgung eines angesehenen Bürgers der Dobrudscha böte die dringende Gelegenheit dazu.

Neue Nichtswürdigkeiten.

Bukarest, 4. November. (Eig. Ber.) Der „Adevarul" teilt mit, daß die anläßlich der letzten Demonstrationen wegen der Verhaftung Rakowskis verhafteten Personen in schwerer Weise mißhandelt wurden. So wurden unter anderem dem Chefredakteur des sozialistischen Blattes „Romania Munciatoare" Demeter Marinescu der Bart abgerissen, mehrere Zähne eingeschlagen und zahlreiche Hautabschürfungen beigebracht. Dem Präsidenten des Zentralverbandes der Arbeitersyndikate Frimm wurden von den Polizisten mehrere Rippen gebrochen. Der Sekretär des Syndikats Cristescu wurde derart mißhandelt, daß er das Bewußtsein verlor und nunmehr schwer krank darniederliegt.

Die beiden österreichischen Arbeiter Ludwig Olivier und Franz Rustian wurden wegen Teilnahme an den Demonstrationen gegen die Verhaftung Rakowskis ausgewiesen.

In Galatz und Braila beschlossen die Arbeiter zum Protest gegen diese Nichtswürdigkeiten den Generalstreik zu proklamieren.

Alle Telegramme, die über den Fall Rakowski an Blätter des Auslandes aufgegeben worden sind, wurden konfisziert.

Marokko.

Ein neuer Angriff der Spanier.

Melilla, 6. November. Sechzehntausend Mann sind heute früh in der Richtung auf Cazaza nach dem Gebiet der Beni Sikar aufgebrochen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Aussperrung und der Streik der Isolierer.

Die ausständigen Isolierer und Helfer hatten sich gestern nachmittag wiederum bei Freiheit in der Dragonerstraße versammelt, und zwar vollzählig, soweit sie nicht im Interesse der Bewegung anderweitige Pflichten zu erfüllen hatten. An der Lage des Kampfes hat sich, wie der Referent Hermann Lange ausführte, nichts geändert. Soweit die Isolierer bei den an der Aussperrung beteiligten Firmen auswärts oder im Auslande beschäftigt waren, sind sie zurückberufen worden und haben dem Rufe der Organisation ebenso Folge geleistet, wie alle übrigen. Die Unternehmer versuchen nun, wie sie es schon 1899 gemacht haben, irgendwelche arbeitswilligen Leute zu Isolierern auszubilden, weil es sich offenbar als ganz vergeblich erwiesen hat, Streikbrecher, die etwas vom Fach verstehen, heranzuschaffen. Aber sie haben schon vor zehn Jahren mit der Ausbildung oder Anlernung Arbeitswilliger recht schlechte Erfahrungen gemacht und werden auch jedenfalls diesmal kein Glück damit haben. Gleichwohl kann der Kampf, wie der Redner ausdrücklich hervorhob, noch längere Zeit dauern, und darauf sind die Isolierer vorbereitet. Den Unternehmern ist es ja offenbar nicht nur um Einführung der Akkordarbeit zu tun, sondern um Beseitigung des Arbeitsnachweises und Vernichtung der Organisation. Das geht auch aus dem nachstehenden gedruckten Zirkular hervor, das sie an ihre Kundschaft versandt haben. „Dauernd" sollen Lohnkämpfe „unmöglich" gemacht werden, die Unternehmer wollen eben die Arbeitsbedingungen einfach vorschreiben, was ja nicht geht, so lange die Isolierer eine starke Organisation hinter sich haben.

„Wir machen unserer werten Kundschaft ergebenst davon Mitteilung, daß unsere Isolierer heute die Arbeit niedergelegt haben, weil sie unsere überaus günstigen Bedingungen für den Neuabschluß des bisherigen Tarifvertrages ablehnen und die Garantie eines sehr hohen Mindestlohnes bei Akkordarbeitern fordern zu müssen glaubten. Wir sind im Interesse unserer verehrlichen Abnehmer und zur Erhaltung der Lebensfähigkeit unserer Unternehmen nicht in der Lage, die übertriebenen Forderungen der Isolierer zu bewilligen, und werden dadurch gezwungen, es auf einen Lohnkampf ankommen zu lassen. Sie wissen mit uns, daß dieser Kampf die Erledigung ihrer geschätzten Aufträge erheblich verzögern kann und mancherlei unangenehme Folgen mit sich bringt, und wir glauben bestimmt, wenn wir der Unterstützung unserer Geschäftsfreunde sicher sind, in kurzer Zeit Maßnahmen treffen zu können, die derartige Störungen und Schädigungen unserer Branche dauernd unmöglich machen. Wir bitten Sie daher dringend, uns für die in der Fertigstellung begriffenen oder zur sofortigen Ausführung bestellten Isolierungen einen Aufschub zu gewähren, der uns in den Stand setzt, den übertriebenen Forderungen der Isolierer mit Wirksamkeit entgegenzutreten, damit uns eine ruhige Arbeitsperiode gewährleistet wird. Wir appellieren an Ihre gerade jetzt für die Arbeitgeber erforderliche Solidarität und bitten Sie des weiteren, die Firmen, welche unter Ausnützung des jetzigen Streiks sich um Ihre Aufträge bewerben, nicht zu berücksichtigen. Sie würden dadurch unsere Bestrebungen, uns in Uebereinstimmung mit dem Verein deutscher Arbeitgeberverbände von der Herrschaft der Arbeitnehmerorganisation freizumachen, erfolgreich unterstützen!"

Unter dem Zirkular stehen als Unterzeichner die Firmen: Grünzweig u. Hartmann, Horn u. Taube, Rheinhold u. Co., Posnansky u. Strelitz, F. Taegener, Oertgen u. Schulze, P. Krause und schließlich auch A. Haacke u. Co., Filiale Berlin. Dies sind sämtliche dem hiesigen Arbeitgeberverband für das Isoliergewerbe angehörenden Firmen. Merkwürdig ist, daß auch die Firma Haacke u. Co. darunter ist, die ihren Hauptsitz in Celle hat und bei der dort wie in der Berliner Filiale ruhig weitergearbeitet wird. Diese Firma hat nämlich ihren Isolierern die bekannten „Bedingungen" gar nicht vorgelegt, also nicht ausgesperrt, und für den Streikbeschluß kam sie von vornherein nicht in Betracht, da bei ihr ein besonderer, Celler Tarif gilt mit höheren Akkordsätzen, als die vom Arbeitgeberverband angebotenen. Aber abgesehen davon, weiß ja jeder, der die Entwickelung des Kampfes verfolgt hat, daß es auch sonst Unwahrheiten enthält. Wenn auch die Isolierer am vorigen Sonntag den Streik formell beschlossen haben, so war doch schon am Sonnabend die allgemeine Entlassung erfolgt, also die Aussperrung vorgenommen worden. Dann der Satz von den „übertriebenen" Forderungen! Den hätten die Arbeitgeber nicht schreiben können, wenn sie die Forderungen selbst ihrer Kundschaft mitgeteilt hätten. Der Stundenlohn ist doch wahrhaftig bei der ungeheuer steigenden Teuerung so bescheiden wie nur möglich. Daß der „sehr hohe" Mindestlohn, den die Isolierer bei Akkordarbeit garantiert wissen wollen, im höchsten Satz, für den in seinem Fach perfekten Isolierer, nur 70 Pf. beträgt, ist ja bekannt. Wer nur einigermaßen mit den Dingen vertraut ist, wird sich nicht einreden lassen, daß die Lebensfähigkeit der Unternehmen durch diese Forderungen bedroht sei. — Die Versammlung hatte natürlich keine Ursache, sich lange mit diesem Zirkular zu befassen, das ja nur wieder einmal zeigt, mit welchen Mitteln die Unternehmer ihre Aussperrung zu rechtfertigen suchen. Daß es sich um eine Aussperrung handelt, haben die meisten Firmen in den bekannten gesetzwidrigen Entlassungsscheinen selbst ausgedrückt, indem sie schrieben: „wegen Ablehnung der Arbeitsbedingungen", oder auch der „vorgelegten Arbeitsbedingungen entlassen" usw. Die Firma Krause braucht sogar den Ausdruck: „wegen Nichtanerkennung der Arbeitsordnung entlassen". Posnansky u. Strelitz hat allerdings für „entlassen" „ausgetreten" gebraucht, aber das ist eine Ausnahme. Die Firma Grünzweig u. Hartmann schreibt: „ordnungsgemäß entlassen", ohne den erwähnten gesetzwidrigen Zusatz. Die übrigen Firmen müssen sich darauf gefaßt machen, daß sie sämtlich für ihre unzulässigen Entlassungsscheine zur Verantwortung gezogen werden. — Die Versammlung bewies im übrigen, daß die kämpfenden Isolierer treu zu ihrer Sache halten und ausharren werden, so lange es auch dauern mag. Die Maurer, Tischler, Rohrleger und Heizungsmonteure werden ersucht, darauf zu achten, daß sie kein Material von Firmen, wo gestreikt wird, verarbeiten, und ferner aufgefordert, wenn sie mit arbeitenden Isolierern zusammentreffen, diese nach ihrer Arbeitsberechtigungskarte zu fragen.

Widerrechtliche Kündigung des Staakertarifs.

Im vergangenen Frühjahr hatten die Staaker eine Lohnbewegung, die den Erfolg hatte, daß ihre Organisation, der Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter, mit einer Reihe einzelner Unternehmer Tarifverträge abschloß mit einer Geltungsdauer bis zum 1. Juli 1910. Beim Abschluß der Verträge gab es noch keine Organisation der Unternehmer. Nachher aber haben sie eine Organisation gebildet und diese möchte jetzt den bestehenden Tarif außer Kraft setzen. Der Verein der Staakerunternehmer hat dem Verbande der baugewerblichen Hilfsarbeiter ein Schreiben gesandt, welches besagt, daß der Verein die mit den Einzelunternehmern abgeschlossenen Tarife zum 15. Dezember d. J. kündigt, aber bereit ist, über die Festsetzung von Arbeitsbedingungen „auf einer gerechteren Grundlage" mit dem Verbande zu verhandeln. — Die Verbandsleitung hat dem Unternehmerverein geantwortet, sie könne die Kündigung nicht gelten lassen, weil das nach der Praxis, an welche die Organisation gewöhnt sei, gegen Treu und Glauben verstoßen würde. Sollte sich der Verein der Unternehmer eine solche Aufgabe stellen wollen, dann müsse der Verband darauf verzichten, in Zukunft mit dem Verein über Verträge in Verbindung zu treten, weil das gegenwärtige Vorgehen des Vereins darauf hinauslaufe, bestehende Verträge nicht zu halten, sondern zu brechen. Zu persönlicher Verhandlung über diese Angelegenheit sei die Verbandsleitung jederzeit bereit.

Am Freitag beschäftigte sich eine Versammlung der Staaker mit dieser Angelegenheit. Der Referent Noack sowie alle Diskussionsredner waren einig in der entschiedensten Verurteilung des Vorgehens der Unternehmer. Es wurde ausgeführt, der Verein sei gar nicht berechtigt, die Tarife zu kündigen, die nicht mit ihm, sondern mit einzelnen Unternehmern abgeschlossen sind. Die Kündigung habe demnach keine Wirkung und sei als nicht bestehend zu betrachten. Nach diesem Grundsatz habe jeder Kollege zu handeln. Von dem Tarif werde nicht das geringste abgelassen. Er müsse strikte gehalten werden bis zum Ablauftermin.

Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Deutsches Reich.

Tabakarbeiter-Aussperrung in Finsterwalde.

Seit dem 13. Oktober 1909 stehen die Arbeiter der Zigarrenfabrik Fr. Krüger im Ausstande, weil ihnen zugemutet wurde, eine Arbeit, für die sie 10 M., später 9 M. Arbeitslohn forderten, für 8,50 M. zu machen und weil nun Maßregelung eines Mitarbeiters aus dieser Ursache erfolgt war. Die bestreikte Firma erklärte sich schließlich bereit, 8,75 M. zu zahlen. Die Arbeiter nahmen dieses Anerbieten an und somit kam eine Einigung zustande. Die Vereinigung der Finsterwalder Zigarrenfabrikanten fuhr jedoch dazwischen. Sie beschloß, daß die fragliche Arbeit zu 8,50 M. gearbeitet werden müsse. Doch nicht genug damit. Als dieser Unternehmerwillkür keine Rechnung getragen wurde, beschloß die Fabrikantenvereinigung, wenn die Arbeit zu den diktierten Bedingungen nicht aufgenommen würde, Montag, den 8. November, alle organisierten Finsterwalder Tabakarbeiter auszusperren. Dieser Aussperrungsbeschluß ist in allen den organisierten Zigarrenfabrikanten gehörigen Betrieben durch Anschlag bekanntgegeben. Es herrscht eine erbitterte Stimmung unter den Arbeitern, die besonders auch deshalb genährt wurde, weil ebenso in anderen Betrieben Lohnabzüge versucht resp. in Aussicht gestellt wurden, die schon zu einer zweiten Maßregelung eines Mitarbeiters führten.

In der Finsterwalder Zigarrenindustrie gibt es 70 Betriebe, in denen 700 Personen, vorwiegend Arbeiterinnen, beschäftigt werden. Von diesen sind 470 im Deutschen Tabakarbeiterverbande und 120 im Hirsch-Dunckerschen Vereine organisiert. Die organisierte Arbeiterschaft beschloß in einer am Donnerstagabend abgehaltenen, überaus stark besuchten kombinierten Mitgliederversammlung, in der der Vorsitzende des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Deichmann-Bremen, von der Aufnahme eines Kampfes im Moment abriet, dennoch einmütig, den aufgezwungenen Kampf aufzunehmen. Es wurde als unerhört bezeichnet, die Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen zu zwingen, in die bestreikten Betriebe zurückzukehren zu Bedingungen, wie sie die vereinigten Finsterwalder Zigarrenfabrikanten vorschreiben.

Auf Vorschlag der Verbandsvertreter wurde das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen.

Die Hafenarbeiter in Harburg sind wegen starker Lohnreduzierung in einen Abwehrkampf eingetreten. Der Kampf gewinnt dadurch an Interesse, daß der sogenannte Hafenbetriebsverein in Hamburg, eine der rücksichtslosesten und brutalsten Scharfmacherorganisationen, der indirekte Anstifter der Differenz ist. In Harburg soll zum ersten Male die Streikbrechergarde des Hafenbetriebsvereins, die Kontraktarbeiter des Hamburger Hafens, den Rausreißer spielen. Die Kontraktarbeiter sind laut § 1 des Kontraktes zu jedem Streikbruch verpflichtet. Der Anfang ist bereits gemacht, doch haben einige der Kontraktarbeiter die Schmach nicht ertragen können und die Arbeit trotz der verfallenden „Spar"gelder verlassen. Dieser Vorgang hat anscheinend dem Hafenbetriebsverein in Hamburg zu denken gegeben. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß neue Kommandierungen von Kontraktarbeitern zum Streikbruch ergangen sind. Dagegen bringen bürgerliche Zeitungen Annoncen, durch die Arbeiter für den Hamburger Hafen gesucht werden. Da nach eigener Angabe des Hafenbetriebsvereins im Vormonat nur 55 Proz. der Hamburger Schauerleute beschäftigt werden konnten, kann von einem Arbeitermangel in Hamburg keine Rede sein. Die Arbeiter sollen als Streikbrecher in Harburg Beschäftigung finden! Jeder Arbeiter, der seine Ehre nicht verkaufen will, meide streng sämtliche Elbehäfen.

Ein Fortschritt in der Frankfurter Arbeiterbewegung.

Die Gewerkschaften in Frankfurt a. M. errichteten ein eigenes Heim im Jahre 1897. Das damalige Gewerkschaftshaus „Erlanger Hof" war aber bald zu klein und wurde im Jahre 1901 durch das mächtige Gewerkschaftshaus am Schwimmbad ersetzt. Durch die gewaltige Ausdehnung der Gewerkschaften waren aber schon nach einigen Jahren die im Gewerkschaftshause vorhandenen Bureauräumlichkeiten zu klein und wurden durch Ankauf eines Nebengebäudes deren neue erworben. Nun reichen auch diese nicht mehr aus und die Verwaltung des Gewerkschaftshauses kaufte ein weiteres Nebengebäude in der Allerheiligenstraße an. Es stehen nun nur noch zwei Privathäuser zwischen den beiden Enden des Gewerkschaftshauses, das ja schon jetzt einen riesigen Häuserblock, der von drei Straßen eingeschlossen ist, bildet. Das neue Gebäude soll ganz zu Bureaus eingerichtet werden, und ein Verband, der Metallarbeiterverband hat Anfang November auch schon ein ganzes Stockwerk bezogen. Das Gebäude umfaßt einen Flächenraum von 225 Quadratmeter und kostete mit Umbau 170 000 M. Sämtliche Gebäulichkeiten des Gewerkschaftshauses, die alle miteinander verbunden sind, umfassen mit Hof einen Flächenraum von rund 1700 Quadratmeter und verursachten einen Kostenaufwand von 1 070 000 M. So wurde innerhalb zwölf Jahren aus dem kleinen „Erlanger Hof" ein Riesengebäude, auf das die Frankfurter Arbeiterschaft stolz sein kann! Besonders erfreulich und beachtenswert ist, daß das Gewerkschaftshaus zur gegenwärtigen, wirtschaftlich ungünstigen Zeit derartige Vergrößerungen vornehmen konnte.

Die ständige Vergrößerung des Gewerkschaftshauses zeigt das starke Wachsen der Gewerkschaftsbewegung in Frankfurt a. M. Bei der Eröffnung des „Erlanger Hofes" zählten die Frankfurter Gewerkschaften rund 5000 Mitglieder, heute aber weit über 30 000. Gewerkschaftsbeamte waren damals noch keine angestellt, heute reiht sich im Gewerkschaftshause Bureau an Bureau, in denen über 60 Gewerkschafts- und Parteiangestellte tätig sind. So ist auch die Vergrößerung des Gewerkschaftshauses ein Zeichen des Fortschritts.

Schlaue Leutchen

sind die Krefelder Buchbindereibesitzer. Sie haben vor einigen Wochen den mit den Gehilfen vereinbarten Tarifvertrag ordnungsgemäß gekündigt und suchten bei einem neuen Vertragsabschluß einige Verschlechterungen des bisherigen Zustandes durchzudrücken. Dagegen wehrten sich die Gehilfen nicht nur, sondern waren mit Recht der Meinung, daß angesichts der gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse eine Aufbesserung ihrer Löhne notwendig sei. Eine Einigung war nicht zu erzielen. Es reichten daher am 23. Oktober die Gehilfen die Kündigung ein und dürfte vom nächsten Montag ab in den Krefelder Buchbindereien die Arbeit ruhen. Nun wollen aber die schlauen Arbeitgeber entdeckt haben, daß die Kündigungen der noch nicht volljährigen Arbeiter rechtsungültig seien, da ihnen eine zustimmende Erklärung der Eltern oder Vormünder der jungen Leute nicht beigelegen habe. Die Arbeiter wissen nun zwar nicht den juristischen, dafür aber um so mehr den humoristischen Gehalt dieser Bauernschlauheit zu würdigen.

In der Schuhfabrik von Josef Wadle in Münchweiler a. d. Rodalb bei Pirmasens haben sämtliche Zwicker der Maschinenabteilung und die Handzwicker wegen Lohnreduktionen die Kündigung eingereicht. Schon wiederholt sind in letzter Zeit in Münchweiler, wo fünf Schuhfabriken vorhanden sind, den Arbeitern Lohnabzüge gemacht worden, ohne daß sie mit Erfolg hätten zurückgewiesen werden können, weil die Arbeiterorganisation noch zu jung war. Hoffentlich gelingt es diesmal, durch die Einigkeit der Arbeiter die von der Firma geplanten Verschlechterungen mit Erfolg zurückzuweisen.

Ausland.

Gompers wieder zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Die Arbeiter der Vereinigten Staaten kämpfen seit Jahren einen schweren Kampf um das Recht, gegen Unternehmer und die Produkte ihrer Betriebe den Boykott aussprechen zu können. Bekanntlich strebt der amerikanische Industriellenverband — American Manufacturers Association — darauf hin, den Arbeitern dieses selbstverständliche Recht zu nehmen. Als 1908 die Metallpolierer organisation in der Bucks Stove and Range Company, deren Besitzer der Vorsitzende des Industriellenverbandes ist, es ablehnten, die zehnstündige Arbeitszeit wieder einführen zu lassen, kam es zum Streik; die Arbeiter verloren. Danach wurde dann durch die Organisation und durch die Organe des Arbeiterbundes zum Boykott der Waren aus diesem Betriebe aufgefordert. Um nun den dadurch entstandenen beträchtlichen Schaden zu beseitigen, gelang es dem Unternehmer, einen sogenannten Einhaltsbefehl zu erlangen. Das Bundesbezirksgericht des Distriktes Kolumbien verbot demzufolge dem Amerikanischen Arbeiterbund und allen seinen Beamten und Beauftragten, in Wort und in Schrift bekannt zu machen, daß sich die betreffende Firma gegen die Arbeiter „unfair" benommen habe. Da der Einhaltsbefehl, die Methode der Herrschaft durch Gerichtsbefehle, wie die amerikanischen Arbeiter dies nennen, den in Frage kommenden Personen die gesetzlich garantierte Rede- und Preßfreiheit illusorisch machte, so forderte Gompers als Präsident der Federation of Labor dazu auf, den Einhaltsbefehl nicht zu beachten. Er wurde dann angeklagt, mit ihm John Mitchell, der den Vorsitz auf dem Verbandstage der Bergarbeiter geführt hatte, wo ebenfalls der Boykott beschlossen worden war, und außerdem der Sekretär des Arbeiterbundes, Frank Morrison. Und zwar lautete die Anklage auf Mißachtung des Gerichts. Die ganze Verhandlung war eine Farce zugunsten der Unternehmer. So zog zum Beispiel der Richter die Paragraphen des Antitrustgesetzes an und folgerte, daß die Bestrebungen des Arbeiterbundes nach Boykott des Betriebes unter diese Bestimmungen fiele. Das Urteil wurde durch die Zeitungen schon gedruckt und bekannt, als die Angeklagten ihre Verteidigungsreden noch nicht mal vollendet hatten. „Es handelt sich um die Herrschaft der Ordnung über den Pöbel, oder um die Demütigung der Ordnung unter den Füßen der aufrührerischen Masse," so lautete ganz wie bei uns ein Satz der Anklageschrift. Gompers und seine beiden Genossen wurden zu einem Jahre, neun und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Damit hat aber der Kampf um das Recht des Boykottes erst recht begonnen. Was von den höheren Instanzen zu erwarten war, dies zeigte schon die Antrittsrede Tafts, der als der eigentliche Begründer der Einhaltsbefehle anzusehen ist. Die Tatsachen bestätigen die geringen Hoffnungen; wie soeben ein Kabeltelegramm aus der Union meldete, hat das Distriktsappellationsgericht das von der Unterinstanz gefällte Urteil sanktioniert. Gompers will nun mit seinen Genossen an den höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten gehen. Große Aussichten bestehen aber auch dort nicht für ihn; das „freie" Amerika ist viel zu reaktionär dazu. Die ganze Angelegenheit zeigt aber um so deutlicher, welche gewaltige Arbeit den amerikanischen Gewerkschaften noch bevorsteht, ehe sie davon sprechen können, von den Arbeitern anderer Länder keine Lehren zu brauchen.

Der Vorstand des amerikanischen Arbeiterbundes hat in einer Sitzung, die Ende Oktober in Washington stattfand, beschlossen, einen Aufruf an die Gewerkschaften zur Unterstützung der schwedischen Arbeiter zu erlassen. In einer weiteren Sitzung wurde im Namen der amerikanischen Arbeiter eine Entrüstungsresolution gegen die Ermordung Ferrers gefaßt. Erwähnenswert ist noch ein Beschluß, der dahin geht, vom Kongreß die Errichtung eines Arbeitsministeriums zu fordern, das sich allein den Interessen der Arbeiterschaft und der Industrie widmen soll. Zu dieser Forderung bemerkt die „New Yorker Volkszeitung", daß die organisierten Arbeiter vor mehr als 40 Jahren schon ein Arbeitsministerium verlangten. Die „Nationale Arbeiter-Union", die damalige Vereinigung der Verbände der amerikanischen Arbeiter, forderte, daß ein Departement in der Regierung eingerichtet werde, das sich allein den Arbeiterangelegenheiten widme und dessen Chef aus den Reihen der Arbeiter und von ihnen selbst gewählt werde. Heute verlangt der Arbeiterbund nur, daß der Präsident der Vereinigten Staaten einen Arbeitsminister ernenne. Ohne selbständige politische Betätigung der Arbeiter, die von sozialistischer Seite immer wieder gefordert wird, könnte ein Arbeitsministerium, wenn es wirklich eingeführt würde, gar nicht die erwartete Bedeutung gewinnen.

Stadtverordnetenwahlsiege in Schöneberg.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung, die in Schöneberg am Sonnabend stattfanden, behaupteten die Sozialdemokratie ihre bisherigen vier Mandate, eroberte von den Liberalen drei neue Sitze und kam in einem Bezirk mit den Liberalen in Stichwahl. Die Einzelergebnisse finden die Leser im Vorortteil.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Aufforderung zur Mandatsniederlegung.

Marburg, 6. November. (W. H.) Gestern abend hielt hier der Syndikus des neuen Bauernbundes, der Abgeordnete des hiesigen Wahlkreises Dr. Böhme, eine öffentliche Versammlung ab, um seine jetzige Stellungnahme zu begründen. Nach einem Referat Dr. Böhmes wurde von freisinniger und sozialdemokratischer Seite eine Resolution eingebracht, die Dr. Böhme zur Mandatsniederlegung auffordert. Als Dr. Böhme die Abstimmung hierüber verweigerte, verließ die große Mehrheit der Versammlung den Saal.

Vom elektrischen Strom getötet.

Karlsruhe, 6. November. (W. H.) In Wehrhalden bei Säckingen hat sich gestern beim Roggendreschen ein schwerer Unfall dadurch ereignet, daß die elektrisch betriebene Dreschmaschine plötzlich stehen blieb. Der 23jährige alte Stoll wollte nach der Ursache des Versagens sehen, kam aber dabei der Starkstromleitung zu nahe und stürzte tot zu Boden.

Todesfahrt im Auto.

Neustadt/Haardt, 6. November. (W. H.) Unweit Neustadt wollte ein Automobil einem Hunde ausweichen, fuhr dabei an einen Baum und dann in den Graben. Durch den starken Anprall stürzten die drei Insassen aus dem Auto und wurden schwer verletzt; auch das Automobil ist stark beschädigt.

Der Dampfer Gouverneur verloren.

London, 6. November. (W. T. B.) Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Lourenzo Marques ist der deutsche Dampfer Gouverneur vollständig verloren.

Verantw. Redakt.: Emil Unger, Grunewald. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 5 Beilagen.

Ist Kognak Schnaps?

Es soll sich um keine chemische Untersuchung handeln. Uns interessiert nur die politische Bedeutung dieser Frage.

Der ruhige, fast allzu ruhige Verlauf des Leipziger Parteitags wurde nur selten durch Ausbrüche des Temperaments einzelner Redner oder allgemeiner Begeisterung unterbrochen. Eigentlich einigte nur ein Verhandlungsgegenstand die Stimmung aller Delegierten zu einem spontanen Sturm der Erhebung und Begeisterung. Das war die Beratung der Resolution über den Schnapsboykott und die einstimmige Annahme dieser Resolution.

Gerade weil die Aktion gegen den Branntwein nicht aus Gründen der Alkoholabstinenz, sondern aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen erfolgte, gelang es ihr, alle Delegierten geschlossen hinter sich zu vereinen. Die Abstinenten stimmten mit heller Begeisterung dafür, weil der Parteitagsbeschluß einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zu ihrem besonderen Ziel bildet; die nichtabstinenten Genossen wiederum waren sichtlich erfreut darüber, dem von jedem klassenbewußten Arbeiter gehaßten Alkoholismus einen kräftigen Schlag zu versetzen, ohne sich dadurch zugleich für die totale Abstinenz festzulegen; alle Genossen aber, die einen wie die anderen, empfinden in gleichem Maße die eigentliche hohe Bedeutung des Beschlusses als einer unmittelbaren politischen Aktion gegen das von Schnapsliebesgaben, Zollräubereien und politischen Vorrechten lebende preußische Junkertum.

Und der helle Jubel, mit dem der einstimmige Beschluß auf dem Parteitage begrüßt wurde, hat ein lautes und freudiges Echo im ganzen Lande gefunden. Selten hat ein Parteitagsbeschluß, noch dazu ein so kurz vorbereiteter und nicht einmal von den „Instanzen“ begutachteter, eine so günstige Beurteilung durch die Partei- und Gewerkschaftspresse und durch die Parteiversammlungen gefunden wie der Schnapsboykott. Mit Lust und Liebe geht man allerorts, im Norden und Süden, im Osten und Westen Deutschlands, ans Werk, um dem Beschlusse Leben und praktische Folge zu geben. Die Partei- und Gewerkschaftsblätter fordern nachdrücklich zur Beachtung des Beschlusses auf, ebenso die Leiter von Vereinen und Versammlungen; Gewerkschaftshäuser stellen ihren Schnapsausschank ein; Konsumvereine suchen ihre Branntweinvorräte abzustoßen; die Bildungsorganisationen streben in eifrigem Bemühen danach, einen besseren „Spiritus“ an die Stelle des verhaßten Kartoffelsprits der gehaßten ostelbischen Volksaussaugerin zu setzen.

Aber es gibt eine weniger erfreuliche Kehrseite der Medaille.

Manche Genossen scheinen sich erst nachträglich über die Tragweite des Beschlusses klar geworden zu sein, und sie suchen nun den feurigen Wein der frischfröhlichen Boykottbegeisterung durch einige wohlgemeinte Tonnen Wasser zu verdünnen.

So hört man die Meinung äußern, der Boykott beziehe sich nur auf den inländischen, ostelbischen Schnaps, auf den Kartoffelfusel, dagegen falle der ausländische Branntwein — französischer Kognak, dänischer Korn, holländischer Genever, indischer Arak, Jamaika-Rum — nicht unter den Beschluß.

Eine andere Argumentation sucht das gelegentliche kleine Gläschen des großstädtischen Arbeiters zu retten, denn so kleine Mengen kämen für die Liebesgaben doch nicht sehr in Betracht; man müsse vielmehr den Schnapskonsum in den ostelbischen Gegenden und in den Bergwerksdistrikten Oberschlesiens, wo der Schnaps literweise vertilgt werde, einzuschränken bemüht sein.

Wieder andere meinen, man dürfe nicht so schroff vorgehen und den Parteitagsbeschluß zur Pflicht jedes Parteigenossen machen; viele könnten sich den Schnaps nicht mit einem Male abgewöhnen; wenn deshalb der eine oder andere dagegen verstoße, solle man den Verstoß mit Milde passieren lassen.

Diese zweideutigen Interpretationen eines unzweideutigen Parteitagsbeschlusses sind vor der Kritik nicht stichhaltig.

Daß auch die ausländischen Schnäpse durch den Parteitagsbeschluß getroffen werden, ist ganz selbstverständlich. Selbst abgesehen davon, daß auch die ausländischen Schnäpse mehr oder weniger von Zoll und Steuer getroffen werden, also auch zur Erhöhung der Reichseinnahmen und zur Festigung der Liebesgaben beitragen; abgesehen auch davon, daß die meisten ausländischen Schnäpse das Ausland kaum gesehen haben und zu neun Zehnteln aus echtem ostelbischem Kartoffelsprit bestehen — worauf liefe die Schonung der ausländischen Schnäpse hinaus? Auf eine höchst aufreizende Privilegierung der wohlhabenderen Parteigenossen gegenüber den armen und ärmsten Arbeitern! Den letzteren würde man aus dem Verzehr eines gewöhnlichen Kerns für fünf Pfennig einen Vorwurf machen, wer sich aber für zwanzig oder fünfzig Pfennig einen „feinen“ Likör leisten kann, der darf ruhig weiter trinken! Dabei muß gerade dem Aermsten, der sich bisher nach schwerer körperlicher Arbeit durch einen Schnaps aufzufrischen versuchte, der Verzicht viel schwerer fallen als dem besser Situierten, der sich für den Verzicht auf einen Benediktiner auf andere Weise schadlos zu halten vermag. Also fort mit den ausländischen Schnäpsen!

Noch unglückseliger ist der Hinweis auf die ostelbischen Gefilde und die Bergwerksdistrikte, in denen wir zuerst den Schnapskonsum eindämmen müßten. Daß der Schnapsboykott von Breslau aus angeregt worden ist, gibt zunächst die beste Gewähr dafür, daß die dortigen Genossen nicht säumen werden, für die Verwirklichung des Parteitagsbeschlusses in ihren oberschlesischen Agitationsbezirken ihr bestes Können einzusetzen. Im übrigen würde es einen schier unbegreiflichen Mangel an politischem Weitblick, aber ebenso am Verständnis für praktische Arbeit bedeuten, wenn man die Ausführung eines nicht eben leichten Parteitagsbeschlusses den indifferentesten und für diese besondere Aufgabe außerdem ungeeignetsten und Nichtparteigenossen aufhalsen wollte. Die Genossen, die mit dem Hinweis auf die ostelbischen Schnapsgrossisten dem großstädtischen Detailtrinker sein Gläschen in Ehren nicht verwehren wollen, mögen sich nur einmal diese Konsequenz vor Augen führen; sie werden dann selbst einsehen, daß ihre Argumentation einem schlechten Witz nahekommt. Gerade in den Städten und wo überall sonst noch organisierte Arbeiter leben, die Parteidisziplin kennen und die in Streiks, Aussperrungen, Boykotts und anderen Kämpfen oft genug bewiesen haben, daß sie Opfer zu bringen wissen, gerade dort muß der Hebel angesetzt werden. Und wenn die Hunderttausende politisch organisierter Arbeiter und daneben die vielen Hunderttausende nur gewerkschaftlich Organisierter mit ihren Familienangehörigen den Schnapsgenuß einstellen, so wird auch schon dieses Ergebnis geeignet sein, der Junker sonst so fromme Denkungsart in gärend Drachengift zu verwandeln.

Diese Erwägung muß auch verhindern, daß der Parteitagsbeschluß wider den Schnaps mit gar zu großer Milde gehandhabt wird. Gewiß soll man nicht gleich mit den strengsten und schärfsten Maßnahmen drohen und hantieren, wenn man organisierte Arbeiter trifft, bei denen der Geist zwar willig, aber das Fleisch schwach ist. Aber die Genossen haben doch eine reiche Fülle moralischer Machtmittel zur Verfügung, mit denen sie Schwächlinge in ihren Reihen aufrichten und festigen können. Mögen sie diese Mittel proletarischer Disziplin nur anwenden! Mögen sie solche Genossen, die aus Unverständnis ihren Schnaps weiter trinken, mit dem wohlwollenden Worte der Ueberredung zu einer besseren Einsicht belehren.

Man hat den Beschluß des Leipziger Parteitages eine Kulturtat genannt, und auch auf bürgerlicher Seite hat man sich hier und da veranlaßt gesehen, der Partei dafür Vorschußlorbeeren zu spenden. Mancher Lobredner mag dabei außer acht gelassen haben, daß die zahlenmäßige Wirkung des Schnaps-Boykotts nicht so groß sein kann, wie viele im großen Enthusiasmus angenommen haben. Nur eine Minderheit der deutschen Arbeiter ist gewerkschaftlich organisiert und auf diese Minderheit übt der Parteitagsbeschluß nur mittelbar eine Wirkung aus. Erheblich kleiner aber ist die Minderheit der politisch organisierten Arbeiter, die eigentlichen Parteigenossen, für die der Leipziger Beschluß bindende Kraft und wenn auch nur die eines moralischen Zwanges besitzt. Unter diesen Hunderttausenden wird gewiß auch noch mancher sein, für den der Leipziger Beschluß eine schwierige Klippe ist, sodaß schließlich der Haufen der politischen Branntweinabstinenten nicht so überwältigend groß ist, wie es dem einen oder anderen auf den ersten Blick erscheinen mochte.

Andererseits brauchen natürlich auch nicht die günstigen Nebenumstände außer Betracht zu bleiben. So kann bei den meisten politisch organisierten Sozialdemokraten noch eine Familie mit in Anrechnung gebracht werden, die Frau, erwachsene Söhne und Töchter, Brüder, andere nahe Verwandte und Freunde, auf die der Schnapsboykott nicht ohne Wirkung bleiben wird. Es wird das Beispiel der organisierten Arbeiterschaft auch nicht ohne Nachahmung bei politisch interessierten und charakterfesten Männern des Bürgertums bleiben. Und vor allen Dingen ist der namenlose Ingrimm, der die gesamte Arbeiterklasse und darüber hinaus hunderttausende deutscher Männer und Frauen über die Mehrheitsparteien der Finanzreform, besonders über das anmaßende preußische Junkertum ergriffen hat, ein wertvoller Bundesgenosse des Schnapsboykotts.

Wenn aber dieser Ingrimm politische Wirkungen äußern soll, wenn die Junker die Lehren ihrer Steuerunverschämtheiten voll auskosten sollen, so muß dies durch eine Herabminderung der Liebesgabe zahlenmäßig in die Erscheinung treten, so darf den Junkern der billige Triumph nicht gegönnt werden, daß sie nach Jahresfrist an der Hand der Statistik nachweisen können, der Boykott habe ihnen nicht geschadet. Gerade weil durch den Schnapsboykott nicht die ganze Liebesgabe beseitigt, weil sie vielmehr nur um einen bescheidenen Bruchteil vermindert werden kann, so wollen wir den Junkern von diesem Bruchteil auch nicht einen lumpigen Pfennig schenken.

Dazu ist nötig, daß fortab **kein Tropfen Schnaps** — gleichviel welchen in- oder ausländischen Namen sich der Fusel beilegt — **über die Lippen eines organisierten Sozialdemokraten geht!**

Die gelbe Gefahr.

In der interessanten Rede, die Genosse Berger jüngst über die amerikanische Arbeiterbewegung in Berlin gehalten hat, kam unser Genosse auch auf die Frage der Einwanderung chinesischer und japanischer Kulis zu sprechen. Bei der prinzipiellen Wichtigkeit dieses schwierigen Problems und bei dem Umstand, daß die Frage vielleicht auch auf dem nächsten internationalen Kongreß zur Verhandlung gelangen wird, über dessen Tagesordnung gerade jetzt das Internationale Bureau in Brüssel verhandelt, erscheint es uns notwendig, etwas eingehender auf diese Frage zurückzukommen. Wir geben daher folgenden Artikel wieder, den uns Genosse Gustav Eckstein, ein genauer Kenner der Einwanderungsfrage, zur Verfügung gestellt hat, indem wir bemerken, daß wir Raummangels wegen leider genötigt waren, diese Ausführung einige Zeit zurückzustellen.

Genosse Eckstein schreibt:

Genosse Berger ist der Meinung, daß die so außerordentlich niedrige Lebenshaltung der gelben Einwanderer das Lohnniveau des amerikanischen Arbeiters binnen kürzester Zeit auf ihr eigenes herabdrücken würde. Die amerikanischen Arbeiter seien deshalb genötigt, sich gegen diese verderbliche Invasion zu wehren, die für das Land größere Gefahren mit sich bringe als der Einfall eines siegreichen Feindes.

Wenn wir unseren abweichenden Standpunkt hier zu begründen suchen, so soll dabei nicht von ethischen Forderungen die Rede sein, es soll nicht darauf Gewicht gelegt werden, daß wir die Arbeiter aller Völker und Rassen prinzipiell als gleichberechtigt zu betrachten haben; es soll nicht darauf hingewiesen werden, daß die Eisenbahnen, die die wirtschaftliche Blüte der amerikanischen Weststaaten vermittelten, und die dazu beitrugen, der ganzen Welt die Nahrungsmittel zu verbilligen, gedüngt sind mit dem Blut und den Knochen zahlloser chinesischer Arbeiter, die bei ihrer Anlage zu Tode gerackert wurden. Die Frage soll hier ganz nüchtern und sachlich erörtert werden, vom praktischen Standpunkt, wie es der Amerikaner verlangt.

Vor allem ist da festzuhalten, daß Genosse Berger nur seinen individuellen Standpunkt entwickelt hat; denn die Resolution des letzten amerikanischen Parteitags von Chicago (Mai 1908) vertagte die endgültige Entscheidung der Frage bis zum nächsten Parteitag, der erst 1912 stattfinden soll; sie enthält aber in dem entscheidenden Passus die ausgesprochene Ablehnung einer Festlegung auf eine Politik der Ausnahmegesetze, die Einwanderer um ihrer Rasse willen ausschließen. Hingegen spricht sie sich entschieden

Kleines Feuilleton.

Theater.

Kammerspiele: Major Barbara, Komödie von B. Shaw. Für das, was Marx einmal die Infamie des Bestehenden nannte, hat Shaw ein tiefes, glühendes Empfinden. Auch in der seltsamen Vorrede zu der neuen Komödie bricht dies Gefühl an manchen Stellen mit elementarer Wucht hervor. „Ich bin“ — so schreibt er — „und bin immer gewesen ein revolutionärer Schriftsteller; weil unsere Gesetze das Gesetz unmöglich machen, unsere Freiheiten alle Freiheit vernichten, unser Besitz organisierter Diebstahl ist, unsere Sittlichkeit unverschämte Heuchelei ist, der Schatz unseres Wissens von gar nicht oder schlecht unterrichteten Narren verwaltet wird, weil unsere Macht von Feiglingen und Schwächlingen gehandhabt wird, und unsere Ehrbegriffe ganz und gar falsch sind.“ Seine ersten Komödien, von denen „Widowers Houses“ und „Miß Warrens Gewerbe“ auch in der Freien Volksbühne zur Aufführung gelangten, sind getränkt vom Geist sozialer Empörung und ätzender Kritik. Hohnlachend reißt er die heuchlerischen Redensarten, hinter denen konventionelle Moral die Blößen der Gesellschaft verdeckt, in Fetzen. Aber mit dem Haß wider die Institutionen und die sie feig und gedankenlos bemäntelnde Lüge verbindet sich bei ihm ein intellektueller Respekt für Personen, die den gegebenen Tatbestand einfach hinnehmen, von keinem blauen Phrasendunst benebelt als rücksichtslose Egoisten sich aus sozialen Tiefen den Weg zu Reichtum und Macht gebahnt haben. Der Parvenu Sartorius, der seine Revenuen als Hausherr aus den Aermsten preßt, und die betriebsame Miß Warrens, die es vom Wäschermädel bis zur glänzend finanzierten Bordellwirtin gebracht hat, sind Menschen dieses Schlages, und der Angelpunkt beider Stücke liegt in den Szenen, wo sie in überlegenem Cynismus ihr Handeln als ein dem aller honetten Gesellschaftsglieder wesensgleiches verteidigen. Bei allem anregenden Reize eines solchen Doppelspiels, das in die Anklage wider die Zustände eine Apologie der Personen einfließen läßt, läuft auch in diesen Komödien schon hier und da eine verdrießliche, auf bloße Verblüffung abzielende Sophistik mit unter. In der neuen Komödie aber bildet das Sophistische geradezu die Signatur. Nicht nur der Ernst sozialer Kritik, jeder Gedankenernst wird in dem Stück, das nach dem Programm des Vorworts doch der Darstellung und der Entwickelung von Gedanken dienen soll, einem leeren Spiele glitzernder Paradoxen geopfert. Die Bewunderung für den erfolggekrönten, hartgesottenen Selfmademan hat einen Grad erreicht, bei dem der sozialistische Autor schon an die lächerlichsten Ideologien des Manchestertums streift. Die ganze Weisheit von Shaws gefeiertem Kanonenfabrikanten Undershaft, die den Sieg über seine zur Heilsarmee gegangene Barbara davonträgt, ist im Grunde nichts anderes als eine Umschreibung jenes süffisanten Kapitalistentiefsinns, daß jeder die soziale Frage für sich selbst zu lösen habe. Die prätentiösen Reden, die er im Schlußakt als Triumphator vor der andächtig lauschenden Familie hält, hören sich, von ein paar Seitensprüngen abgesehen, wie eine Apotheose auf Krupp und Genossen an. „In dem Heilsarmeequartier sah ich Armut, Elend, Kälte und Hunger. Du, Barbara, gabst den Armen Brot und Honig und Träume des Himmels. Ich gebe ihnen in meiner Fabrik von dreißig Schillingen wöchentlich bis zu zwölftausend im Jahre. . . . Und so rette ich zugleich ihre Seelen vor dem schlimmsten der Verbrechen, der Quelle aller übrigen, der Armut. . . .“ Eingestreute Bemerkungen wie die, daß ein richtiger Waffenfabrikant seine Mordmaschinen jedem zahlungskräftigen Kunden ohne Ansehen der Person verkaufe, und daß die Massen einmal, so bewaffnet, die Welt für sich erobern könnten, stimmen in ihrer anarchisierenden Tonart mit dem sonstigen Undershaftschen Texte herzlich schlecht zusammen, und sollen dem vom Willkürspiel der Laune weit aus der Bahn gelockten Autor auch wohl nur zu der Salvierung seines revolutionären Gewissens dienen.

Am meisten Interesse hatten die Heilsarmeeszenen im zweiten Akt. Ein paar scharf gesehene Typen zogen vorüber: Ein quecksilberner harmlos aufschneiderischer Bursch, der sich bei seiner Buße die greulichsten Schurkereien angedichtet hat, ein hungernder Alter, den seiner grauen Haare wegen kein Fabrikant mehr nehmen will, ein verkommener Rowdy, dessen verstockter Sinn unter Barbaras sanftmütig-gütigen Zuspruch sich zu erweichen scheint. Über der Umkehr in der Seele der Heldin, ihrem Uebergang von den sozialen Heilsarmeeideen, von aufopfernder Fürsorge für die Ausgestoßenen zur Lebenssphäre und Auffassung ihres Vaters fehlt jede feinere psychologische Motivierung. Daß die Heilsarmee Summen, die von offenbaren Feinden der Sache, von einem reichen Schnapsbrenner und ihrem Vater, dem Kanonenkönige, geboten werden, nimmt, und, um gewissen Aufgaben zu genügen, nehmen muß, — diese Entdeckung soll nach Shaw das kluge Mädchen plötzlich von Grund aus verwandeln! So wenig überzeugend wie diese Bekehrung mutet auch die Beteuerung der Bekehrung am Schlusse an: sie wolle ihr Werk seelischer Erhebung unter den gutgenährten Arbeitern der väterlichen Fabriken in höherem Sinne fortsetzen, während sie als Heilsarmeesoldatin doch nur hungernde Menschen mit der Verheißung von Brot und Himmelsglück bestochen habe. So konnte sich weder ein Kontakt mit den Ideen, noch mit den Personen der Komödie herstellen, und der barocke Witz des Dialogs genügte nicht, das Interesse wachzuhalten.

Leider hatte Hedwig Wangel wegen ihrer Erkrankung die Rolle der korrekt rechthaberischen Frau Undershaft nicht übernehmen können. Der Ersatz für sie ließ zu wünschen übrig. Die anderen Rollen waren durchgängig sehr glücklich besetzt. Hervorragend wirkte Paul Wegeners fein-ironischer Undershaft und Lucie Höflich in den Heilsarmeeszenen. dt.

Musik.

Die musikalische Tragödie von dem Hans Mathis, dem sein an einem Juden begangener Raubmord das Gewissen tödlich quält, ist einer der wenigen aussichtsvollen Gewinne aus der jüngsten Geschichte des musikalischen Dramas. Karl Weis, ein junger Komponist tschechischer und deutscher Oper, hat sein Werk „Der polnische Jude“ zuerst vor acht Jahren in Prag herausgebracht. Später wurde es vorübergehend durch ein an Neuigkeiten reiches Gastspiel der Stuttgarter Oper in Berlin bekannt, und endlich kam's auch noch im „Theater des Westens“, durch dessen Fall es wieder verschwand. Nun wird es wohl auf lange zum Berliner Repertoire gehören, seit es am Freitag von der „Komischen Oper“ übernommen worden ist.

Die Kontraste von lauterer Freude und bohrender Pein, sowie das, was man eine „gewitterschwüle Stimmung“ nennt, sind sowohl dem Textbuch (das von V. Léon und R. Batka stammt) wie auch der Komposition eigen. Sie versteht es gut, durch ihre wechselvollen Harmonien und Klangfarben die Kontraste und die Stimmung auszumalen und ist von einer beneidenswert straffen Präzision, ohne gerade in besondere künstlerische Höhen zu steigen. Nun galt es, die Raffiniertheiten des genannten Theaters auf eine solche Tragödie anzuwenden. Und was nur immer aufgeboten werden konnte, ist aufgeboten worden mit allem Effekt und Erfolg.

Am wenigsten von Unruhe und Effekt lag in der Darstellung der Hauptrolle durch den Barytton R. Hofbauer — um so verdienstlicher, als das Toben des Mördergewissens leicht zu Unmäßigkeiten in der Durchführung verleitet. Alles Uebrige war tüchtiges Musikspiel und Mimikspiel und großenteils auch tüchtige Sangeskunst; den mit mancherlei heiklen Aufgaben belasteten Chor nicht zu vergessen! sz.

Notizen.

— Der neue Direktor der Nationalgalerie. Zum Nachfolger Tschudis, des hochverdienten Reorganisators unserer modernen Galerie, der durch Intrigen einer bestimmten Clique von Berlin weggeekelt wurde, ist der Sekretär der Akademie der Künste Prof. Ludwig Justi ernannt worden. Ob der neue Direktor der genehme Mann der Clique, ob er ein bloßes Protektionskind, ob er ein farbloser Verlegenheitskandidat oder ein berufener und selbständiger Organisator ist, wird erst zu erweisen sein. Als akademischer Lehrer und vorübergehender Leiter des Städelschen Instituts in Frankfurt hat der 33jährige nichts geleistet, das bestimmend wäre.

— Um Bodes Wachsbüste — wie wir vorderhand die angebliche Lionardobüste nennen sollten — scheint es sehr schlimm zu stehen; denn im „Lokal-Anzeiger“, dem offiziösen Organ der Bode-Clique, beginnt zur Rettung Bodes ein anonymer Bravo seine Manöver. Man erkennt an dem lächerlichen Deutsch dieses Burschen, daß es derselbe ist, der seinerzeit durch unsaubere Manöver Tschudi stürzen half. — Inzwischen ist auch die der Büste fehlende Hand von ihrem früheren Besitzer fürs Kaiser-Friedrich-Museum erstanden worden.

— Der arme Shaw. Shaw macht den deutschen Kritikern, die durchgängig von englischem Milieu und englischer Art wenig Ahnung zu haben scheinen, allerlei Nöte. Sie messen ihn mit ihrer ästhetischen Elle und finden, daß ihre Elle zu kurz ist. Heillos werden die Mißverständnisse, wenn Kritiker von den Qualitäten eines F. H. im „Lokal-Anzeiger“ mit dem Kollegen Shaw zusammengeraten. Diese lokale Größe erweist Shaws „hypertrophierter Geistreichigkeit“ die Ehre, ihr gleichfalls geistreich zu kommen. Im Tone eines Berliner Vergnügungsagenten. Schnoddrig und überlegen und mit unbestreitbarem Talent, „Situationen (unfreiwillig) humoristisch zu gestalten“. Denn Kollegenschaft verpflichtet. Shaw wird das am Ende vertragen können. Aber was müssen die Leser dieses F. H. für eine Vorstellung von dem neuesten Shaw bekommen, wenn sie folgende Inhaltsangabe versetzt bekommen: „Barbaras Vater wird sich die ganze Heilsarmee kaufen, und dann wird Barbara den Unsinn ihrer Begeisterung einsehen und mit ihm und den übrigen helfen, seine Kanonenfabrik zu immer höherem Gewinn zu steigern.“

Was für eine musterhafte, echt bürgerliche Tochter, offenbar das Ideal von F. H.: sie hilft im Geschäft.

gegen die Zulassung von Einwanderern aus, deren Reise irgendwie von dritter Seite bezahlt oder subventioniert ist, die festen Kontrakt haben oder durch Versprechungen usw. ins Land gelockt wurden. So weit steht also diese Resolution mit den Beschlüssen des Stuttgarter Kongresses in Einklang. In der erregten Debatte, die dem Beschluß vorausging, vertraten allerdings verschiedene Delegierte den Standpunkt, den hier Berger einnahm; dieser blieb aber durchaus nicht unwidersprochen und erlangte auch wenigstens vorläufig nicht den Sieg. Die Endentscheidung soll ja erst fallen.

Die Vorwürfe, die den Ostasiaten gemacht werden, sind vor allem ihre niedere Lebenshaltung und ihr Mangel an Organisationsfähigkeit. Es ist nicht zu leugnen, daß beiden Beschuldigungen eine gewisse Berechtigung zukommt. Aber damit ist nicht gesagt, daß die daraus gezogenen Schlüsse berechtigt sind.

Wir haben unlängst gehört, daß sich die japanischen Arbeiter Chicagos über die Lohndrückerei der Griechen beklagen, die sie unterbieten. Genosse Berger hat selbst das furchtbare Elend geschildert, das heute unter den slowakischen, sizilischen, russisch-jüdischen, kaukasischen usw. Einwanderern in Amerika herrscht, er hat gezeigt, wie sie sich gegenseitig unterbieten bis zu Löhnen, die tief unter dem Existenzminimum liegen, wie sie sich zu den scheußlichsten Erniedrigungen hergeben, um nur wenigstens diese Arbeit zu ergattern. Ist diese Konkurrenz für den amerikanischen Arbeiter nicht ebenso gefährlich und verderblich wie die der Ostasiaten? Tatsächlich melden sich auch bereits in Amerika, ja in der Partei, Stimmen, die auch Verhinderung der südeuropäischen Einwanderung fordern. So hat an jenem Parteitag Genosse Miller aus Kolorado bereits Japaner und Griechen in gleicher Weise als Lohndrücker bezeichnet. Wenn nun wirklich, wie Berger auf Grund der Statistik und eigener Erfahrung behauptet, die Löhne in Amerika in raschem Sinken begriffen sind, dann wird man bald nicht mehr dabei Halt machen wollen, die Griechen auszuschließen, dann kommen die Mazedonier, Montenegriner, Russen, Polen, Litauer, Slowaken usw. usw. Wo ist da ein Halten?

Gesetzt nun den Fall, es gelänge den amerikanischen Arbeitern, die Einwanderung aller dieser Völker durch Gesetz zu verbieten, wozu allerdings nicht die geringste Aussicht ist. Was wäre die Folge? Die Macht der Kapitalisten und ihrer Organisationen ist in Amerika im raschesten Wachstum begriffen. Demgegenüber sind die aristokratischen Gewerkschaften, wie Genosse Berger so anschaulich dargelegt hat, im Niedergang begriffen. Sie sind jetzt bereits gezwungen, sich der Organisierung der „Ungelernten" mit Eifer zuzuwenden, die sie bisher ignorieren zu können glaubten. In den Schwierigkeiten, die sie dabei finden, rächt sich bereits die Beschränktheit ihres Systems. Wie wäre es aber, wenn durch die Gesetzgebung selbst dafür gesorgt würde, daß jederzeit Zehntausende unorganisierter und vielfach unzivilisierter Proletarier nur darauf lauern, daß die künstlich errichtete Schranke fällt, damit sie sich in vollem Strom in das Land ergießen und alle Organisationen zertrümmern können? Oder glaubt Genosse Berger, der Kapitalismus und seine Politik werden so bald aufhören, in Rußland und Ungarn, auf dem Balkan und in Süditalien, in Spanien und China die Bauern von der Scholle zu vertreiben und sie zu zwingen, ihre Haut um jeden Preis zu Markt zu tragen? Daß es aber möglich wäre, eine solche gesetzliche Schranke auch dann noch aufrecht zu erhalten, wenn zwischen den amerikanischen und den ausländischen Löhnen für ungelernte Arbeit eine größere Spannung besteht, das wird wohl Gen. Berger kaum behaupten wollen. Bis dahin aber wären die amerikanischen Gewerkschaften und mit ihnen die Partei vollkommen in die Hände der Trustmagnaten und ihrer politischen Handlanger gegeben, die sie mit der bloßen Drohung der Oeffnung der Grenze jederzeit ins Bockshorn jagen könnten.

Daß sie sich gegen die Sperrung der chinesischen Einwanderung bisher nicht stärker gewehrt haben, rührt einfach daher, daß ihnen die Brutalität des europäischen Kapitalismus und seiner Regierungen und die Beschränktheit der amerikanischen Gewerkschaften das billigste Ausbeutungsmaterial auch sonst reichlich zur Verfügung stellten. Als die Chinesen zum Bahnbau gebraucht wurden, war keine Rede von Beschränkung.

Gelänge es aber selbst auf diese Weise das Lohnniveau hochzuhalten, dann würde die Folge eintreten, die bereits auf dem amerikanischen Parteitag von verschiedenen Rednern erwogen wurde: das Kapital würde vielfach auswandern. Fabriken, die sonst in Amerika errichtet wurden, werden nun in China, dem Lande der unbegrenzten Ausbeutungsmöglichkeiten, errichtet. Das Proletariat dazu ist dort vorhanden, seit das eindringende Kapital unzählige Existenzen entwurzelt hat. In Shanghai ragt bereits ein Wald von Schornsteinen empor. Was sollte das amerikanische Kapital hindern, weitere Anlagen auf chinesischem Boden vorzunehmen? Der weise Einwand eines Delegierten, daß Kohlen- und Eisenminen nicht verpflanzt werden können, wurde schon auf dem Kongreß mit dem Hinweis auf die reichen Naturschätze Chinas erledigt, die nur der Ausbeutung harren. Doch wird es gar nicht so weit kommen. Denn ob das Land abgeschlossen wird oder nicht, das amerikanische Kapital wird im eigenen Lande stets genug Arbeitssklaven finden. Die Abschließung würde nur zu einer Versumpfung der Partei- wie der Gewerkschaftsbewegung führen und zu ihrer Abhängigkeit von den politischen Drahtziehern.

Nun sagt man aber, daß sich der gelbe Arbeiter mit dem weißen nicht auf eine Stufe stellen lasse, vor allem weil er viel unsprüchsloser sei. Solange die amerikanischen Löhne auch für ungelernte Arbeit hoch waren, hatte dieser Einwand noch eine gewisse Berechtigung, die sich allerdings gegen die südeuropäische Einwanderung ebenso wandte. Seitdem aber der ungelernte Arbeiter auch in Amerika auf das Niveau des Existenzminimums herabgedrückt ist, erscheint dieses Argument auf den ersten Blick als hinfällig.

Ueber die Leistungsfähigkeit und Genügsamkeit der Asiaten herrschen vielfach geradezu abergläubische Vorstellungen. Es wird dabei vielfach ganz vergessen, daß kein Organismus auf die Dauer mehr Energie in Arbeitsleistung verausgaben kann, als er in der Nahrung einnimmt. Dieses Gesetz macht vor keiner Rasse halt. Und trotzdem waren und sind vielfach die Löhne der Asiaten noch niedriger als die der Weißen. Diese Tatsache steht fest und sie ist unschwer zu erklären, allerdings nicht mit Rassentheorien. Eine Ursache dieser Erscheinung hat Genosse Berger selbst hervorgehoben, indem er auf die fürchterlichen Wohnungsverhältnisse hinwies. Tatsächlich wohnten nach Angaben von Sartorius v. Waltershausen in San Francisco oft 30—40 Chinesen in einem Raum, und 25 000 Chinesen bewohnten 5—6 Häuserblocks, während dieselbe weiße Bevölkerung etwa 75 Blocks gebraucht hätte. Aber sind diese Verhältnisse etwa bei den Slowaken, Mazedoniern und den anderen „Hunnen" in Amerika viel besser?

Ganz anders steht die Frage der Beköstigung. Wie nach physiologischen Gesetzen zu erwarten, sind die Ansprüche des gelben Arbeiters in dieser Hinsicht kaum geringer als die des Weißen. Darin stimmt das Urteil verschiedener Sachverständiger überein. So gibt z. B. Ratzel die Mahlzeiten eines chinesischen Feldarbeiters folgendermaßen an: 1. vor der Arbeit Tee oder gekochter Reis. 2. Zwischen 8 und 9 Uhr Reis, Bohnen und Gemüse. 3. Um 1/2 12 Uhr Reis, Fisch, Gemüse, Erbsen, dazu Reisbranntwein. 4. Zwischen 3 und 4 Uhr Fadennudeln und grünes Gemüse. 5. Um 6 Uhr abends Erbsen, Gemüse, Schweinefleisch, zuweilen Eier, dazu Branntwein. Leider sind hier allerdings die Quantitäten nicht angegeben; aber selbst wenn diese jedesmal nicht sehr groß sind, ist das Essen auskömmlich. Dasselbe behauptet auch z. B. Sartorius. Was die Chinesen so genügsam erscheinen läßt, ist erstens, daß sie in der Art ihrer Kost von unseren Gewohnheiten abweichen, zweitens aber auch, daß in China selbst die Intensität der Arbeit und somit auch der Verbrauch von Nahrungsmitteln unvergleichlich geringer ist als besonders in Amerika. Sollen sich die Ostasiaten aber der kapitalistischen Arbeitsraserei anpassen, dann müssen sie sich auch nach europäischer Art nähren. Ein sprechender Beweis dafür ist, daß selbst die japanische Armeeverwaltung sich der abendländischen Art der Beköstigung anbequemen mußte.

Allerdings wird diese höhere Nahrungsmenge dem chinesischen Arbeiter nicht immer geboten; aber darin zeigt sich eben, daß seine Rasse auch keine Wunder verrichten kann, er geht zugrunde. Auf den Guano-Inseln sollen bei der mörderischen Arbeit 40 000 Chinesen den Tod gefunden haben; aber wie ungezählte Tausende von Leichen europäischer Arbeiter bedecken die Schlachtfelder unserer Industrie! Freilich, wenn man die Gestalten der chinesischen Arbeiter, die auf die Arbeitssuche ziehen, mit denen vergleicht, die den Rückweg antreten, dann sieht man die Folgen der maßlosen Ausbeutung; aber ist das bei den weißen Arbeitern anders? Warum ist ein weißer, gut bezahlter Arbeiter in Amerika im Alter von 30—35 Jahren mit seinen Kräften fertig? In den Rasseneigentümlichkeiten kann also der Unterschied nicht liegen.

Ein Blick auf die Verhältnisse bei uns kann uns aber Aufschluß geben. Wieso kann der italienische, der polnische Wanderarbeiter so oft den deutschen unterbieten? Nicht nur infolge seiner geringeren Ansprüche an Kleidung und Wohnung, sondern hauptsächlich, weil er nur für sich selbst zu sorgen hat und nicht zugleich für eine Familie. Ebenso liegt der Fall bei den Ostasiaten. Während der Mann auswandert, besorgt das Weib zu Hause das kleine Stück Feld oder Garten, oder sie geht in Dienst oder Arbeit, kurz sie bringt sich und die Kinder mehr schlecht als recht durch. Von Zeit zu Zeit schickt ihr der Gatte vielleicht eine Unterstützung, bis er endlich nach Hause kommt, oft krank und zermürbt: aber er bringt die Ersparnisse, mit denen die Hypotheken getilgt oder ein Kramladen gekauft oder sonstwie eine Existenz gegründet werden kann. Nach Sartorius war das Zahlenverhältnis zwischen männlichen und weiblichen Chinesen in der Union während der siebziger Jahre etwa das von 50:1. Zeitweise war ja den chinesischen Frauen die Einwanderung wesentlich erschwert und auch sonst tut eine kurzsichtige Politik alles, um die Chinesen an der Niederlassung, an der Gründung eines Hausstandes zu hindern. Darf man sich dann wundern, wenn die Männer zusammenwohnen in menschenunwürdiger Gedrängtheit, wenn sie zu Löhnen arbeiten, bei denen der weiße Familienvater verhungert, wenn unter den Chinesen alle möglichen Laster blühen und venerische und andere Krankheiten wüten?

Hier liegt einer der Krebsschäden, an denen die ostasiatische Einwanderung krankt. Der mazedonische Bauer, der russische Jude, alle diese Entwurzelten des Kapitalismus und Despotismus gehen in der Regel über das große Wasser, um eine neue Heimat zu finden, in der sie leben, wo sie gleichberechtigte Bürger werden und Kinder aufziehen können. Dem Ostasiaten ist all das verwehrt. Und da wundert man sich, wenn er dem weißen Mann feindlich gegenüber steht, wenn er ihn aus dem Felde zu schlagen sucht, ihn unterbietet und verdrängt.

Und wie wird der Asiate behandelt! Wer je einen Schiffstransport dieses gelben Arbeitsviehs mit angesehen hat, vergißt dieses Bild nie wieder. Vieh kann und darf man nicht so befördern, denn es hat Wert; das Menschenleben nicht. Auf den Transporten von China nach Süd-Amerika sollen nach Sartorius durchschnittlich 10 Prozent der Chinesen krepiert sein. Nach mündlichen Angaben von Schiffsoffizieren sollen die Verhältnisse bei stürmischen Ueberfahrten manchmal noch weit schlimmer sein. Auf der kurzen Strecke von Singapore nach Hongkong starben auf dem Schiff, mit dem auch ich fuhr, von 1200 Chinesen drei, und dabei waren die Witterungsverhältnisse die bestmöglichen. Und wie wird der Kuli dabei noch ausgebeutet! Dieses Transportgeschäft liegt seit alters her ganz in den Händen chinesischer Kompagnien, die die Arbeiter anwerben und ihnen die Ueberfahrt vorstrecken. Dabei beuten sie sie in der schamlosesten Weise aus. So berichtet Sartorius, daß chinesische Arbeiter sich verpflichten mußten, der Gesellschaft für die Ueberfahrt nach Kalifornien 100 bis 150 Dollar zu bezahlen, während diese an das Schiffsunternehmen nur 25—40 Dollar pro Mann bezahlten. Direkt mit den Kulis verkehren durften die Schiffahrtunternehmungen nach dem Kontrakt nicht. Natürlich mußten die Chinesen diese Wucherschulden in Amerika abarbeiten, sie kamen daher aus der Schuldsklaverei gar nicht heraus. Ihre blutsaugerischen Ausbeuter verhinderten jede freiere Regung und behielten sie in ständiger materieller und geistiger Knechtschaft. Zu deren Aufrechterhaltung dienen überdies noch die Spiel-, Opium- und andere Lasterhöhlen. Der Arbeiter, der dieser Fron verfallen ist, ist für die freie, selbständige Organisation natürlich verloren. Und trotz alledem hat es selbst unter den chinesischen Kulis in Amerika Organisationen gegeben, die Streiks erfolgreich durchführten, ja sogar Konsum- und Produktivgenossenschaften ins Leben riefen.

Unter den japanischen Arbeitern liegen die Verhältnisse überhaupt günstiger. Wenn Genosse Berger die Behauptung aufstellte, es beständen überhaupt keine japanischen Arbeiterorganisationen, so ist er im Irrtum. Das beweist schon die fanatische Wut, mit der die japanische Regierung die Arbeiterbewegung ihres Landes bekämpft. In wiederholten Streiks haben die Proletarier dort ihre Schlagkraft bewiesen. Daß sie aber auch im Auslande verstehen solidarisch aufzutreten, das wurde erst kürzlich in der „Neuen Zeit" an dem Beispiel der Sandwich-Inseln gezeigt. Daß sich der gelbe Mann nicht leicht mit dem weißen in einer Organisation zusammenfindet, und daß er sich noch mehr gegen Versuche ablehnend verhält, ihn ohne Kenntnis seiner Bedürfnisse und Eigenart von oben her zu reglementieren, das ist nur zu begreiflich, wenn man bedenkt, wie bisher der Weiße, und leider auch der weiße Arbeiter, ihm entgegengekommen ist.

Wir halten daher auch heute an dem Programm fest, das der Stuttgarter Kongreß aufgestellt hat: Kein Ausnahmegesetz gegen irgend eine Rasse; aber ausgiebiger Schutz der Einwanderer gegen eine selbst im Rahmen des Kapitalismus unerhörte Ausbeutung.

Im Jahre 1855 hat die kalifornische Gesetzgebung für jeden chinesischen Passagier an Bord eines Segelschiffes einen bestimmten Luftraum als Mindestmaß normiert. Im Jahre 1876 verlangte die „Cubicair-Ordinance" in Kalifornien für jede Person einen Luftraum von mindestens 500 Kubikfuß zum Wohnen und Schlafen. Diese beiden Gesetze wurden damals gemacht, um die chinesische Einwanderung zu verhindern und dabei nicht gegen die Konstitution und die Staatsverträge zu verstoßen. Warum werden sie nicht durchgeführt oder in vernünftigem Sinne zum Vorteil der Menschen gewendet, zu deren Ausschließung sie ursprünglich bestimmt waren? Hier zeigt sich für die amerikanische Arbeiterbewegung ein würdiges Ziel. Wohnungs- und Sanitätsgesetze und ihre wirkliche Durchführung; Arbeiterschutz, Maximalarbeitstag und eventuell Minimallohn; Schiffahrtspolizei und Herbergswesen; Unterstützung der Organisationen und Zeitungen dies- und jenseits des pazifischen Ozeans, das ist der Weg, den der Internationale Kongreß gewiesen hat, dem dort auch die amerikanischen Delegierten zugestimmt haben. Dadurch würde zugleich die Lohndrückerei verringert und der gelbe Arbeiter zur Organisation und zum Anschluß an seinen weißen Schicksalsgenossen herangezogen werden.

Am Schluß seiner Ausführungen zur Kulifrage rief Genosse Berger: „Wenn auf der einen Seite das letzte J-Tüpfelchen des Marxismus steht und auf der anderen Seite Wohl und Wehe von Weib und Kind, dann entscheide ich mich gegen die Doktrin." Aber so steht die Frage nicht, die dann allerdings keinen Augenblick zweifelhaft wäre; sondern die Frage lautet:

„Sollen wir einem Augenblicksinteresse die Zukunft opfern?"

Halten es die Führer der amerikanischen Arbeiterbewegung für keine Gefahr, den Rassenstandpunkt in den Vordergrund zu schieben, den Rassenkampf zu entfesseln in einem Lande, in dem es Hunderttausende schwarzer Arbeiter gibt und in dem das Klassenbewußtsein noch kaum sich zu regen beginnt? Und glauben sie einen Rassenhaß, der sich heute schon so oft in Pöbelexzessen äußert, dann auf eine Rasse beschränken zu können?

Niedergehende Klassen mögen sich zu der Devise bekennen: „Nach uns die Sintflut!" Das Proletariat hat alle Ursache, seine eigene und damit die Zukunft der Menschheit zu wahren.

Aus der Partei.

Vom Fortschritt der Presse. Firmenträger und Preßkommission der „Schlesw.-Holst. Volks-Zeitung" haben schon vor längerer Zeit beschlossen, einen vierten Redakteur anzustellen. Am letzten Sonntag haben nun beide Körperschaften als Redakteur den Genossen Henschel-Berlin gewählt. Genosse Henschel wird sein Amt wahrscheinlich am 15. November antreten.

Die Erfurter „Tribüne" und ihr Kopfblatt „Thüringen" haben mit Anfang November 625 neue Abonnenten gewonnen.

Personalien. Zum Arbeitersekretär in Halle wurde Genosse Klecis, Ortskrankenkassenbeamter in Wurzen, gewählt.

Unsere Toten.

Im 62. Lebensjahre starb am Dienstag zu Essen der Schneider Fritz Rempe, ein Partei- und Gewerkschaftsveteran, einer der ältesten Vorkämpfer der modernen Essener Arbeiterbewegung. In den achtziger Jahren — unterm Ausnahmegesetz — hat Rempe unserer Partei große Dienste geleistet und der Essener Polizei als Verbreiter des „Sozialdemokrat" manche Nase gedreht. Seit einer Reihe von Jahren zwang den Genossen Rempe das Alter und körperliche Gebrechlichkeit (er ging an zwei Krücken), sich von der Parteiarbeit fernzuhalten. Er lebte zurückgezogen, nahm aber regsten geistigen Anteil am Leben unserer Partei. Die Essener Genossen haben ihren alten „Hochverräter" am Sonnabend unter großer Beteiligung zu Grabe gebracht. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Wahrnehmung berechtigter Interessen und das „Maß des Erlaubten". Wegen Beleidigung des Rittergutsbesitzers Holtz in Schwetzkow (Kreis Stolp) hatte sich Genosse Mehlich-Stettin vor dem Stolper Schöffengericht zu verantworten. Die Beleidigung wurde in einem „Skandalöse Behandlung von Landarbeitern" betitelten Artikel gefunden. In Schwetzkow waren einige galizische Arbeiter und Arbeiterinnen von dem Besitzer Holtz, als sie ihren Lohn und ihre Kaution verlangten, geschlagen, mit dem Revolver bedroht und gewaltsam vom Hofe gebracht worden. Diese Behandlung hatte der Stettiner „Volksbote" gekennzeichnet, und deshalb fühlte sich der Agrarier beleidigt und verlangte durch seinen Anwalt eine Sühne, die in Gefängnis bestehen sollte, denn den Blättern vom Schlage des „Volksboten", des „Vorwärts" und der — — „Wahrheit" müsse gezeigt werden, daß es für Artikel, die die Massen aufreizen und die Bloßstellung von Privatleuten betreiben, in Hinterpommern eine gerechte Strafe gebe! Natürlich blieb Genosse Mehlich die Antwort auf diese Anrempelung nicht schuldig und erteilte dem Herrn Rechtsbeistand eine Belehrung, auf die er wohl nicht gefaßt war. Daß Holtz galizischen Arbeiterinnen „mit einem Spazierstock auf die Finger geklopft" habe, gab er selber zu. Wie in der Verhandlung aber festgestellt wurde, war der „Spazierstock" ein strammer Inspektorknüppel, und von dem Auf-die-Finger-klopfen hatten die Mädchen fingerbreite Kopfwunden davongetragen! Daß er mit dem Revolver gedroht habe, entschuldigte Holtz mit angeblicher „Notwehr".

Das Gericht verurteilte Mehlich zu 150 M. Geldstrafe mit der Begründung: daß man wohl trotz Reichsgerichtsentscheidung auf dem Standpunkt stehen könne, der Angeklagte habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt; er sei aber in der Form über das Maß des Erlaubten hinausgegangen. Die Position des Genossen Mehlich wurde leider im Prozesse nicht unwesentlich dadurch in ungünstigem Sinne beeinflußt, daß ein Parteiblatt („Volksblatt für Anhalt"), das die Notiz wesentlich abgeschwächt abgedruckt hatte, auf die von Herrn Holtz erhobene Privatklage hin ohne weiteres „pater peccavi" sagte und nach dem Wunsche des Klägers zu Kreuze gekrochen war.

Aus Industrie und Handel.

Verdrängung der reinen Werke.

Die Erzeugung von Feinblechen gehörte bislang noch zu den alleinigen Betriebszweigen der reinen Feinblech-Walzwerke. Nur das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund, sowie das Hörder Walzwerk der A.-G. Phönix erzeugten bisher schon Feinbleche. Demnächst werden aber auch andere große Hüttenwerke Walzen-Straßen für die Erzeugung sowohl von Grob- wie von Feinblechen anlegen. Als einziger Gegenstand der Erzeugung dürften für die reinen Blechwalzwerke nur noch dünnere Feinbleche in Frage kommen. Die großen gemischten Werke werden sich aber auch noch dieses Erzeugungszweiges allmählich bemächtigen und dadurch die „reinen" Walzwerke zur vollständigen Einstellung des Betriebes nötigen. In der letzten Hauptversammlung des Baroper Walzwerkes empfahl ein Aktionär, jede sich darbietende Gelegenheit zur Angliederung an ein gemischtes Walzwerk zu ergreifen, da er darin die einzige Möglichkeit erblicke, das Werk aus seiner ungünstigen Lage zu befreien.

Rückgang des Stahlversands. Nach vorläufiger Feststellung stellt sich der Gesamtversand des Stahlwerksverbandes für den Monat Oktober auf 422 000 Tonnen gegen 438 904 Tonnen im Vormonat. Es entfallen hiervon auf Halbzeug 133 000 Tonnen (im Vormonat 136 487 Tonnen), auf Eisenbahnmaterial 159 000 Tonnen (165 225 Tonnen) und auf Formeisen 130 000 Tonnen (137 192 Tonnen). Insgesamt ergibt sich ein Rückgang von rund 17 000 Tonnen. Eine Bestätigung des vielfach behaupteten stärkeren Begehrs kann man in dem Versandrückgang kaum erblicken.

Bierkrieg. Im Erzgebirge und im Gersdorf-Lugauer Kohlenrevier hat der Bierkrieg nun schärfere Formen angenommen, da die Wirte an Stelle der Vierzehntelgläser 8 1/2 Zehntel eingeführt. Die Chemnitzer freien Gastwirte lehnten den Vorschlag des Aktionsausschusses, vier Zehntel Lagerbier für 16 Pf. zu verkaufen ab. Es kosten jetzt 8 1/2 Zehntel 15 Pf. Selbstverständlich geht der Bierverbrauch stark zurück. In Plauen im Vogtlande ist der Bierverbrauch in den letzten drei Monaten um nahezu 4000 Hektoliter zurückgegangen. In derselben Zeit wurden an städtischer Biersteuer über 2000 M. weniger eingenommen. Ein großer Teil der sächsischen Arbeiterschaft hat den Schnapsgenuß vollständig eingestellt.

Roheisenproduktion. Nach den Ermittelungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats Oktober 1909 insgesamt 1 113 763 Tonnen gegen 1 068 345 Tonnen im September 1909 und

941 582 Tonnen im Oktober 1908. Die Erzeugung während der Monate Januar bis Oktober 1909 stellte sich auf 10 622 800 Tonnen gegen 9 866 247 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Rentabilität in der Maschinenindustrie. Von einer größeren Zahl Maschinenfabriken, die ihr Geschäftsjahr mit dem 30. Juni abschließen, liegen die Geschäftsergebnisse für das Jahr 1908/09 nunmehr vor. 24 Maschinenfabriken mit einem Aktienkapital von insgesamt 48,40 Millionen Mark erzielten in diesem Geschäftsjahre einen Reingewinnüberschuß von 6,88 Millionen Mark. Der Gewinn ist um annähernd 1 Million Mark hinter dem vorjährigen zurückgeblieben. 19 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von insgesamt 45,80 Millionen Mark verteilten im Jahre 1908/09 auf ihr Kapital 3,55 Millionen Mark Dividende, während sie 1907/08 3,97 Millionen Mark verteilt hatten.

Vom Tapetentrust. In der Tapetenindustrie ist es nunmehr zur Einigung zwischen dem Trust, „Tiag" genannt, und den übrigen Tapetenfabriken gekommen; jetzt ist man dabei, den Konsumenten die Zeche zahlen zu lassen. Welche Summen da in Frage kommen, zeigt recht deutlich der Jahresabschluß der Tapeten-Industrie-Aktien-Gesellschaft. Bei einem Aktienkapital von 16 Millionen Mark ergibt sich für das zweite Geschäftsjahr ein Verlust von 492 000 Mark. In Wirklichkeit sind aber die Summen, die jetzt durch die Einigkeit der Produzenten wieder herausgebracht werden sollen, bedeutend höher. Der Gewinnvortrag des Jahres 1908 in der Höhe von 336 000 Mark und ebenfalls der Reservefonds von rund 30 000 Mark ist mit draufgegangen, also ergibt sich allein bei der „Tiag" im ganzen ein Verlust von rund 858 000 Mark. Dazu kommt noch eine Bankschuld von 4,3 Millionen gegen 2,7 Millionen im Vorjahr. Danach kann man ermessen, was die Herrschaften nun, da der Konkurrenzkampf beendet ist, an den Tapeten verdienen wollen.

Die Gewinnung von Petroleum auf der ganzen Erde betrug im Jahre 1908 38 052 233 Tonnen (zu je 1000 Kilo) gegen 35 032 235 Tonnen im Jahre 1907. 63 Proz. dieser Gewinnung entfallen auf die Vereinigten Staaten von Amerika, 21,75 Proz. auf Rußland, 4,61 Proz. auf Galizien und 3,02 Proz. auf Rumänien.

Ein Weltmonopol in der Seidenfärberei.

Die Firma Gillet trat vor einiger Zeit bereits mit der großen Seidenfärberei Weidmann in Paterson in Amerika wegen Erwerbs dieser Unternehmungen in Verbindung. Der „Confectionair" hört nun, daß ein Abschluß jetzt erfolgt sei. Gillet habe nunmehr die Weidmannsche Färberei endgültig erworben. Dazu wird noch mitgeteilt: Die Weidmann Silk Dying Cie. in Paterson ist die zweitgrößte Seidenstrangfärberei der Welt, bei guter Konjunktur beschäftigt sie etwa 1600 Arbeiter in Schwarz und Couleuren. Die drittgrößte Seidenstrangfärberei der Welt ist die 1000 Arbeiter zählende Färberei-A.-G. Weidmann in Thalwil am Züricher See.

Aus der Frauenbewegung.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Mittwoch den 17. November, nachmittags 3 Uhr, im „Neuen Klubhaus", Kommandantenstr. 79: Vortrag des Herrn Dr. Alfred Guttmann: „Von Johann Sebastian Bach bis Richard Strauß." Dieser Vortrag dient zur Einführung in die vom Verein veranstalteten drei Konzerte, deren erstes am 21. November im Choralion-Saal, Bellevuestraße 4, stattfindet und folgendes Programm hat: 1. Toccata und Fuge D-Moll für Orgel (Herr Professor Egidi). 2. Zwei Arien aus Cantaten für Tenor-Solo (Herr Kammersänger Kalwei!). 3. Sonate für Violoncello (Herr Professor M. Loewensohn). Kompositionen von Johann Sebastian Bach. 4. Vier Lieder für Sopran (Fräulein Orloff). 5. Variationen über das Thema „Ich bin der Schneider Kakadu" für Violine, Cello und Klavier. (Herren Loewensohn, Kestenberg.) Kompositionen von Beethoven. Billetts à 50 Pf. sind zu haben im Verein, bei Frau Jordan, Lübecker Straße 48, Frau Klotzsch, Fichtestr. 1, Frau Kulicke, Prinzenstr. 102.

Verband der Hausangestellten. Sonntag, den 7. November, in den „Industrie-Festsälen", Beuthstr. 29 I: Dichter-Abend. — Mitwirkende: Fräulein Käte Lurenz (Sopran), Vortrag von Dichtungen: Fräulein Wally Russel. Klavierbegleitung: Frau Berta Stahl-Beck. Eröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Die Arbeiterschaft ersuchen wir, alle ihr bekannten Hausangestellten auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und auch selbst daran teilzunehmen.

Bund für Mutterschutz. Die bereits angekündigte Künstler-Veranstaltung findet nicht, wie zuerst geplant, Sonntag (heute) abend, sondern mittags 12 Uhr im Bechstein-Saale statt.

Gerichts-Zeitung.

Meineidsprozeß Lisser.

Nach langausgedehnter Beweisaufnahme beantragte der **Staatsanwalt**, die Frage ob schuldig des wissentlichen Meineides zu bejahen. Die **Geschworenen verneinten** jedoch, den Ausführungen des Verteidigers Rechtsanwalt Kantorowicz folgend, die Schuldfrage. Angeklagter wurde auf Grund dieses Votums **freigesprochen.**

Der Hauseinsturz in Charlottenburg vor Gericht.

Mitte August v. J. erfolgte bekanntlich in Charlottenburg am Königsweg der Einsturz eines kurz vor der Vollendung stehenden Neubaues, bei welchem mehrere Maurer schwer verletzt wurden. Es handelte sich um einen von dem Architekten **Roloff** ausgeführten Neubau, der schon bis zum vierten Stock gediehen war. Die Arbeiten auf dem Bau waren in vollem Gange, als plötzlich die Mauern ins Wanken gerieten und der Einsturz der Fassade erfolgte. Durch den Einsturz wurden mehrere Arbeiter von den Steinmassen mitgerissen und erlitten schwere Verletzungen. Der Neubau wurde von der Behörde sofort gesperrt und gegen den Bauherrn und den bauausführenden Maurermeister ein Ermittelungsverfahren eingeleitet. Beide, der **Architekt Roloff und der Maurermeister Habedank**, hatten sich nun gestern wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Vergehens gegen den § 350 des Strafgesetzbuches (Verstoß gegen die anerkannten Regeln der Baukunst) vor dem Schöffengericht in **Charlottenburg** zu verantworten. — Durch die **Beweisaufnahme** wurde festgestellt, daß der Einsturz, wie wir sofort nach dem Unfall ausführten, teils durch schlechtes Material, teils durch die schlechte Beschaffenheit des Baugrundes herbeigeführt worden war. Es wurde ferner festgestellt, daß auch die Beschaffenheit des Mörtels, trotzdem dieser von einer ersten Firma stammte, mangelhaft war. Das **Gericht** erkannte gegen **Roloff** auf **Freisprechung**, dagegen wurde **Habedank** zu **150 M. Geldstrafe** verurteilt, da er als Fachmann das verwendete Material als ein zu einem sachgemäßen Bau nicht geeignetes unbedingt habe erkennen müssen.

Die Messenger-Boy-Institute als Privatpost. Das Reichsgericht entschied am Freitag in einer Strafsache gegen eine Reihe Angeklagter aus Breslau, daß ein Messenger-Boy-Institut als Privatpost betrachtet werden kann. In den Urteilsgründen heißt es: Darüber, daß ein Dienstmannsinstitut nicht ohne weiteres den Betrieb einer Privatpost darstelle, bestehe allerdings kein Zweifel, dagegen sei es sehr wohl möglich, den Betrieb eines Dienstmannsinstituts in einer Weise zu organisieren und über seinen eigentlichen Zweck auszudehnen, daß der Begriff der verbotenen Privatpost gegeben ist. Eine solche Feststellung sei in dem entschiedenen Falle vom Landgericht ohne Rechtsirrtum getroffen. Der Reichsanwalt hatte Freisprechung der Revidenten beantragt, weil bei der Uebernahme der Privatposten durch das Reich ausdrücklich das Fortbestehen von Dienstmannsinstituten als zulässig anerkannt war. Das ergangene Erkenntnis bedroht die Existenz dieser Institute stark. Sobald der Wortlaut des Erkenntnisses uns zugänglich wird, gedenken wir auf die Frage zurückzukommen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Mignon. Montag: Die Walküre. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Versiegelt. Bohème. Mittwoch: Der Bardier von Sevilla. Donnerstag: Siegfried. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Zar und Zimmermann. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Don Juan. Montag: Götterdämmerung. (Anfang 6½ Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Mittags-Konzert: Der deutsche König. Montag: Der eingebildete Kranke. Dienstag: Der deutsche König. Mittwoch: Die Glocke. Wallensteins Lager. Donnerstag: Die Räuber. Freitag: Der deutsche König. Sonnabend: König Richard III. Sonntag: Mittags: Matinee. Abends: Der deutsche König. Montag: König Richard III.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg. Abends: Der Evangelimann. (Anfang 7½ Uhr.) Nächsten Sonntag: Bohème.

Deutsches Theater. Sonntag und Montag: Hamlet. (Anfang 7½ Uhr.) Dienstag: Ein Sommernachtstraum. Mittwoch: Don Carlos. (Anfang 6 Uhr.) Donnerstag: Die Räuber. Freitag, Sonnabend und Sonntag: Don Carlos. Montag: Kabale und Liebe.

Deutsches Theater. (Kammerspiele). Sonntag, Montag und Dienstag: Major Barbara. Mittwoch: Frühlings Erwachen. Donnerstag: Major Barbara. Freitag: Frühlings Erwachen. Sonnabend und Sonntag: Major Barbara. Montag: Claudigo.

Lessing-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Abends: Tantris der Narr. Montag: Rosmersholm. (Anfang 7½ Uhr.) Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Tantris der Narr. Freitag: Die Gefährtin. Hannelens Himmelfahrt. Sonnabend: Tantris der Narr. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der König. Abends und Montag: Tantris der Narr.

Berliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Herodes und Mariamne. Abends, Montag und Dienstag: Hohe Politik. Mittwoch nachmittags 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Abends, Donnerstag und Freitag: Hohe Politik. Sonnabend nachmittags 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Abends: Hohe Politik. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Herodes und Mariamne. Abends: Hohe Politik.

Neues Theater. Sonntag: Der letzte Kaiser. Montag, Dienstag und Mittwoch: Der Dieb. Donnerstag und Freitag: Wahrheit. Sonnabend: Der Dieb. Sonntag: Wahrheit. Montag: Der Dieb. (Anfang 8 Uhr.)

Hebbel-Theater. Bis auf weiteres täglich: Der Skandal. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Schauspielhaus. Sonntag bis Donnerstag: Maria Stuart. Freitag: Das Exempel. Sonnabend: Der lateinische Esel. (Anfang 7½ Uhr.) Sonntag: Der lateinische Esel. Montag: Maria Stuart. (Anfang 8 Uhr.)

Komische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Tiefland. Abends: Der polnische Jude. Montag: Tiefland. Dienstag: Der polnische Jude. Mittwoch: Auferstehung. Donnerstag: Der polnische Jude. Freitag: Auferstehung. Sonnabend: Der polnische Jude. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Wildschütz. Abends: Der polnische Jude. Montag: Auferstehung. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Operetten-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends, Montag und Dienstag: Der arme Jonathan. Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Die Dollarprinzessin. Sonnabend: Ritz Dudelsack. Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends und Montag: Ritz Dudelsack. (Anfang 8 Uhr.)

Luisenstadtisches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Familie Schimek. Abends und Montag: Man soll keine Briefe schreiben. Von Dienstag bis Sonnabend: Der dunkle Punkt. Nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr: Im Aladdinsessel. Abends und Montag: Der dunkle Punkt. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Sonntag nachmittags 3½ Uhr: Die lustige Witwe. Bis auf weiteres täglich: Die geschiedene Frau. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachm. 3½ Uhr: Ein Walzertraum.

Residenz-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Kümmere Dich um Amelie. Allabendlich: Gretchen. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntag nachmittags: 2 × 2 = 5. Abends: Hinterm Zaun. Montag: Moral. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Hinterm Zaun. Freitag: Moral. Sonnabend: Hinterm Zaun. Sonntag nachmittags 3 Uhr: 2 × 2 = 5. Abends und Montag: Hinterm Zaun. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntag nachm. 3 Uhr: Macbeth. Abends: Der Schwur der Treue. Montag: Die erste Geige. Dienstag: Der Schwur der Treue. Mittwoch: Don Carlos. Donnerstag: Der Schwur der Treue. Freitag: Die erste Geige. Sonnabend: Der Schwur der Treue. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Abends: Die von Hochstadel. Montag: Der Schwur der Treue. (Anf. 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Abends: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Montag: Gespenster. Dienstag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Mittwoch: Kabale und Liebe. Donnerstag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Freitag: Gespenster. Sonnabend: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Macbeth. Abends: Gespenster. Montag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Othello. Abends, Montag und Dienstag: Flachsmann als Erzieher. Mittwoch: Maria Stuart. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Flachsmann als Erzieher. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Othello. Abends: Flachsmann als Erzieher. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Luisen-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends: Heimat. Montag: Der Kampf um den Nordpol. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Heimat. Freitag: Inspektor Bräsig. Sonnabend: Robert und Bertram. Sonntag und Montag: Heimat. (Anfang 8 Uhr.)

Volksoper. Sonntag nachmittags 3½ Uhr: La Traviata. Abends: Die Jüdin. Montag: Rigoletto. (Anfang 8½ Uhr.) Dienstag: Der Barbier von Sevilla. Mittwoch: Die Jüdin. (Anfang 8½ Uhr.) Donnerstag: Rigoletto. Freitag: Zar und Zimmermann. Sonnabend: Der Troubadour. (Anfang 8½ Uhr.) Sonntag: Die Regimentstochter. Montag: Die Hugenotten. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Allabendlich: Die ewige Lampe. (Anfang 8 Uhr.)

Rose-Theater. Sonntag nachm. 3 Uhr: Michael Kohlhaas. Abends: Die Rechtlosen. Montag: Der Hüttenbesitzer. Dienstag: Die Rechtlosen. Mittwoch: Maria Stuart. Donnerstag: Die Rechtlosen. Freitag: Maria Stuart. Sonnabend, Sonntag und Montag: Die Rechtlosen. (Anf. 8 Uhr.)

Kasino-Theater. Sonntag nachmittags 4 Uhr: Familie Klinkert. Allabendlich: Onkel Cohn. (Anfang 8 Uhr.)

Apollo-Theater. Sonntag nachmittags 3½ Uhr: Der junge Papa. Allabendlich: Eine Haremsnacht. Spezialitäten. (Anf. 8 Uhr.)

Wintergarten. Sonntag nachmittags 3½ Uhr und allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Passage-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla-Theater. Allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Palast-Theater. Allabendlich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Karl Haberland-Theater. Allabendlich: Spezialitäten.

Trianon-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Liebesgewitter. Abends und bis auf weiteres täglich: Pariser Witwen. (Anfang 8 Uhr.)

Gebr. Herrnfeld-Theater. Bis auf weiteres täglich: So muß man's machen. Ein Rettungsmittel. (Anfang 8 Uhr.)

Folies Caprice. Allabendlich: Mobilisierung. Der gewisse Augenblick. (Anfang 8¼ Uhr.)

Metropol-Theater. Allabendlich: Halloh! Die große Revue! (Anfang 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Allabendlich: Stettiner Sänger. (Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.)

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Bis auf weiteres täglich abends 8 Uhr im Wissenschaftlichen Theater: In den Dolomiten. Im Hörsaal: Montag abends 8 Uhr, Prof. Dr. Letz: Das Wetter und seine Voraussbestimmung.

Sternwarte, Invalidenstr. 57—62.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

R. G. 100. Eine Berufung gegen den ablehnenden Bescheid ist zulässig, hätte aber nicht unbedingt Aussicht auf Erfolg. — **A. Sp. in L.** Das Kind kann Ihr Sohn nicht verlangen. Leider bleibt ihm nichts übrig, als zu zahlen. Von dem Lohn muß ihm belassen werden, was er für sich und seine Familie braucht, und er kann gegen den Pfändungsbeschluß Beschwerde einlegen, wenn zu viel vom Lohn beschlagnahmt ist. Nach richterlichem Ermessen wird dann entschieden, welcher Teil von der Lohnbeschlagnahme frei zu stellen ist. — **Emil S.** Für die minderjährigen Kinder kann der Vater die Austrittserklärung abgeben. Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Vater wohnt. — **M. G. 12.** Wenden Sie sich in allen drei Angelegenheiten zunächst beschwerdeführend an den Landrat oder an den Regierungspräsidenten und teilen Sie uns dann den Bescheid mit.

Sie brauchen, um elegant gekleidet zu gehen

Statt 12 Mk nur 3 Mk

bis 4 Mark p. Meter auszugeben für

Hosen-, Anzug- u. Paletot-Stoffe

und finden in kolossaler Auswahl

Damen-Kostüm-Stoffe, neueste Woll- u. Seiden-Westen-Stoffe, echt engl. Stoffe,

Stoff-Reste

H. & J. Friedlaender

Berlin C, Spandauer Straße 49.

Heinrich Franck

Amt III 4352. Brunnenstraße 185. 8—7 Uhr geöffnet.

Direkt bei der Sumatra-Einschreibung vom 15. Oktbr. in Amsterdam kaufte ich große Posten hochfeiner Deli und Langkat Tabake wie verz. einschließlich Wertzoll von M. 2.— ab. Ferner kaufte ich 5 geschlossene Partien Java direkt i. d. Einschreibung v. 1. 10. in Amsterdam zusammen 564 Ballen, sowie diverse hochfeine billige Vorstenlanden Decken. Mit diesen großen Offerten erster Hand biete ich darum auch kleinsten Betrieben die Möglichkeit, ihren Bedarf denkbar billigst einzudecken!

Papke's Gesellschaftshaus, Weißensee, Rölkestraße 20. Tel. Weißensee 218. empfiehlt als Parteigenosse seinen Saal und Garten. Jeden Sonntag: **Tanz-Réunion.** 1882 **Hermann Papke.**

Solange Vorrat, verlangen Sie **Sumatra-Decken** in hochfeinen hellen Farben und tadellosem Brande No. 278 à 250 Pf., No. 279 à 260 Pf., No. 280 à 195 Pf. per Pfund, verzollt, inkl. Wertsteuer. Versand unter Nachn. **Zenn & Ellrich,** Berlin N., Brunnenstr. 151.

W. Hermann Müller, Berlin, Magazinstr. 14. **Java-Sumatra Nr. 6203** à 2,60 verzollt. Vollblatt, II. Länge, mit feinem Brande. **Umblatt Nr. 6395** à 1,25, groß, zart, ergiebig.

Arbeiter! Handwerker!

Wollt Ihr Euch billig und gut kleiden, kauft uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen Maß-Anzüge und Paletots ab, die **wir 33⅓—50 Proz. unter Preis abgeben,** damit wir unsere guten Sachen nicht zu verramschen brauchen. Es hat sich in der letzten Zeit wieder ein großer Posten angesammelt, so daß jeder was nach seinem Geschmacke findet. Andere Sachen kommen mit zum Verkauf, auch Kleider aus echt englischen Stoffresten, in der stillen Zeit von unseren Maßschneidern angefertigt. **10 000 Mark Strafe** verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht streng reell ist und auf Wahrheit beruht.

Gebr. Heinemann, 26a Behrenstraße 26a, Ecke Friedrichstr. | vis-à-vis der Passage.

Jeden Sonntag während der Verkaufszeit geöffnet.

Anton Boekers Festsäle

Weberstr. 17. (Tel. Amt 7 18414.) Mein kleiner Saal mit Nebenräumen, 150 Personen fassend, ist Sonnabends und Montags noch zu vergeben. 21522* **Anton Boeker,** Weberstr. 17.

S. Hammerstein, Berlin N. 54, Brunnenstraße 181, — Gegründet 1862 — **Rohtabak × Utensilien** hält sein reichh. Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

Wir empfehlen unseren Lesern als geeigneten

Zimmerschmuck

ein Bild

Ferdinand Lassalles,

Nach einem Aquarell-Gemälde hergestellt in tadelloser Ausführung.

Preis des Bildes 3.— Mark.

Expedition des „Vorwärts"

Berlin SW., Lindenstr. 69 (Laden).

A. WERTHEIM G.M.B.H.

LEIPZIGER STRASSE

ROSENTHALER STRASSE — ORANIEN-STRASSE

KLEIDER- u. SEIDENSTOFFE

Ausser-ordentlich preiswertes Angebot:

Homespun in modernen Melangen, reine Wolle, ca. 110 cm breit . . . . . Mtr. 1.10

Diagonal-Cheviot schwere Winter-Qualität, ca. 110 cm breit . . . . . Mtr. 1.30

Viktoria-Tuch Spezial-Qualität, für Kleider u. Kostüme, ca. 130 cm breit, grosses Farbensortiment, Mtr. 3.65

Rips-Messaline eleg. Kleiderseide in 50 verschied. Farben, früherer Wert 3.00 . . . . . Mtr. 1.90

Crêpe de chine in eleg. Ball- und Gesellschaftsfarben, ca. 110 cm breit . . . . . Mtr. 4.25

Gestreifte und karierte Taffete elegante Muster, für Blusen und Kleider, extra schwere Qualität . . . . . Mtr. 2.60

Ein Posten: **PELZ-STOLAS** *bedeutend unter Preis*

Muffion-Stola 4.25 7.00 11.00
Thibet-Stola 4.25 7.00 11.00
Thibet-Stola schwarz 7.00 11.00
Zobelmurmel-Kravatte 1 Mtr. lang 7.00
Zobelmurmel-Stola reich mit Schweifen, Pfoten und Köpfen garniert, 1,70 Mtr. lang . . 19.00
Fehwammen-Krawatte 1,50 Mtr. lang 7.75

Fehwammen-Krawatte 1,50 Mtr. lang 11.00
Fehrücken-Krawatte 1 Mtr. lang 13.50
Skunks-Stola m. 4 Fehschweif. 1,70 Mtr. lang . 27.50
Skunks-Stola m. 4 Fehschweif. 2 Mtr. lang . . 42.00
Astrachan-Stola mit 6 Schweifen, 2,40 Mtr. lang . . 21.00

BLUSEN

Blusenhemd aus gestreiftem Satin, Vorderteil in Falten 4.00

Satin-Bluse gestreift, mit moderner Plisseegarnitur 4.75

Blusenhemd aus wollenem hellgestreift. Tennisflanell, gefüttert 8.25

Ein Posten:
Abend-Mäntel hell u. dunkel reich gestickt mit Sammetblenden . . 25.50, eleg. Ausführ. 42 Mk.
Damen-Paletots Velours du Nord . 28, 55 Mk.

Ein Posten
französischer Blusen farbig gestickt, in verschied. Dessins . . . . . 8.50, 11.50, 12 Mk.

Ständiger Verkauf:
Mode-Album mit ca. 300 Abbildungen neuer Damen- u. Kinder-Konfektion sowie Wäsche nebst genauer Beschreibung zur Selbstanfertigung . . . . . 35 Pf.
Franko Zusendung durch die Post nach Einzahlung von 55 Pf.

Schnittmuster zu diesen Abbildungen nebst genauer Anleitung zum Zuschneiden für
Kostümes St. 40 Pf. | Röcke . . . . . St. 30 Pf.
Kleider St. 40 Pf. | Kindergarderobe St. 30 Pf.
Blusen St. 30 Pf. | Alle Arten Wäsche 15 Pf.

Im I. Stock Voss-Str.:
STÄNDIGE VOLKSKUNST-AUSSTELLUNG DES DEUTSCHEN LYCEUM-CLUBS E. C.
VORSITZENDE: IHRE DURCHLAUCHT FRAU PRINZESSIN WILHELM ZU WIED.
Eintritt frei. ***Fortlaufend Neu-Eingänge. Alle Ausstellungs-Gegenstände kommen preiswert zum Verkauf.***

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Grunewald. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 6. November 1909.

Eigentumsschutz — Systematischer Betrug — Selbstschutz — Zunahme des Händlertums — Mindermaß beim Bierausschank — Zuviel Gastwirte — Konsumenteninteressen.

Wenn eine arme Witwe etwas Abfallholz stiehlt, damit die frierenden Kinder eine warme Stube bekommen, dann wird sie, läßt sie sich erwischen, von „Rechts wegen" bestraft. Der von Hunger Gepeinigte, der ein Brot entwendet, wird als Dieb verurteilt: im Namen des Königs! Man sollte meinen, bei solchem Schutz des Eigentums müsse eine systematische, täglich tausendfältig öffentlich ausgeübte Uebervorteilung unmöglich sein. Wer so denkt, irrt! Bei hellem Tage, unter den Augen der Polizei — sicher auch oft unter denen eines Staatsanwalts — wird Tag für Tag in unzähligen Fällen wider den Betrugsparagraphen des Strafgesetzbuches gesündigt. Wir denken dabei nicht an die Schwindeleien, die den Zweck haben, die Spekulation anzureizen, nicht an unlautere Börsenmanöver, die ja auch ständig die Quelle der Bereicherung für die Macher sind, auf einen sinnlich viel wahrnehmbareren, juristisch ohne Schwierigkeit faßbaren Betrug möchten wir die Aufmerksamkeit lenken. Auf den Betrug durch falsches Gewicht und Maß, der von Händlern sehr oft begangen wird.

Konsumenten und Käufer von Lebensmitteln sind die Opfer. Im Grünkramkeller, im Kolonialwarenladen, im Konfitürengeschäft, in vielen Restaurants, überall betreibt man die bewußte Uebervorteilung der Warenabnehmer. Selbstverständlich gibt es auch noch Geschäfte, in denen ehrlich bedient wird, es wird wohl die Mehrzahl sein, aber die planmäßige, mehr oder minder plumpe oder raffinierte Betrügerei hat doch schon einen derartigen Umfang angenommen, daß es uns notwendig erscheint, den Finger auf die Wunde zu legen. Wir dürfen auch wohl annehmen, die Zustimmung der ehrlichen Geschäftsleute und Händler zu unserem Vorgehen zu finden. In ihrem Interesse liegt es ja ebenso gut, wie in dem der Konsumenten und Käufer, wenn wir auf die betrügerischen Praktiken hinweisen und zur Gegenwehr, zur Selbsthilfe auffordern.

Die Polizei, die sonst alles hört, alles weiß, alles sieht, gegenüber dem gerügten Uebel scheint sie mit einer bedauernswerten Blindheit geschlagen oder mit einer im allgemeinen bei ihr nicht gewohnten und nicht erlaubten Nachsicht behaftet zu sein. Wohl hörte man in der letzten Zeit einige Male, sie sei gegen betrügerische Manipulationen der Straßenhändler eingeschritten, aber damit ist ihr Kampf gegen den Betrug anscheinend auch beendet. Zudem entsprang ihr Einschreiten in den erwähnten Fällen wohl kaum eigener Initiative; wahrscheinlich haben Ladeninhaber, die in dem Straßenhandel eine nicht legitime Konkurrenz erblicken, der Polizei die erforderlichen Rippenstöße versetzt. Selbsthilfe ist daher dringend geboten! Doch wie? Was die Ladengeschäfte anlangt, so achte man auf die äußeren Umstände, die den Verdacht des beabsichtigten Betruges beim Einwiegen rechtfertigen können. In vielen Geschäften bekommt der Käufer die Wage gar nicht oder nur ungenügend zu sehen; man hat sie hinter aufgestapelten Waren verborgen. Der Zweck bei dem Verstecken ist in den meisten Fällen jedenfalls der, dem Auge des Kunden betrügerische Manipulationen beim Verwiegen zu entziehen. Die Technik des Betruges ist verschieden. Man legt falsches Gewicht auf oder erzielt durch Druck ein Durchschlagen der Wage usw. Der gewollte Effekt ist immer derselbe: der Kunde erhält leichteres Gewicht als er verlangt hat und bezahlen muß.

Der Ueberzeugung Ausdruck gebend, daß diese Art Betrug bereits einen erheblichen Umfang angenommen hat, in gewisser Beziehung gewohnheitsmäßig betrieben wird, wollen wir gleichzeitig auf die direkten Ursachen für das Tun wider Treu und Glauben hinweisen. Sie liegen zum Teil in dem übermäßig schnellen Anwachsen des Händlertums und dem ständigen Hinauftreiben der Ladenmieten und sonstigen Sachkosten. Stellt man die entsprechenden Ergebnisse der Berufszählung von 1895 und 1907 in Vergleich, dann erhält man für das Deutsche Reich folgende Resultate:

	1895	1907	1907 gegen 1895 Zunahme in %
Gesamtbevölkerung . . .	51 770 284	61 720 529	19,22
Erwerbstätige im Handelsgewerbe	1 205 134	1 739 910	44,37
Berufszugehörige (Erwerbstätige einschl. Familienangehörige u. Dienstboten) insgesamt	2 939 620	3 724 347	26,69

Der Bevölkerungsanteil, der auf das Handelsgewerbe entfällt, ist erheblich stärker gewachsen als die Bevölkerung selbst, trotz Warenhäuser und der vielfach verbesserten Verkehrsverhältnisse, die eine Verminderung der Zwergbetriebe rechtfertigten. Vergleicht man die Zahlen der im Handelsgewerbe Erwerbstätigen mit der Gesamtbevölkerung, dann steht der Zunahme dieser von nicht ganz 20 Proz. eine Vermehrung jener von fast 45 Proz. gegenüber. Allerdings, die Zahl der Selbständigen ist viel weniger stark gestiegen, sie nahm zu von 578 497 auf 667 238 oder um 15,34 Proz. — Das ist ein Beweis für die Zunahme der Großbetriebe. — Im allgemeinen hat die Zunahme der im Handel Erwerbstätigen den Bevölkerungszuwachs weit überflügelt. Und das gilt besonders vom Waren- und Produktenhandel in stehendem Geschäftsbetriebe. Hier stieg die Zahl der Erwerbstätigen von 997 270 auf 1 454 842 oder um rund 46 Proz. Diese Vermehrung übersteigt die der Bevölkerung um mehr als das Doppelte. Die Zahl der Berufszugehörigen hat weniger stark zugenommen, nämlich von 2 364 511 auf 3 033 658 oder um 28,3 Proz. Wie die Zahlen ergeben, fristet heute gegenüber 1895 ein nicht nur absolut, sondern auch relativ viel größerer Kreis von Menschen aus dem Handel seine Existenz. Nimmt man dazu die Verteuerung des Betriebes, speziell durch die enorme Verteuerung der Ladenmieten, dann hat man eine Erklärung, allerdings keine Rechtfertigung für die geschilderten betrügerischen Manipulationen. Diese zu dulden, haben die Konsumenten wahrlich keine Ursache. Am besten dürften sie dagegen in den Konsumvereinen geschützt sein; deren Geschäftsgebarung untersteht ja der Bestimmung und Aufsicht der Mitglieder, das sind die Käufer und Konsumenten.

In offener, vielfach ganz ungenierter Weise übt man die betrügerische Uebervorteilung der Konsumenten in vielen Gastwirtschaften. Das schlechte Einschenken war ja auch früher schon nicht unbekannt, seit der Bescherung des Volkes mit der Schnapsblockfinanzreform ist es jedoch augenscheinlich viel, viel schlimmer geworden. Die Gardefeldwebel sind sehr in Mode gekommen. In Aschinger-Restaurants, in Schultheiß- und Patzenhofer-Ausschänken sowohl als in noch „besseren" Restaurants, scheint man das richtige Maßgeben fast als eine zu vermeidende Rückständigkeit zu betrachten. Und die Beispiele verderben auch die alten Sitten in den kleinen Wirtschaften, wo man auch schon den Hang zum großen „Feldwebel" konstatieren kann. Vielfach reicht der Schaum ein bis zwei Zentimeter unter den Aichstrich hinab. Im allgemeinen läßt sich das Publikum den offenbaren Betrug gefallen. Insgeheim wird natürlich über den großen „Feldwebel" gewettert, aber selten getraut sich ein Gast das schlecht gefüllte Glas zurückzugeben. Man weiß, Schankkellner und auch Wirte strafen den, der über das Mindermaß auch nur murrt, mit einem Blick souveräner Verachtung. Wer nobel sein will, muß sich betrügen lassen, sonst bekommt er vom Betrüger eine deutliche Lektion über vornehme Lebensart. Weil man sich geniert, und aus falscher Scham duldet das Publikum die immer üppiger ins Kraut schießenden betrügerischen Manipulationen. Diese werden aufhören, oder doch auf ein bescheidenes Maß sich zurückdrängen lassen, wenn eine allgemeine und praktische Opposition dagegen einsetzt. Jeder Biertrinker sollte im eigenen Interesse, wie auch in dem der öffentlichen Moral, die unter der durch Gewohnheit legitimierten Betrügerei zweifellos leidet, es sich zur Pflicht machen, kein Glas anzunehmen, das nicht ordnungsgemäß vollgeschenkt ist.

Wie schon früher an dieser Stelle ausgeführt, können teilweise soziale Verschiebungen speziell im Berliner Gastwirtsgewerbe als direkte Ursache des betrügerischen Einschenkens angesprochen werden. Die folgenden Angaben nach den Ergebnissen der beiden letzten Berufszählungen bestätigen das allgemeine Urteil:

	1895	1907	1907 gegen 1895 Zunahme in %
Gesamtbevölkerung . . .	51 770 284	61 720 529	19,22
Berufszugehörige des Gastwirtsgewerbes insgesamt	954 857	1 247 215	30,62
Erwerbstätige im Gastwirtsgewerbe	492 663	650 897	32,12
Selbständige im Gastwirtsgewerbe	175 712	238 676	35,83

Die Vermehrung der Selbständigen im Gastwirtsgewerbe überwiegt die Zunahme der Bevölkerung um beinahe das Doppelte. Nicht viel weniger stark ist das Wachstum der im Gastwirtsgewerbe Berufstätigen, sowie der Berufszugehörigen insgesamt.

Diese Entwickelung in Verbindung mit mannigfachen Lasten, die dem Gewerbe auferlegt worden sind, gewährt einem großen Teile der Gastwirtsbetriebe nur noch eine proletarische Existenz. Andererseits werden von den Hausbesitzern usw. die Pachten für größere Lokale immer mehr hinaufgeschraubt. Manche Wirte suchen dafür einen Ausgleich in der geschilderten Praxis, besonders dann, wenn der Umsatz den Lasten nicht entspricht. Schließlich reizt dazu auch die Sucht nach müheloser Erhöhung des Ueberschusses. So wirken verschiedene Faktoren zusammen, die den Betrug durch Verabreichung von Mindermaß zur geschäftlichen Usance werden lassen. Soll der Umfang nicht noch weiter einreißen, will man mit ihm aufräumen, dann muß sich das Publikum allgemein dagegen wehren. Es genügt nicht, ungerechtfertigte Verteuerungen durch Preisaufschlag oder Maßverminderung zu bekämpfen, viel energischer noch müßte gegen die geschilderte, allgemein demoralisierend wirkende Uebervorteilung Stellung genommen werden. Für den Arbeiter ist es ebenso wichtig, seine Konsumenten- als seine Produzenteninteressen zu wahren.

D.

Eingegangene Druckschriften.

Ausflüge ins Kriminalistische. Von P. Lindau. 3 M., geb. 4,50 M. — **Französinnen.** Novellen von M. Prévost. 3 M., geb. 4 M. A. Langen, München.

Wesen, Geschichte und Ziele des Modernismus von G. Prezzolini. 6 M., geb. 7 M. — **Zwischen Scylla und Charybdis** von George Tyrrell. 7,50 M., geb. 9 M. E. Diederichs Verlag, Jena.

Viel zu teuer

sind die häufig zum Verkauf angebotenen Schuhwaren, wenn sie, um mit unseren Preislagen Schritt zu halten, entsprechend leichter gearbeitet sind.

Winter-Schuhwaren

um so **billiger,** je dauerhafter das Fabrikat ist. Wir bieten dafür die größte Gewähr!

Unsere beliebten Spezial-Marken: 7.50 8.50 9.50 10.50 12.50 für Damen- u. Herren-Stiefel!

Staunend billig

stellen sich dagegen — namentlich im Gebrauch — alle von uns geführten Schuhwaren, zumal sie auch in den niedrigsten Preislagen äußerst gediegen und geschmackvoll hergestellt sind.

Damen-

Schnallenstiefel, weiches Chromleder, mit Sealskinfutter, sehr warm und bequem 6.00
Schnürstiefel, Ia Boxleder, warm gefüttert, beliebte Straßenstiefel 8.75
Schnürstiefel, Ia Boxkalf, echt Lammpelzfutter, das Beste gegen kalte Füße . . 12.00
Leder-Hausschuhe, schwarz und farbig, mit Winterfutter 4.50, 3.70, 3.50 2.85
Filz-Hausschuhe, mit Filz- und Ledersohlen 3.75, 3.40, 3.00, 2.70, 2.45, 1.90 1.65
Kamelhaar-Hausschuhe, extra warm 3.40, 2.45 1.85
Kamelhaar-Schnallenstiefel, leicht u. bequem 4.50, 3.25 2.55

Herren-

Schnallenstiefel, weiches Chromleder, Sealskinfutter — fürs Haus und für die Straße 7.50
Schnallenstiefel, Ia Boxleder, warm gefüttert, praktische Winterstiefel . . 10.50
Ia Tuch-Zugstiefel mit Boxkalfbesatz, Ia Filzfutter, Doppelsohlen, br., bequeme Paßform, empfehlenaw. für ältere Herren 12.50

Herren-Schnürstiefel — mit Korkzwischensohle bester Schutz gegen Kälte und Nässe.

Leder-Hausschuhe, schwarz und farbig, warm gefüttert 4.75 3.50
Kamelhaar-Hausschuhe, das Beste fürs Haus u. die Reise 4.00, 2.95 2.35
Kamelhaar-Schnallenstiefel, bequem und praktisch . . 5.00, 3.95 2.95

Mädchen- u. Knaben-Schnürstiefel, Ia Boxleder warm gefüttert, Gr. 34—35 7.00, 31—33 6.50, 29—30 6.00, 27—28 5.50, 25—26 5.00
Kinder-Schnürstiefel, schwarz u. braun, Ziegenleder, Friesfutter Gr. 25—26 3.25, 22—24 2.75, 18—21 1.90
Kinder-Kamelhaar-Hausschuhe von 1.15 an
Kinder-Kamelhaar-Schnallenstiefel von 1.45 an

Filz-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle und Absatzfleck Herren 3.70, Damen 3.20, Mädchen und Knaben 3.00 bis 2.40

Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik Burg b. Magdeburg.

120 eigene Filialen, davon in Berlin und Umgegend:

C., Spittelmarkt 15 (Tellhaus).
C., Rosenthaler Straße 14.
W., Potsdamer Straße 50. Fernspr.: Amt VI, 16831.
W., Schillstraße 10. Fernspr.: Amt VI, 16831.
NW., Turmstraße 41, Ecke Oldenburger Straße. Fernspr.: Amt II, 7820.
NW., Wilsnacker Straße 22.
NW., Beusselstraße 29.
N., Friedrichstraße 127, schräg gegenüber d. Oranienburgerstr.
N., Müllerstraße 3.
N., Reinickendorfer Straße 23 gegenüber der Plantagenstr.
N., Brunnenstraße nur 37.
N., Danziger Straße 1.
O., Andreasstraße nur 50.
O., Frankfurter Allee 125.
SO., Oranienstraße 32, zw. Oranienpl. u. Adalbertstr.
SO., Oranienstraße 2a, unmittelbar an der Hochbahnstation Oranienstraße.
SO., Wrangelstr. 40.
SW., Friedrichstraße 240—241, am Halleschen Tor.
Charlottenburg: nur Wilmersdorfer Straße 122-123. Fernsprecher: 14830.
Rixdorf: Bergstraße 30-31.
Potsdam: Brandenburger Straße 54.

Neuester Saison-Katalog gratis u. franko!

Verkauf nur in unseren Filialen, da nur wir das alleinige Fabrikations- und Verkaufsrecht im Deutschen Reich besitzen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Sonntag, den 7. November, nachmittags 3 Uhr:

Freie Volksbühne. Neues Schauspielhaus. **2.** Abteilung: Maria Stuart.
Herrnfeld-Theater. **9.** Abteilung o d e und **10.** Abteilung a b: Vater und Sohn.
Thalia-Theater. **4.** Abteilung o d e und **5.** Abteilung a b: Eisgang.
Montag, 8. November, 8 Uhr:
15. (II.) Abendabteilung im Neuen Schauspielhaus: Maria Stuart.
Sonnabend, 13. November: Herbstfest, Humoristischer Vortragsabend in Happoldts Konzertsälen.
Neue Freie Volksbühne. 7. Nov., nachm. 2½ Uhr, im:
Deutschen Theater: Fiesko.
Kammerspielhaus: Clavigo.
Nachm. 3 Uhr:
Neuen Theater: Ackermann.
Kleinen Theater: 2 × 2 = 5.
Metropol-Theater: Lumpacivagabundus.
Neuen Operetten-Theater: Der Zigeunerbaron.
Schiller-Theater O.: Macbeth.
Schiller-Theater Charlottenburg: Die Welt, in der man sich langweilt.
Friedr.-Wilhelmstädt. Schauspielhaus: Othello.
Hebbel-Theater: Revolutionshochzeit.
Berliner Theater: Herodes und Mariamne.

Lessing-Theater.
8 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.** 8 Uhr: **Tantris der Narr.**
Montag, 8 Uhr: **Rosenmontag.**

Berliner Theater.
Nachm. 3 Uhr: **Herodes und Mariamne.**
Heute 8 Uhr:
Hohe Politik.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Der letzte Kaiser.
Montag bis Mittwoch:
Der Dieb.

Volks-Oper.
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Nachm. 3½ Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen:
La Traviata.
Abends 8 Uhr:
Die Jüdin.
Gastspiel Werner Alberti.

Theater des Westens.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die lustige Witwe.
Abends 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.

Neues Operetten-Theater,
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Der arme Jonathan.
Sonnabend, 13. November, zum erstenmal: **Miß Dudelsack.**

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Nachmittags 3 Uhr:
Kümmere Dich um Amelie.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Groteske in 3 Akten von Davis und Lipschütz.
Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.

Luisen-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
150jährige Gedächtnisfeier Friedrich v. Schiller:
Wilhelm Tell.
Abends 8 Uhr:
Heimat.
Montag: Der Kampf u. d. Nordpol.
Dienstag: Heimat.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Familie Schimek.
Abends 8 Uhr:
Man soll keine Briefe schreiben.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonntag, 7. November, nachm. 3 Uhr
Othello.
Abends 8 Uhr:
Flachsmann als Erzieher.
Montag: Flachsmann als Erzieher.
Dienstag: Flachsmann als Erzieher.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Anf. 8 Uhr. Ende ¾11 U.
Die Rechtlosen
Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Popper und Klabunde.
Sonntag nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: **Michael Kohlhaas.**
Montag: **Der Hüttenbesitzer.**

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Montag abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr:
Prof. Dr. Leß: Das Wetter und seine Vorausbestimmung.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute, am 1. Sonntag im Monat
Eintritt die Person: 25 Pf.
Ab nachm. 4 Uhr: **Gr. Militär-Konzert.**
Saal-Eintritt heute extra 25 Pf.
Aktionäre u. Abonnenten frei.

Passage-Panoptikum.
Die Traummalerin **Aga** d. schwebende Jungfrau.
Der Motoboy d. künstl. zerl. Mensch
Tamburitza-Brigant.
Panophon-Vorträge
Vitaskop-Theater
Alles ohne Extra-Entree!
Dauervorstellung von 4—7 Uhr.

Passage-Theater.
Heute Nachmittagsvorstellung des großen Varieté-Teils bei kleinen Preisen! Anfang 3 Uhr.
Abends 8 Uhr:
Das großartige Varieté-Programm des neuen großen Varieté-Teils.
Ferner **10 neue Debuts.**
Ferner:
Henry Bender
in der tollen Burleske
Der süße Doktor.

Metropol-Theater
Heute nachmittag 3 Uhr:
Lumpacivagabundus.
Abends 8 Uhr:
Hallo!!!
Die große Revue!
Rauchen überall gestattet.

WINTER-GARTEN
Heute
2 Vorstellungen 2
nachmittags 3½ Uhr (kleine Preise!) und abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:
Anne Dancrey
Bernhard Mörbitz
sowie das
neue Programm.
Eine Revue der Schönheit, :: Grazie und des Humors ::

Apollo Theater
Nachm. 3½ Uhr:
Halbe Preise!
Die grandiosen Spezialitäten mit den phänomenalen **Wynne Brothers.**
Dazu die Operette
Der junge Papa.
Abends 8 Uhr:
Die vollständigen Spezialitäten und
Eine Haremsnacht.

Buggenhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
Kurzes Gastspiel
Paul Förster.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Große Vorstellung
zu kleinen Preisen.

Volks-Theater
Rixdorf, Hermann-Straße 29.
Sonntag, den 7. November:
Wach- und Schließgesellschaft.
Schwank in 3 Akten von R. Manz.
Anfang 7 Uhr.
Montag, den 8. November:
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 5 Akten von Böhm.
Anfang 8 Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Macbeth.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Ende 6 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.
Lustspiel in 3 Akten v. O. Blumenthal.
Ende 10¼ Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Die erste Geige.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Edouard Pailleron.
Ende 5½ Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Lager.
Hierauf: **Die Piccolomini** von Friedrich Schiller.
Ende 11 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Gespenster.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Lager. Die Piccolomini.

CASTAN's PANOPTICUM
Friedrichstr. 165 (Pschorrpalast).
Neu! **Größte Sensation!**
Eine indische Witwenverbrennung
Täglich 7½ Uhr abends × Heute 2 Vorstellungen.
Heitere Künstler-Abende
Erstklassige Brettlkünstler × × Ganz neues Programm
Ohne Extra-Entree!

Und **Ben Akiba** sprach: „Es ist alles schon dagewesen!“ Der arme Mann **hat sich geirrt!! Alles bisher Dagewesene wird weit übertroffen** durch
Das Schlager-Programm des Union-U.T.-Theater
Alexanderplatz, i. Grand-Hotel
Der kühne Südpolfahrer
Leutnant Shakleton
auf seiner gefahrvollen Wanderung durch die antarktischen Regionen und die
Entdeckung des magnetischen Südpols.
Einzig existierende Original-Aufnahme, verbunden mit erläuterndem Vortrag.
Außerdem
die übrigen Attraktionen.
Ununterbrochen Vorstellung von 3 Uhr an.
Eintrittspreise von 30 Pf. aufwärts.
Anmerkung! Shakleton nur um 6 und 10 Uhr.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Pariser Witwen.

Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. T. A. 4, 5083.
Der Höhepunkt aller Erfolge
sind die beiden Novitäten:
„So muß man's machen“
Burleske m. Gesang in 2 Akten von A. u. D. Herrnfeld. Musik von L. Ital
Anton Herrnfeld als Schinkenkönig Wenzel Nowotny,
Donat Herrnfeld als sein Sozius Moritz Appetitlich,
und **Ein Rettungsmittel**
Komödie in 1 Akt von Ludwig Hana.
Vorverkauf 11—2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 67/68.
Täglich abends 8¼ Uhr:
Gastspiel von Fritz Beckmann.
Die gute Partie.

Folies Caprice.
Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
Vorverk. 11—2. Anfang 8¼ Uhr.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Täglich: **Franz Sobanski.** The Orloffs, Arras Duo, Mstr. Reichardo, Fill Morro, The Carnals, G. Eulenburg, John Ilket und Miß Jenny, Equilibristischer Akt.
Novität! **Vor der Schmiede.** Singspiel in 1 Akt v. Otto Richter.

Brunnen-Theater.
Badstraße 58. Direktion: Willi Voigt.
Sonntag, 7. November, nachm. 3 Uhr:
Graf Essex.
Trauerspiel in 7 Bildern von Laube.
Abends 7 Uhr:
Jäger-Liebchen.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Treptow.

Böhmisches Brauhaus
Landsberger Allee No. 11-13.
H. Gießelmann, Oekonom.
Jed. Sonntag Anf. 5 Uhr: Alexander-Konzert, E. Neumann.
„ Dienstag „ 8 „ Hoffmann-Sänger. 114/9*
„ Donnerst. „ 8 „ Militärkonzert, 3. Garde-Feldartillerie-Regim., Spiegelberg.
Zum Schluß: Kinematogr. Vorführungen. Im Gartensaale: Ball.

Pracht-Säle des Ostens, Frankfurter Allee 151/152 Inhaber: O. Crans,
Heute Sonntag: **Gr. Konzert, Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung**
Auftr. v. Künstlern ersten Ranges. Anf. d. Konzerts 5½ Uhr, d. Vorst. 6 Uhr. Entr. 50 Pf. Nach d. Vorst.: Tanzkränzchen.
Im weißen Saale: Jeden Sonntag: **Tanz-Reunion** bei stark besetzt. Orchester. Anfang 4 Uhr.
Im Restaurant: Täglich: **Gr. Künstler-Frei-Konzert** verbund. m. humoristischen Vorträgen. Anfang 4 Uhr.
Vorzügl. Küche, Ausschank von Patzenhofer hell, echt Pilsener und Münchener Bürgerbräu. 2969L*

Schwarzer Adler
Lichtenberg — Frankfurter Chaussee 5
Fernsprecher Nr. 8. — Leitung: O. Bürger.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Jeden Mittwoch:
Lustiger Abend der fidelen Spatzen
Vornehmste Herrengesellschaft (neun Herren)
Nach der Vorstellung: **Familien-Kränzchen.**
Gebr. Arnhold.

TYPOGRAPHIA
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Gegr. 1879. — Chormeister Alexander Weinbaum. — M. d. D. A.-S.
Sonntag, den 21. November (Totensonntag), im **Konzertsaale** der **„Neuen Welt“** (Hasenheide):
FESTKONZERT
anläßlich des 80jährigen Bestehens des Vereins.
Mitwirkende:
Paula Weinbaum (Alt). **Alfred Kase** (Bariton) vom Stadt-Theater zu Leipzig. **Willi Schmidt** (Tenor).
Das Blüthner-Orchester.
Anfang 6½ Uhr. Eintritt 75 Pf.
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.
Eintrittskarten a **60** Pfennige sind in folgenden Zigarrengeschäften zu haben: Horsch (Gewerkschaftshaus) u. Charitéstr. 3, G. Schulz, Kottbuser Tor, E. Schulz, Mittenwalder Straße 2, Böttger, Skalitzer Straße 107, Köppe, Tilsiter Straße 45, Parske, Büschingstr. 2, Kämmerer, Elisabeth-Ufer 37, Seidel, Bergmannstraße 59, Köhler, Urbanstraße 137, Rensky, Choriner Straße 28, Rixdorf: Wilke, Mainzer Str. 59/60 und Rietdorff, Pannierstraße 40.

Zirkus Schumann
Sonntag, den 7. November, nachm. 3½ Uhr u. abends 7½ Uhr
2 große Vorstellungen 2
Nachm. 3½ Uhr hat jeder Besucher **ein Kind frei,** weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen **halbe Preise.**
Nachm. speziell für die Jugend gewähltes Programm. Abends:
Die diesjährige große Feerie
Die drei Rivalen
oder **Das mysteriöse Schloß in der Normandie**
mit neuen versenkbaren Bühnenpodien.
Entworfen und inszeniert vom Direktor Rd. Schumann.
Noch nie gesehene Schluß-Apotheose.

Palast-Theater.
Direktion: **Robert Dill & Karl Pirnau.**
Burgstraße 24, am Bahnhof Börse.
Täglich durchschlagender Erfolg der November-Spezialitäten.
Liebchens Tric? mit Dir. Rob. Dill und die Hauptgesangspartie.
Vorzugskarten, wochentags zu halben Kassenpreis, gültig, überall zu haben.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Anfang: Wochent. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

W. Noacks Theater
Brunnenstr. 16, am Rosenthaler Tor.
3 Uhr: **Große Schillerfeier:**
Kabale u. Liebe.
Abends ½8 Uhr:
Am Altar.
Zeitgemälde in 4 Akt. ein Nachspiel.
Montag: Letzter Bender-Abend.

Karl Haverland Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Anfang präzise 8 Uhr.
Schlager auf Schlager
bringt das
November-Programm.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Heute Sonntag: **Neues Programm.**
Elite-Soiree Tanzkränzchen von **Hoffmanns Nordd. Sängern**
Zum erstenmal:
Tante Hopfenrats Erben.
Burleske in 1 Akt.
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 U.
Morgen Montag: **Hoffmanns Norddeutsche Sänger. Tanz.**
Mittwoch, 10. Dez.: **Theater-Abend. Die Grille.**

Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, den 7. November 1909:
Neue Dekorationen!
Prachtvolle Kostüme!
Zum erstenmal:
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Aufz. v. W. Shakespeare

Zirkus Busch
Heute Sonntag, 7. November:
2 große Gala-Vorstellungen 2
nachm. 3½ Uhr u. abends 7½ Uhr.
Nachmittags zahlen Kinder unter zehn Jahren auf allen Sitzplätzen **halbe** Preise. (Galerie volle Preise.)
Um **3½ Uhr** wird die **ganze** Pantomime
Farmerleben
ohne Kürzung gegeben!
In beiden Vorstellungen:
Patty Frank-Truppe!
Die Clevelands.
Vorführen u. Reiten der bestdressierten Schul-, Freiheits- und Springpferde.
Auftreten sämtl. Clowns mit neuen Witzen und Späßen.
Abends 7½ Uhr: Farmerleben.
Besonders hervorzuheben:
Die 10 Meter hohe Sturzwelle!

Casino-Theater
Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Trotz des kolossalen Andranges:
Nur noch bis Freitag, 3. Dezember:
Onkel Cohn.
Sonnabend, 4. Dez. Premierenabend.
Sonntag 4 Uhr: **Familie Klinkert.**

Berliner Prater-Theater
Kastanienallee 7—9.
Jed. Sonntag u. Mittwoch
Große Soiree der Apollo-Sänger.
Sonntag: Anf. 7 Uhr, Mittwoch: 8½ Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen,
Jeden Donnerstag: **Elite-Ball.**

Walhalla-Varieté-Theater
Weinbergsweg 18-20. Rosenthaler Tor.
Heute zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3½ Uhr (jeder Besucher ein Kind frei!) und abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen die vollständigen Sensations-Spezialit.
Theaterkasse ununterbrochen geöffn.

Voigt-Theater.
Gesundbrunnen. Badstr. 58.
Festvorstellung
zur Feier des 150jährigen Geburtstages Fr. v. Schillers.
Montag, den 8. November:
Die Räuber.
Trauerspiel in 10 Bildern von Friedrich v. Schiller.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110. Karl Richter.
Heute Sonntag:
Paul Mantheys lustige Sänger.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nachdem: **Familien-Kränzchen.**
Im weißen Saale v. 5 Uhr ab: **Gr. Ball.** — Morgen: Erstklassiges **Familien-Kabarett.** Anf. 8½ Uhr.
Vorzugskarten gelten.

Arbeitergesangverein „Nord“

(Mitgl. d. A.-S.-B.)

Sonntag, den 7. November 1909:

20. Stiftungsfest

in den **Sophien-Sälen**, Sophienstraße 17/18
unter Leitung des Chormeisters Herrn **Max Ziehm**
sowie Mitwirkung der Berliner Volkssänger-Gesellschaft
Max Schmeltzer.

Gr. Konzert ✱ Gesang ✱ Festrede ✱ Ball

Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Billetts a 30 Pfennige sowie Programms sind beim Restaurateur Hummel, Sophienstr. 5, zu haben.

61/11 **Das Komitee.**

Restaurant „Zur Mühle“ Miersdorf,

15 Minuten vom Bahnhof Zeuthen.

Halte mich allen Freunden, Parteigenossen und Ausflüglern bestens empfohlen. Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Ernst Lier. Telephon: Amt Zeuthen Nr. 44. *

Graumanns Festsäle und Garten

Bühne! : : : 27 Hannyastraße 27. 3 Kegelbahnen!

Sonnabende im Dezember und Januar noch frei! [3083L*

Meine Damen und Herren!

Lassen Sie es sich sagen, Sie werden sicher alle, alle ein ebenso freudestrahlendes Gesicht machen wie ich, wenn Sie sich auch die Vorteile des **ganz kolossalen neueröffneten**

Kaufhauses auf Kredit

Für alle Welt

Schöneberg, Haupt-Strasse 19

direkt am Kaiser-Wilhelm-Platz, dem alten Rathaus gegenüber

zunutze machen. Es gibt entschieden **keine günstigere Einkaufsquelle**

auf Kredit

für

Damen-Garderoben
Herren-Garderoben
Kinder-Garderoben
} in jeder Preislage etc. etc.

Manufaktur- und Weisswaren

Möbel Teppiche □ Gardinen Betten □ Steppdecken **Möbel**

PELZWAREN

Völliges Gleichgewicht trotz Kreditgewährung zwischen Preisen und Qualität der Waren. — Riesenauswahl in allen Abteilungen.

Bequemste, kaum merkbar winzige Abzahlungs-Beträge

ganz den Wünschen des Käufers entsprechend.

Kulanteste u. streng diskrete Handhabung der Kreditgewährung. Jedermann, ob ledig od. verheiratet, ob Dame od. Herr, erhält Kredit

Bringen Sie beim Kauf diese Annonce gefl. mit.

„Für alle Welt“

Warenvertrieb auf Teilzahlung G. m. b. H.

Neu eröffnet! **Schöneberg b. Berlin, Haupt-Strasse 19** a Kaiser-Wilhelmplatz, dem alten Rathause gegenüber. **Neu eröffnet!**

Arbeiter-Dilettanten-Kunstausstellung

veranstaltet von **Adolf Levenstein**

vom 9. bis 30. November: **BERLIN W.,** Potsdamer Str. 4. □□□□□
12., 13., 14. Januar 1910: **BERLIN SO.,** Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Ausgestellt haben: 2270b*

Kanalarbeiter ◆ Schuhmacher ◆ Kettenscherer ◆ Zimmergesellen
Maschinisten ◆ Tischler ◆ Weber ◆ Feinmechaniker ◆ Malergehilfen
Gärtner ◆ Brauer ◆ Steinmetze ◆ Bergarbeiter ◆ Schneider
Schlosser ◆ Zigarrensortierer etc. etc.

Eintritt 1 M. Für Arbeiter und Arbeiterinnen **25 Pf.** Geöffnet 9—7 Uhr.

Jugend-Ausschuß für Groß-Berlin.

Sonntag, den 7. November, abends 6 Uhr,
in den „Prachtsälen Nordwest“, Wiclefstraße 24:

SCHILLER-FEIER.

Mitwirkende: Redakteur **H. Ströbel,** Festrede. Fräulein **Maria Holgers,** Rezitation. Fräulein **Döring,** Sologesang. Am Klavier: Herr **Leo Kestenberg.** **Männerchor „Lerche“. Tonkünstler-Orchester,** Dirig. Herr **F. Hollfelder.**

Eintritt frei. Garderobe **10** Pf. Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen. Alle Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen. 290/19*

Schultheiss-Bier

verdankt sein Renommee
seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit

Achtung Vereine! **Dräsels Festsäle** Achtung Vereine!

C., Neue Friedrichstr. 35, C. Inh.: Ad. Kochmann.

Mein großer Saal mit Theaterbühne, 600 Personen fassend, ist für Sonnabend, den 20. November und Sonnabend, den 27. November cr., durch Abbestellung frei geworden und zu koulanten Bedingungen zu vergeben.

Markgrafen-Säle

34, Markgrafen-Damm 34.
An der Stralauer Allee.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Im Restaurant täglich **musikalische Unterhaltung.** Vorzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Kegelbahn.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich. Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor,** Berlin N., Tieckstraße 11.

Alhambra

Wallner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: **Großer Ball**

Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Alle Herrenpartien

am **Bußtag** nach dem Idyll **Heideschloß Hohenblinde „Zum Gutenberg“** Stadtbahnstation **Erkner.**

Von morgens 9 Uhr ab:
!! Fr. Blut- und Leberwurst. !!
Den verehrl. Vereinsvorständen halte mein romantisch direkt an Wald u. Spree gelegenes Lokal für die nächstjährigen Ausflüge bestens empfohlen. Amt Erkner 293. *

Alb. Lehmann.

Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN – Preis 1 Mark.
■ **stes Tausend** ■
Verlag Max Richter **Frankfurt (Oder)** Buschmühl-Chaussee

Steppdecken

kauft man nur am besten und billigsten direkt in der Fabrik **Bernhard Strohmendel,**
Berlin, **72 Wallstr. 72,**
Hofgebäude Theaterstr. 25-26.
Alle Steppdecken werden aufgearbeitet.
Ausführ. Preisverzeichnis gratis

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

Puppen-Wagen **Puppen-Wagen**

Ein grosser Posten zurückgesetzt. Puppenwagen wird vor Beginn des Weihnachtsgeschäfts enorm billig verkauft

Reparaturen zum Weihnachtsfest können nur bis 5. Dezember angenommen werden.

BERLIN O., Andreasstr. 23 — **1000 Mark Belohnung** zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. — **gegenüber Andreasplatz**

Zur Vermeidung des Weihnachtstrubels

nur im November

für ca. 2/3 des Wertes!

Eine Partie **Echter Plüsch-**

Teppiche

prima Qualität (kein Axminster)
Wundervolle Muster-Auswahl.

Größe ca.	Mk.	Wert
130/200 cm	13.85	(20.00)
160/230 cm	19.75	(30.00)
200/300 cm	29.85	(44.00)
240/350 cm	41.25	(67.50)

Herrliche Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Perser, Velours, Tapestry, Englisch Block, Velvet und Smyrna.
Sofa-Größe a 5, 10, 15-40 M.
Salon-Größe 15, 20, 30-150 M.
Saal-Größe a 45, 60, 75-500 M.

Echte Perser

a 150, 225, 300—750 M.
(Regul. Wert bis 1200 M.)

Kelims, Djidjims etc. billigst.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezial-Haus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882
nur **Oranienstr. 158.**

Unterhalte nirgends Filialen!

Mein neuer Pracht-Katalog mit ca. 650 Abbildungen gratis u. franko.

Magerkeit

schwindet durch Hauffes Nährpulver „Thilossia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Hauffe, Berlin N., Greifenhagenerstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Leipzigerstr. 74 (Dönhoffplatz), Köpenickerstr. 119, Bernburgerstraße 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1. Spandau: Adler-Apotheke, Potsdamerstr. 40. Bestandteile: Pflanz. Eiw. Haemogl. Lecith. Banm. Natronelh. Cac. Zucker. 8134L*

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig, Kostümstoffe, neueste Muster, Seide, Sammete, Besätze, Futterstoffe, Plüsche zu Mänteln, Chev.-Kammgarne zu Knaben-Anzügen.

Konfektion:

Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Kostüme, Kostümröcke.

Stets Gelegenheitskäufe!

Paul Karle,
Warschauerstr. 18. [*

Pelzstolas — Pelzhüte

moderne Muffen etc.

direkt aus der Fabrik, gibt **bis Weihnachten** auch **im Einzelnen** ab

Pelzwaren-Fabrik Neue Königstr. 71,
I. Hof rechts. 2877L*

— Bitte genau auf **die Hausnummer** achten. —
Auch Sonntags geöffnet.

Jandorf's Serien-Woche

Spielwaren-Ausstellung

Spittelmarkt
Belle-Alliance Strasse
Brunnenstr.

Bis Sonnabend den 13. November, soweit Vorrat

Beachten Sie unsere Schaufenster. Verlangen Sie Rabattmarken.

Grosse Frankfurterstrasse
Kottbuser Damm

45 ₰

1 Dtz. Putztücher
½ Dtz. Wischtücher
6 Tüll-Sofadecken
1 Kissenplatte hübsche Muster

1 Küchentischdecke und 1 Leitungsschoner
1 Tüll-Tischläufer weiss od. crème
1 Gardinenstange und zwei Rosetten
2 Gardinenhalter
1 Meter Kongress-Stoff weiss oder crème
1 Tüll-Jabot weiss oder weiss mit farbig
1 Kragenschoner „Reine Seide" weiss gemustert
1 Kragenschoner weiss doppelseitig, mit Franzen
1 Damen-Selbstbinder Japonseide in vielen Farben, mit geknüpfter Franze
1 Kragen- u. Manschetten-Garnitur aus bestickt. Batist
1 Serviteur weiss, mit Falten
1 Selbstbinder o. 1 Regatte
1 Paar Hosenträger f. Herren
1 Autoschal weiss mit Franzen
1 Knabenmütze mit Ohrenklappen

1 Emaille-Kaffee- oder Zuckerbüchse
6 Speiseteller Porzellan
1 Sauciere
3 Milchtöpfe Porzellan dekor.

1 Teekanne
1 Milchgiesser Porzellan dekoriert
} zusammen 45 Pf.
1 Butterdose Porzellan, dekor.
1 Blumenkübel Porzellan dekoriert mit Untersatz.
1 Blumen-Vase Porzellan dekoriert.
1 Voratstonne Porzellan dekoriert.
1 Essig- oder Oelflasche Porzellan dekoriert.
4 Porzellan-Kaffeetassen mit Goldrand.
6 Bierbecher mit Goldrand.
3 Weisswein oder Rotwein-Kelche.
1 Salatschüssel gross, Steinschliff-Imitation
6 Obstteller majolikaartig.

95 ₰

1 Kissenbezug mit Spreicheinsatz oder gebogtem Rand
1 Empire-Korsett geblümter Stoff
1 Korsett halbhohe Form, grau Drell
1 Damenhemd Vorder- oder Achselschluss, mit Languetten
1 Nachtjacke weiss Köperbarchent mit Languetten
1 Beinkleid Knie od. lange Form m. Stickerei-Volant
1 Tändelschürze mit od. ohne Trägern, weiss Batist od. farb. gem. Stoffe
1 Hausschürze schwarz oder farbig gestreift mit Volant und Tasche
1 Kinderschürze in verschiedenen Ausführungen, ca. 45—75 cm lang.
1 Miederschürze schwarz Panama, mit Trägern
1 Kleider-Reformschürze melierte oder gestreifte Stoffe, hübsch besetzt
2 Meter Schürzenstoff, doppeltbreit
3 Meter Hemdenbarchend
3 Meter Louisianatuch
1 Barchend-Laken
1 bunte Kaffeedecke

1 Kaffeegedeck m. 6 Servietten

12 Stück Blumenfettseife
6 gr. Rollen Toilettepapier
500 Blatt Butterbrotpapier
1 Kassette Briefpapier in eleganter Ausführung
1 Kohlenkasten
1 Ascheimer
1 Gaskocher
1 Plättbrett mit Querleisten
1 Besen mit Stiel

1 Waschservice Fonddekor
1 Kaffee- od. Tee-Dejeuner Porzellan mit Golddekor
1 Satz Töpfe Porzellan, Blumen- oder Golddekor, 6 Stück
6 Paar Kaffetassen mit Untertassen Porzellan, dekoriert
1 Emaille-Eimer
1 Schrubber mit Stiel
} zusammen 95 Pf.
1 verzinkte Wanne oval
1 Emaille-Wanne oval
1 Wärmflasche oval, emailliert oder verzinnt
1 Emaill.-Gänsebratpfanne
1 Satz Salatieren 7 Stück
6 Dessertteller Blumendekor od. Goldrand
1 Salz- oder Mehl-Meste dekoriert, mit Holzrückwand

1.95 ₰

½ Dtz. Taschentücher Halbleinen
1 Schlafdecke
1 Kaffeedecke weiss oder bunt
2 Dtz. Staubtücher
1 Dtz. halbleinene Küchenhandtücher
½ Dtz. Stubenhandtücher
1 Fenstermantel Plüsch-Fries
1 Waffel-Bettdecke
1 Tüll-Store
1 Tüll-Bettdecke für 1 Bett
1 Köper-Rouleaux
1 Fenster Gardinen ab gepasst
1 Filz-Tischdecke reich bekurbelt
1 Herren-Cachenez weiss, „Reine Seide"
1 modernes Tüll-Jabot mit Rüschen-Kragen
1 elegant. Ballschal mit Franzen

1 Damenmütze moderne Form
1 Herrenhut moderne Form
1 Oberhemd weiss, mit Faltencinsatz
1 Damen- oder Herren-Regenschirm moderne Stocksortimente

1 Emaille-, Sand-, Seife-, Soda-Garnitur ff. dekoriert

1 Mülleimer emailliert, m. Deckel u. Aufschrift
1 Emaille-Waschschüssel ff. dekoriert, Porzellanfasson
1 Porzellan-Kartoffelschüssel
1 Sauciere
6 flache Teller
} zusammen 1.95
1 Schokoladen-Service Porzellan, dekoriert, mit 6 Tassen
6 Dessertteller mit Goldband und Goldsterndekor
1 Butterglocke dazu passend
} zusammen 1.95
6 Milchtöpfe Danziger Form, mit Gold- oder Blumendekor
1 Satz Salatieren 7 Stück
6 Speiseteller tief od. flach, blau Zwiebelmuster
} zusammen 1.95
1 Käseglocke mit Teller
1 Butterglocke mit Teller
6 Dessertteller u.
1 Salatschüssel Steinschliff-Imitation
} zusammen 1.95
1 Obstservice dekoriert, besteh. aus 12 Teller
1 grosse Schale
} zusammen 1.95
1 Kompottiere geschliffen
6 Kompotteller dazu passend
} zusammen 1.95

2 Waggon Emaille

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kochgeschirre, Maschinentöpfe, Schüsseln, Wasserkannen, Kaffeekannen, Kummen etc. in den Farben braun-abgetönt, neublau, grau, weiss

Wassereimer 53, 65, 75 Pf.

Arkona-Bad 34, Anklamerstr. 34, schrägüber Zionskirchstraße
: Elektrisch. Lichtbad : Alle Arten Bäder täglich für Herren und Damen. Annahme sämtl. Krankenkassen

---

Ziehung 24. und 25. November.

Sehr große Gewinnchancen bietet die beliebte

Wohlfahrts-Lotterie

Nur 85 000 Lose.

Nicht zu verwechseln mit der sogenannten Tonkünstler-Wohlfahrts-Lotterie, die 500 000 Lose à 1 M. hat.

Gesamtw. der Gewinne Mark

85 000

Hauptgewinne Mark

30 000, 20 000
10 000, 5 000

und viele andere.

Jede andere Lotterie dieses Jahres für Brandenburg hat eine bedeutend größere Loseanzahl.

Es werden nur die bestellten Lose versandt, keine anderen!

Lose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit **Paul Steinberg & Co., G. m. b. H.**, Bankgeschäft, Berlin C., Rosenthaler Straße 11-12.

Bären

bevorzugter, gerösteter Bohnen-Kaffee. Köstliches Aroma, kräftiger Geschmack, hohe Ergiebigkeit. Stets gleichmäßige Qualität. In Original-Halbpfund-Packung zu 65, 70, 75, 80, 85, 90 u. 100 Pf. überall käuflich.

Kaffee

Lenkester-Zigaretten

Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette! In Zigarren-Geschäften zu haben!

Otto Gorbahn's Möbelfabrik

82 Landsberger Strasse BERLIN Landsberger Strasse 82

liefert zu Fabrikpreisen

Wohnungseinrichtungen von M. 700 an

Beste Referenzen zur gefl. Einsicht. — Vertrauenshaus.

Schlafzimmer 260 Mark

Beim Vorzeigen dieses Inserats 4 % Rabatt

Damen sparen Geld!

Gegründet 1894.

Besonderer Gelegenheitskauf:

1 Posten hocheleg. aparter Kostüme durchw. auf Seide lange Jacken
früher 40.—50.—60.—70.—80.—90.—100 M.
jetzt 24.—30.—40.—50.—60.—70.— 80 M.

Anschließende Tuch-Paletots in all. Läng. 12-30 M.
1 Posten engl. farbige Paletots blau, lila Diagonal 6-25 M.
Aparte Kimonos u. Abend-Mäntel 7-40 M.
Frauenpaletots mit eleganten Stickereien 10-30 M.

Ein Posten hocheleg. Modelle Velours du Nord-Seal-Plüsch-Wattierte Tuch-Paletots bedeutend unter Herstellungspreis. Extra-Weiten für starke Damen

Engros-Lager! Backfisch- u. Kinder-Paletots 3—10 M. Kein Laden!

Max Moseczytz, Berlin C, Landsberger Str. 59, eine Treppe, am Alexanderpl.

Achten Sie in ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Grunewald. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Für den schwedischen Generalstreik.

Bei der Berliner Gewerkschaftskommission gingen ferner für die ausgesperrten und im Generalstreik stehenden schwedischen Arbeiter ein:

14437 Expedition A. Sittenfeld 2,60. 13147 Pianofabrik Röske u. Co., 6. Rate 16,60. 14320 Personal der Buchdruckerei Marschner, 12. Rate 21,30. 14338 Vergolder von Neumann u. Hennig 6,60. 13098 Stockfabrik B. Noa, 9. Rate 27,20. Knbauer 3,50. Kollegen der Buchdr. L. Schumacher 13,35. Kollegen bei Konrad u. Gräbler, 5. Rate 8,30. Kollegen von J. Pintsch A.-G. 6. Rate auf folgende Listen: 13010 18,20. 13679 16,50. 13680 16,70. 13681 8,45. 13682 15,80. 13683 7,40. 13684 20,30. 13685 6,95. 13686 9,45. 13687 17,30. 13688 3,25. 13689 5,25 (in Summa 145,55.) — 12915 Sektion der Gips- und Zementbranche, Bau Blücherstraße 16,70. 13818 Buchdruckerei O. Walter 11,90. 14184 Metallarbeiter C. A. Münchmeyer u. Co. 17,80. 14444 Buchbinder von P. J. Geißler 10,90. 14382 Metallarbeiter von A. Tack 6,45. Buchdr. H. S. Hermann, 9 Rate 209,45. 14378 Tischlerei Fürst u. Kuhnert, 11. Rate 4,60. Buchdr. Stankiewicz, 12. Rate 8,—. Glasschleiferei R. Dittmayer, 12. Rate 8,10. Kontobuchfabrik E. Jagert 13,65. Einsetzer und Anschläger von Henke 7,50. 14485 Klempner vom Zentralmagazin, 12. Rate 23,10. 14488 Berliner Druckerei, 12. Rate 6,40. 14489 Buchbinderei Hebbell u. Thiessen 4,05. Buchbinderei Siemens u. Halske 8,65. 14606 Tischlerei Wilke u. Klausnitzer 19,—. 9521, 23 und 26 Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Ortsverw. Berlin 27,25. 171. Bez. W.-Kr. IV 6,50. 5372 Tischler von Auer 12,95. 13849 Zinkgießerei von Stein 8,40. 14571 Holzarbeiter, Berlin 33,50. 14441 Metallarbeiter von Moldenhauer u. Metzdorf, 9. Rate 12,10. Sparverein Liegnitzer Schweiz 5,—. Möbelpolierer von Kluge 5,95. Küchenmöbelfabrik von Manske, 3. Rate 12,05. 14492 Vergolder von Adolf Werkmeister, 8. Rate 18,00. Bautischlerei von Kühn, 6. Rate 7,25. 14417 Metallarbeiter von Gebr. Huth, 12 Rate 12,80. 14500 Schraubenfabrik Gebr. Noll, 10. Rate 14,90. Gravieranstalt von C. u. H. Schützler, 8. Rate 10,50. 14601 Metallarbeiter von Ed. Grimm, 5. Rate 17,45. 14498 Tischlerei von Abb u. Daum, 12. Rate 14,55. Schriftgießerei v. F. Theinhardt 7,25. 14503—6 Met.-Arb. v. Henschke u. Buchholz 29,80. Töpfer v. Kalbe, Bau Maybach-Ufer 7,75. 14570 Tischlerei Dischlait, 8. Rate 8,10. Buchdruckerei H. Bergmann 4,80. Personal der Stempelfabr. R. Lehne, 10. Rate 6,—. 13611 Metallgießerei Hartmann 7,40. Möbelfabr. Schwarz u. Fröhlich, 8. Rate 33,90. Maschinenfabr. Fricke u. Stiller 8,25. 12914 Bau Ritze, Tempelhof 6,60. 13984 Küchenmöbelfabrik Jakobowitz, 9. Rate 10,—. 14482 Metallarbeiter v. Rosenstock, 10. Rate 6,50. 14491 Pianofabrik W. Hoffmann 6,50. 14486 Metallarb. v. Emmerich u. Schöning, Saal I 11,—. 14507 Metallarb. v. Zemlin, 10. Rate 10,90. 14366 Bau Schöneberger Krankenhaus 6,75. 14490 Metallarbeiter R. Schulz, 12. Rate 11,50. 14509 Metallarbeiter v. Gerhardt 12,15. 14508 Buchdr. M. Kettembeil, 11. Rate 20,25. Schriftgießerei und Messinglinienfabr. H. Berthold A.-G., 3. Rate 63,25. 14356 Tischlerei v. Görlich 5,45. 14536 Metallarbeiter v. Schwarz u. Co., 7. Rate 6,75. 14497 Tischlerei Kukulenz 7,90. 14364 Tischlerei Ikes u. Co., 10. Rate 14,40. 14603 u. 4 Bautischlerei Gebr. Faul 4. Rate 40,20. 14483 Buchdr. Gebr. Ernst, 12. Rate 10,10. Angestellte der Ortskasse der Kaufleute usw. 117,50. Hilfspersonal der Akzidenz- und Rotationsabt. „Berl. Tagebl.", 12. Rate 42,—. 12992 Brauerei Bernhard u. Co. 4,—. Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter, Filiale Groß-Berlin, 9. Rate auf folgende Listen: 4223 Verbandsbureau 18,—. Zentralmagazin 2582 7,—. 2626 6,05. 4297 Gasanstalt Gitschinerstr. 17,35. 4298 14,95. 2632 Röhrensystem 7,50. 13501 Revierinspektionen 11,50. Englische Gasanstalten 4264 1,80. 4288 4,10. 4245 Krankenhaus Moabit 10,50. Schlenberg 4290 1,50. 4292 5,60. Rixdorf 4139 4,25. 4259 1,— (in Sa. 111,10 M.). — 12288 Perlmutterarbeiter 4,05. 6139 Maurer 4,—. Handtuchfahrer von Figner, 11. Rate 8,—. 13823 u. 24 Buchdrucker d. „Voss. Ztg.", 10. Rate 39,05. Buchdr. „Vorwärts" Zeitungsabteilung, 10. Rate 50,—. Morgensprache d. Löschs 3,25. 11902 Pers. v. C. Kühn u. Söhne, 9. Rate 30,45. 14493 Kollegen Dreherei Pinkuß, 10. Rate 12,25. Korbmacher G. Bronke Nachf. 6,—. 13827 Buchdr. Denter u. Nicolas 10,80. Maschinenmeister und Hilfspersonal Lindendruckerei 24,—. Möbelfabrik H. Lüdtke, Pankow, 8. Rate 16,45. Unterkommission Charlottenburg auf folgende Listen: 7148 Schwerbrandt 6,30. 7151 3,60. 7916 Doose 8,—. 7927 Hopp 4,25. 9566 Tischlerei Richard Beckers 5,—. 9569 Kollegen der Firma Kräger 21,70. 9572 Rogge 3,—. 9573 Kollegen der Tischlerei Hischer u. Conradsen 14,35 (in Summa 66,20 M.). — 14446 Etuifabrik A. Weber, 11. Rate 4,65. 12887 Kollegen der Firma W. Rieme, 4. Rate 10,60. 14374 Tischlerei E. Barth 11,65. 14361 Met.-Arb. v. Klekow 9,25. 14550 Kontobücherfabrik und Buchdr. Boßfraß u. Apel, 11. Rate 10,60. 12640 u. 41 Monteure von Auer, Abt. B 30,—. 14322 Buchdr. O. v. Holten, 12 Rate 20,25. 14549 Met.-Arb. v. Bischoff, Neue Königstraße, 12 Rate 13,50. G. B. 3,—. Tischlerei Schnell u. Co. 7,25. 14473 Kronleuchterfabr. Calm u. Bender, 11 Rate 15,—. Leutnant Schmidt 50,—. Batz-Karl 3,—. Handtuchfahrer von R. Bach 7,—. Metallarbeiter der Kontinentalen Bremsen-Ges., Lankwitz, 9. Rate 10,10. Graveure von Albrecht u. Meister, 4. Rate 11,—. Schleifer von Gebr. Krügel, Köpenick 13,55. Karl Schundhelm 9,70. Arbeiter-Turnverein Adlershof 5,—. Zentralverband der Maurer Deutschlands, Zahlstelle Strausberg, 2. Rate 20,—. Eisbeinessen Sparverein „Vorwärts-Ost" 12,90. Stunecks Lotterieverein „Neue Saat" 3,50. Klein, Tegel 1,05. Sektion der Gips- und Zementbranche auf folgende Listen: 9329 3,—. 9330 2,60. 9335 4,10. 13543 Bau Dernburger Straße 6,95. (In Summa 16,65.) — Hilfsarbeiter der „Vorwärts"-Werkabteilung, 10. Rate 13,50. 14379 Silberwarenfabrik H. Meyer, 7. Rate 46,80. Verband der Töpfer, Filiale Berlin, auf folgende Listen: 4942 3,70. 4943 5,20. 5083 16,60. 9616 10,85. 12201 8,75. 12210 3,75. 12217 12,50. 12218 3,95 (In Summa 65,30.) — Töpfer Oranienburgs und Umgegend 5,75. Arbeiter-Bäckerei Viktoria 2,50. Gäste von Opitz 1,30. Verband der Steinarbeiter, Zahlstelle Berlin, auf folgende Listen: 9080 Wimmel 6,—. 9509 Plöger 7,—. 13521 Zeidler 7,—. 13526 Teich 7,30. 13527 Wimmel, darunter 10,— Pilzbrausenprozente 22,—. 13528 Tauchert 3,10. 12829 Czarnikow 13,30. 13531 Huth 10,30. 13533 dieselben 12,20. 13532 Fr. Kunze 2,—, in Summa 90,20. Verband der Hutmacher, Ortsverw. Berlin, auf folgende Listen: 13761 Fabrik Pniower 3,75. 13758 Fabrik Pappenheim 4,—. 13757 Fabrik Berlett 6,25. 13499 Fabrik Betag 2,—. 13498 bis 62 Ortskasse der Hutmacher 8,60. 13497 Fabrik Lenz 2,—. 13496 Fabrik Burkert 12,50. 13495 Fabrik F. Paul 1,15. 13468 Fabrik Zechelius 6,60. 13463 Fabrik Lenz 2,—. 9217 Fabrik Markus 4,25. 13460 u. 61 Silber u. Brandt 23,10. 13732 H. Borchert 2,—. 13470 Silbermann 9,25. 13735 Rolf 3,50. 13483 Schlesinger 2,75. 13477 Weiß 5,80. 13478 Lichtenstein 6,40. 13475 Gundelach 1,40. 13731 Paul, Seydelstraße 1,50. 13486 Schilling 6,50. 13747 Kirchhof 6,—. 13738 Engel 9,—. 13739 und 13740 H. Bock 10,20. (In Summa 140,50.) — 14426 Personal Buchdruckerei E. Heckendorff 16,—. Lotterieverein Goldkäfer 3,—. Pers. Buchdruckerei F. Manning 6,20. 4594 und 12010 Bootsbauer Berlins 8,30. 14551 Tischlerei J. Metzer 16,35. 14333 Rotationsmaschinenmeister „Woche", „Tag", 9. Rate 3,60. 13667 Stuttgarter Union 9,55. 14539 Buchdruckerei von Lange, 11. Rate 4,—. Buchdr. v. Ad. Hausmann 3,30. 14544—48 Verbandsmitglieder v. W. Büxenstein, 12. Rate 47,90. Verband der Schneider, Verw. Berlin I auf folgende Listen: 6074 Maßschneider von Peek u. Cloppenburg 20,50. 6079 Schneider v. Fabisch u. Co. 2,75. 13405 Schneiderinnen v. Mannheimer 8,30. 13417 Schneider v. Oskar Frank 10,80. 13422 durch Gebauer 11,—. 13423 Schneider v. Pohl 11,—. Schneider v. Seelig 16,80. Schneider v. Bothmer u. Dunzer 30,—. (In Summa 111,15.) — 4947 Töpfer vom Bau Lenz 8,30. 14531 Kollegen bei M. d. Fr. Behrend, 6. Rate 18,10. 14561 Buchdr. Gebhardt, Zahn u. Land, 12. Rate 15,75. Falzerei des „Berl. Tagebl." (Rud. Mosse), 12. Rate 19,50. 14573 Druckerei Borussia, 8. Rate 10,20. Lotterieverein Letzte Hoffnung 8,10. 8185 Beelitz Sanatorium I 8,60. 8183 und 12071 Buchbinder 9,65. 9772 Bauarbeiter 3,70. Deutscher Metallarbeiterverband Ortsverwaltung Berlin auf folgenden Listen: Von den gesamten Arbeitern und Arbeiterinnen der A. E. G., Ackerstr., auf folgenden Listen: 5639 darunter 5,25 von der Kranzspende des Kollegen Hübscher 27,—. 5640 17,50. 5641 31,20. 5637 53,—. 5638 6,90. 12452 5,50. 12455 9,35. 12454 7,10. 12450 8,75. 12451 5,55. 12453 1,80. 12456 52,60. 12446 18,20. 12444 28,50. 12442 20,10. 12445 7,70. 12440 33,45. 12441 22,80. 12443 60,75. 12448 13,55. 12447 3,55. 12437 11,10. 10116 13,75. 10114 54,75. 12405 12,05. 12438 35,70. 12436 25,75. 12435 23,85. 12432 25,80. 12431 9,10. 12433 11,55. 12434 6,—. 12406 18,75. 12420 13,50. 12414 6,60. 12415 9,35. 12410 4,50. 12411 26,15. 12412 15,60. 12408 28,65. 12409 17,—. 5644 41,80. 5646 20,—. 5648 15,—. 5643 8,20. 5645 31,—. 5642 35,75. 5647 14,25. 12428 20,65. 12427 34,75. 12430 13,90. 12429 20,35. 12407 54,10. 14203 Winter u. Co., 3. Rate 7,25. Schwabe u. Unger 3,80. Selas Lichtgel., 2. Rate 19,—. Kranzüberschuß Wildau 10,30. Kabelwerk Oberspree 10477 18,—. 10505 16,95. 10478 16,25. 10481 21,15. 10476 27,10. 10497 15,55. 10475 9,—. 10493 22,—. 10492 21,10. 10517 17,50. 10499 15,85. 10500 27,90. 10504 53,50. 10516 17,40. 10515 13,90. 10519 15,75. 5884 23,50. Rieles Werke 10484 14,50. 10514 11,70. 10513 47,30. 10512 21,35. 10511 20,15. 10510 12,50. 10509 8,—. 10486 8,40. 10485 7,45. Auto Ober-Schöneweide 10496 11,30. 5899 49,35. 10498 20,40. 5710 20,20. 5900 32,95. 5898 5. Rate 44,—. 5880 27,—. 10495 9,50. 5806 10,—. 5897 27,—. 5881 28,65. 10499 25,30. 10491 Füst u. Co., 3 Rate 25,60. Deutsche Preßluftwerke 10518 4. Rate 18,40. 10479 3. Rate 20,80. Schwartzkopff Wildau 5893 19,—. 5892 21,75. 5891 8,50. 10548 Hein, Lehmann u. Co., 4. Rate 21,20. Borsig, Maschinendreher und -Bauer 11706 43,—. 11707 40,45. 11708 15,25. 11709 28,35. 11710 17,60. 11798 Cyklon, 6. Rate 29,20. Knorrbremse 12490 41,05. 12497 40,70. 12501 6,25. 12502 E. Brüggemann 18,75. 12551 Schönheimer, 9. Rate 6,75. 12616 A. Schmidt, Gießerei 7,55. 13101 durch O. Nagel 11,30. L. Löwe u. Co. 13116 6,60. 13117 5,80. 13123 29,90. 14034 7,30. 14035 9,25. 14036 22,50. 14038 21,—. 14039 20,50. 14040 6,40. 14041 7,25. 14042 10,35. 14043 25,—. 14044 6,10. 13210 Falbe 11,45. Typograph 13237, 9. Rate 33,65. 13238 43,—. 13239 19,50. 13240 16,40. 13241 7,05. 13243 24,55. 13291 Raschig 7,60. 13293 Rössemann u. Kühnemann 22,—. Flohr, Wittenau, 3. Rate, 13353 4,50. 13354 12,70. 13356 14,35. 13357 11,35. 13897 Scherbel 21,20. Frister u. Roßmann 10595 5,30. 13907 10,10. 13908 8,40. 13909 7,30. 13910 7,55. 13911 4,05. 13912 8,10. 13913 6,20. 13914 8,10. 13915 8,35. 13916 8,15. 14170 Medizinisches Warenhaus, 9 Rate 32,50. H. Kron 13902 26,05. 13903 16,80. 13917 Hartmann 17,45. 13926 Spitz u. Co., 10. Rate 30,—. 13934 Schäffer u. Hauschner 14,—. 13943 Medizinisches Warenhaus, 8. Rate 33,40. 13945 Dietrich, 6. Rate 13,05. 19022 Butzke, Dreher, 7. Rate 13,65. R. Stock, 8. u. 9. Rate 12549 10,40. 14023 23,13. 14024 8,50. 14025 20,70. 14026 7,75. 14027 8,30. B. Josef Gießerei II 14065 7. Rate 16,70. Gießerei I 14066 27,20. 14067 Schleifer 6,90. 14068 Dreher, 6. Rate 20,45. 14070 Gürtler, 7. Rate 10,30. 13371 Rev.-Dreher, 4. Rate 17,90. 14071 Ziebike, 10. Rate 7,10. 14072 Cyklop, Former 16,—. 14073 Klemme, Bauanschläger 33,—. 14075 Kray, 11. Rate 27,80. 14018 Hauschild, 5. Rate 11,—. 14121 S. A. Lenz 18,10. 14123 Gebr. Blant u. Co., 7. Rate 16,35. 14125 Frost u. Söhne, 11. Rate 30,35. 14127 Eckel u. Glienicke, 12. Rate 24,35. 14128 Muth u. Schmidt, 6. Rate 12,20. 14130 H. Bernert, 11. Rate 47,40. Werner, 8. Rate: 14140 14,50. 14142 27,80. 14138 23,50. 14139 12,75. 14141 14,35. — 14160 G. Grauert, Stralau, 11. Rate 28,80. 14169 Schubert u. Werth 17,—. 14171 C. Lenz 19,30. 14204 Krah, 12. Rate 26,60. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik: 12481 Abt. Güth 55,20. 12483 Abt. Petsch 20,65. 12485 Abt. Neubauer 14,—. 14045 Abt. Büttner 19,—. 14064 Abt. Büttner 19,75. 14162 Weber u. Hampel 39,—. 14137 Emmerich u. Schöning, 12. Rate 22,45. (In Summa 3882,75.) — Verband der Maschinisten und Heizer, Ortsverwaltung Berlin, auf folgende Listen: 6750 Bezirks-Bude i. M. 9,40. 6751 Schloßbrauerei Schöneberg 8,35. 6754 Bezirk Süd-Ost 7,65. 6755 Bezirk Baumschulenweg 7,35. 6758 Pommerhaus 3,05. 6759 Bezirk Gesundbrunnen 9,30. 7777 Kühlhaus Zentrum 27,80. 7784 Rappe u. Hecht 8,90. 7787 Wedding 2,55. 7789 Moabit 4,80. 7794 Osten 9,50. 7795 Gesundbrunnen 11,—. 7796 Weißensee 4,80 (in Summa 114,45). Galvanoplastik 14,30. 14599 und 14600 Kronleuchterfabrik Gebr. Israel, 10. Rate 53,95. Zentralverein der Bildhauer auf folgende Listen: 5343 3,45. 5346 5,—. 12241 2,80. 12245 9,80. 12246 5,75. 12248 3,50. 12250 11,50 (in Summa 41,80). 13830 Verbandsmitglieder der Hilfsarbeiter v. Liebheit u. Thießen 8,00. 14443 Personal v. H. Bauke 13,75. 14496 Tischlerei v. Wolfhardt u. Goldschmidt, 12. Rate 12,50. 14541 Kollegen v. D. Meyer, 10. Rate 8,60. Rohrbacher u. Sprengel 4,10. Metallarbeiter v. Spinn u. Sohn 17,60. 14532 u. 33 Montagesaal Lindström, 11. Rate 51,30. 14421 Metallarbeiter v. Prothmann u. Wobeser 5,45. Summa 6978,40 M.

Bisher sind veröffentlicht 257 944,38 M., dazu **kommen** 6 978,40 M., in Summa 264 922,78 M.

Gelder, welche per Post eingesandt werden, sind an A. Körsten, Engelufer 15 I zu senden. Alle Sammlungen sind sofort in unserem Bureau, Engelufer 15 I, Zimmer 28, vormittags zwischen 9—12½ Uhr und nachmittags zwischen 4—7½ Uhr abzuliefern.

Die Listen 3395, 8878, 3687, 9890, 1860, 7186, 7908, 941, 922, 8342, 10335, 1403, 8704, 4194, 7846, 6451, 9770 13078, 264, 283, 288, 4507 und 7775 sind verloren gegangen und sind beim Vorzeigen anzuhalten.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission.

Neu renoviert!
Café Meyer
Dresdener Str. 128/129.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunk. 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen: Billard Std. 40 Pf.
Zahlstelle der Freien Volksbühne.

KLOS -Kurprinz Abu Sekkin **3** Fürsten Bristol **4** Welt-Macht Fleur de Klos **5** Pfg.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Klos" o E. Robert Böhme, Dresden.
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Sie müssen nicht sagen:
„Ich möchte ein Paket Malzkaffee",
sondern:
Sie müssen sagen:
„ein Paket Kathreiners Malzkaffee".
Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee zu erhalten.
Auf jedem Paket muß das Bild des Pfarrer Kneipp und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken stehen. 215/18

Verkaufsstelle von
Sancta-Manzara
Medizinal-Kraft-Rotwein
zu Originalpreisen bei
Anna Feige,
Seifen-, Parfümerien- u. Weinhandlung
Wilmersdorf b. Berlin.
Uhlandstr. 112/13. 123/1*

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen
Monopoldaunen
(gesetzl. geschützt) Pfund Mk. 2,85.
3—4 Pfund genügen z. gr. Oberbett.
Vers. geg. Nachnahme, Verpackung frei.
Gustav Lustig
Berlin S. 390 Prinzenstr. 46
Größtes Bettfedern-Spezialgeschäft Deutschlands.

Liebreizend
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pf. überall zu haben.

In **Charlottenburg** bei
S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12,
Ecke Schulstraße,
kaufen Sie in reicher Auswahl selbstfabrizierte gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß zu sehr billigen Preisen.
Maßanfertigung in eigener Werkstatt. 2915L*
Große Auswahl von in- und ausländischen Stoffen.

ZUM WINTER
Billige Preise!

Paletots und Ulster
Tausendfältige Auswahl
60.— 50.— 45.— 40.— 36.— 30.— M.
27.— 24.— 21.— 18.— 15.— 8.50 M.

Warme Loden-Joppen
Gefüttert. Breiter doppelter Brustüberschlag
30.— 27.— 24.— 21.— 18.— 15.— M.
13.50 12.— 9.— 7.50 6.— 4.50 M.

Herren-Hosen
Schöne Muster. Praktische Stoffe
20.— 18.— 16.— 15.— 14.— 12.— 10.— M.
9.— 8.— 7.— 6.— 5.— 4.— 3.20 M.

BaerSohn
Spezial-Haus größten Maßstabes für gute Herren- und Knaben-Kleidung
Chausseestraße 29-30 ▫ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurterstraße 20 ▫ Schöneberg, Hauptstraße 10
Der Winter-Katalog Nr. 38, Moden 1909, auf Wunsch kostenlos und portofrei.

Sechster Wahlkreis.

Sonntag, den 7. November, abends 6 Uhr:

Oeffentliche politische Versammlung für Männer und Frauen

bei B. Raabe, Kolberger Straße 23.

Tagesordnung:

Vortrag des Genossen **Hans Block** über:

„Der Siegeszug der Sozialdemokratie."

Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Zu zahlreichem Besuch laden ein 232/5* **Die Abteilungsführer.**

Reichstagswahl Landsberg-Soldin.

Montag, den 8. November, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 7:

Oeffentliche Versammlung

aller Landsberg-Soldiner. — „Die Reichstagswahl im Heimatkreise." Referent: Genosse E. Lezinsky. Zahlreichen Besuch erwartet 233/5

Der Einberufer: H. Strehlow, Schreinerstr. 2.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. Verwaltungsstelle Berlin. Charitéstraße 3. Hauptbureau: Hof III. Amt 3. 1987.

Montag, den 8. November:

Bezirks-Versammlungen

für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

1. **Norden:** Bockbrauerei, Chausseestr. 64, abends 8½ Uhr.
2. **Norden:** Obiglos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8½ Uhr.
3. **Norden:** Frankes Festsäle, Badstr. 18, abends 8½ Uhr.
4. **Moabit:** Prachtsäle Nord-West, Wiclefstraße 24, abends 8½ Uhr.
5. **Westen und Schöneberg:** Wielochs Restaurant, Grunewaldstraße 110, abends 8½ Uhr.
6. **Osten:** Littfins Festsäle, Memeler Str. 67, abends 8½ Uhr.
7. **Lichtenberg:** Pickenhagens Restaurant, Scharnweberstraße 60, abends 6½ Uhr.
8. **Stralau und Rummelsburg:** Blumes Restaurant, Alt-Boxhagen 56, abends 8½ Uhr.
9. **Süden und Südost:** Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal I, abends 8½ Uhr.
10. **Rixdorf:** Vereinsbrauerei, Hermannstr. 214—219, abends 8½ Uhr.
11. **Steglitz:** Schellhases Festsäle, Ahornstraße 15a, abends 8½ Uhr.

Neuwahl der Bezirksleitung, der Agitationskommission und der Kartelldelegierten.

12. **Charlottenburg:** Volkshaus, Rosinenstr. 3, abds. 8½ Uhr.
13. **Tegel:** Gamms Festsäle, Bahnhofstr. 1, abends 8½ Uhr.
14. **Weißensee:** Roßkopfs Festsäle, König-Chaussee 38, abends 8½ Uhr.
15. **Köpenick:** Gratkowskis Gesellschaftshaus, Friedrichshagen, Friedrichstr. 69, abends 8½ Uhr.
16. **Spandau:** Restaurant Vorwärts, Schönwalder Straße 80, abends 8½ Uhr.
17. **Oberschöneweide:** Lokal Hasselwerder, abends 5½ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht und Bericht der Revisoren.
2. Neuwahl eines Angestellten für die Kasse.
3. Neuwahl eines Beisitzers.
4. Antrag der Ortsverwaltung betr. Neuregelung der Bezirke.
5. An die Ortsverwaltung gelangte Anträge.

Ohne Mitgliedsbuch hat niemand Zutritt!

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Dienstag, den 9. November, abends 8½ Uhr:

Branchen-Versammlung

der Schwarzblechschlosser u. Zeugschmiede

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 3.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Hartmann.
2. Stellungnahme zur Einführung eines Tarifs.
3. Bericht der Kommission.
4. Verschiedenes. 125/5

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Rixdorf.

Am Dienstag, den 9. November, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Hoppe, Hermannstraße 49:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Unser Vertrag. 2. Verbandsangelegenheiten.

91/14* **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Melchiorstraße 28, part. **Filiale Berlin.** Fernspr.: Amt 4, 4787.

Küchenmöbelbranche.

Dienstag, den 9. November 1909, abends 8¼ Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Branchen-Versammlung

aller in der Küchenmöbelindustrie tätigen Kollegen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Mies: **„Die kulturelle Bedeutung der Arbeiterorganisationen".**
2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 129/20

Kollegen! Es ist Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Orts-Krankenkasse

für das 279/16

Tapezierer-Gewerbe

zu Berlin.

Am Freitag, den 12. November cr., abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal 5, Engel-Ufer 15:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsbericht. 2. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes. 3. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern (4 Kassenmitglieder und 2 Arbeitgeber). 4. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung für 1909. 5. Die Bedeutung des erhöhten durchschnittlichen Tageslohnes und Stellungnahme dazu. 6. Statutenänderung der §§ 12, 13, 20, 21, 29, 30.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung sowie der Beschlüsse, welche zu fassen sind, ersucht um vollzähliges und pünktliches Erscheinen

Der Vorstand.

J. A.: **H. Lobitz,** Vorsitzender.

Ordentliche

General-Versammlung

der

Orts-Krankenkasse

der

Messerschmiede, Schwertfeger u. Verfertiger chirurgischer Instrumente

zu Berlin

am Dienstag, den 16. November cr., abends 8½ Uhr, Rosenthalerstr. 11/12 bei Hempel.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 3 Revisoren zur Abnahme der Jahresrechnung 1909.
2. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern (1 Arbeitgeber und 2 Arbeitnehmer).
3. Wahl des Rendanten.
4. Bericht über den Kongreß der Krankenkassen Deutschlands.
5. Verschiedenes. 279/18

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Herren Arbeitgeber sind hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse

der **Kupferschmiede.**

Mittwoch, den 17. Nov. 1909, vorm. 10 Uhr, Rosenthaler Str. 11/12: **General-Versammlung.** Tagesordnung siehe übersandte Einladung des Vorstandes. 279/15

Landsmann-Verein der Soldiner

jeden Dienstagabend um 8 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder bei

Fischer, Hübnerstraße 2.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 8. November 1909, pünktlich abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 4.

Tages-Ordnung: 91/15

Der Ablauf des Vertrages in der Berliner Holzindustrie.

Mitgliedsbuch und Delegiertenkarte legitimiert.

Die Verbandsmitglieder, welche in Betrieben beschäftigt sind, die zur Ortskrankenkasse der Tischler und Pianoforearbeiter gehören, werden ersucht, an der am **Montag, den 8. November, von 5½ bis 8 Uhr abends** stattfindenden **Delegiertenwahl** teilzunehmen. Die Wahllokale sind:

Für Werkstätten nördlich der Spree in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21.
Für Werkstätten südlich der Spree im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c.

Das Krankenkassenbuch ist als Legitimation mitzubringen. **Die Ortsverwaltung.**

Branche der Bodenleger.

Dienstag, den 9. November, abends 5 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal I:

Versammlung.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Bureau: Engel-Ufer 15, II. **Zweigverein Berlin.** Telephon Amt IV 4093.

Mitglieder-Versammlungen der Maurer:

Rixdorf: Montag, den 8. November, abends 8 Uhr, bei Wolff, Kirchhofstr. 41.

Steglitz: Montag, den 8. November, abends 8 Uhr, bei Rohmann, Schloßstr. 117.

Gr.-Lichterfelde: Dienstag, den 9. November, abends 8 Uhr, bei Wahrendorf, Bäkestr. 22.

Teltow: Mittwoch, den 10. November, abends 8 Uhr, bei Preuß, Berliner Straße 16.

Charlottenburg: Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr, im Volkshause, Rosinenstr. 3.

Tegel: Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr, bei Klennler, Schleiperstr. 64.

Lichtenberg: Freitag, den 12. November, abends 8 Uhr, bei Pickenhagen, Scharnweberstr. 60.

Tages-Ordnung:

1. Der Kampf der baugewerblichen Arbeiterorganisationen um die Arbeitsbedingungen. 2. Die Verschmelzung unseres Verbandes mit dem Verband der Bauhilfsarbeiter. 3. Anträge zum nächstjährigen Verbandstag und Aufstellung der Kandidaten.

Berlin: Donnerstag, den 11. November, abends 8 Uhr, in den **Germania-Prachtsälen,** Chausseestr. 110. bei **Boeker,** Weberstr. 17. im **„Königshof",** Bülowstr. 37/40.

Tages-Ordnung:

1. Der Kampf der baugewerblichen Arbeiterorganisationen um die Arbeitsbedingungen. 2. Die Verschmelzung unseres Verbandes mit dem Verband der Bauhilfsarbeiter.

Sektion der Putzer.

Donnerstag, den 11. November, abends 6 Uhr, Kommandantenstr. 58/59:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zur Verschmelzung des Zentralverbandes der Bauarbeiter mit dem Zentralverband der Maurer Deutschlands. 2. Anträge zum nächstjährigen Verbandstag. 3. Aufstellung der Kandidaten zum 11. Verbandstag. 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.

In allen obigen Versammlungen wird die Abstimmung über die Verschmelzungsfrage vorgenommen werden, es ist deshalb Pflicht aller Kollegen, zu erscheinen. 139/20*

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Zweigvereinsvorstand.**

Oeffentliche Versammlung

für Männer und Frauen

Montag, den 8. November, abends 8½ Uhr, Naunyn-Säle (Oskar Böhm), Naunynstr. 6.

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen **Stücklen** über:

Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die Arbeiter

2. Diskussion. 118/19

Zahlreiches Erscheinen hauptsächlich der **Frauen** erwartet

Der Einberufer.

Verband der Sattler und Portefeuiller.

Ortsverwaltung Berlin.

Die nächsten Branchenversammlungen finden an nachfolgenden Tagen statt:

Treibriemen-Branche: Donnerstag, den 11. November, im Rosenthaler Vereinshaus, Rosenthaler Str. 57.

Linoleumleger u. Teppichnäher: Donnerstag, den 11. November, im Lokal Kommandantenstr. 88.

Wagen-Branche: Donnerstag, den 11. November, im Gewerkschaftshause, Engelufer 14/15.

Eisenmöbel- u. Lederstuhlpolsterer: Donnerstag, den 11. November, bei **Paul Walter,** Adalbertstr. 62.

Sektion Charlottenburg: Montag, den 8. November, im Volkshause, Rosinenstr. 3.

Zahlreichen Besuch dieser Branchenversammlungen erwarten

158/13 **Die Branchenleitungen.**

Achtung! Bewilligte Bäckereien! Achtung!

Teile der geehrten Nachbarschaft mit, daß ich die Forderungen des Verbandes der Bäcker und Konditoren anerkannt habe. — Es wird mein Bestreben sein, den Tarif einzuhalten und dem geehrten Publikum nur **gute Backware** zu liefern. 31332

Ergebenst **A. Giebelmann,** Palisadenstraße 6.

Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Filiale Berlin I.

Bureau: Sebastianstr. 37—38, H. r. II. Tel.: Amt IV. 9737.

Achtung! Herren-Konfektion! Achtung!

Montag, den 8. November, abends 8½ Uhr, bei **Obiglo,** Schwedter Straße 23/24:

Oeffentliche Konfektionsschneider-Versammlung.

Tagesordnung:

Die gegenwärtige Situation in der Berliner Herrenkonfektion und unsere nächsten Aufgaben. Referent: Kollege Kunze. — Diskussion. — Verschiedenes. 163/11

Kollegen! Erscheint in Massen in dieser Versammlung.

Die Kommission.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Berlin SO., Engelufer 14/15 II, Zimmer 31—36 u. 42—44.
Telephon Amt IV, 2382 und 4747.

Achtung! Mitglieder der Sektions- u. Branchenleitungen, der Distrikts-Agitations-Kommissionen sowie Betriebs-Vertrauensleute aller Branchen! **Achtung!**

Am Dienstag, den 9. November, abends 8½ Uhr:

2. Vortragsabend des Genossen **Max Grunwald.**

Einen wirklich zahlreichen Besuch erwartet

Die Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

70/20 J. A.: A. Werner.

Pelzstolas, Taschen-Muffen usw.

Nach beendeter **Engros-Saison Einzelverkauf** zu Engros-Preisen.

R. Michaelis, Gr. Frankfurterstr. 99 I, vis-à-vis Strausberger Platz.

Kronleuchter-Fabrik.

Größte Auswahl.

Verkauf zu billigsten Fabrikpreis a. Private. — Musterbuch — n. Außerhalb franko. Auf Wunsch kulante Zahlungsbedingungen ohne Preiserhöhung.

Siegel & Co., Prinzenstraße 33.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Niederbarnim

(Bezirk Reinickendorf-Ost.)

Todes-Anzeige.

Am 5. November verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, der Stukkateur

Hermann Beiersdorf

Regiestr. 8.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes, Humboldtstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

239/2 **Die Bezirksleitung.**

Zentralverband d. Stukkateure Deutschlands.

Am 5. November starb nach langem schwerem Leiden der Kollege

Hermann Beiersdorf

im Alter von 31 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Reinickendorfer Gemeindefriedhofes, Humboldtstraße, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

174/17 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter

Karl Fechner

am Dienstag, den 26. Oktober, im Alter von 51 Jahren durch Ertrinken gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Rollkutscher

Ernst Senftleben

am 4. d. Mts. im Alter von 55 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

71/1 **Die Verwaltung.**

Verband d. Bureauangestellten und der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands.

Ortsgruppe Groß-Berlin.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 3. d. Mts., verstarb unser Kollege

Gustav Arndt

von der Orts-Krankenkasse der Maurer im 62. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute**, Sonntag, den 7. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt.

291/2 **Der Vorstand.**

Gesangverein der Putzer.

Todes-Anzeige.

Allen Sangesbrüdern u. Kollegen die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Gustav Arndt

im Alter von 61 Jahren am Mittwoch, den 3. d. M., verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute**, Sonntag, den 7. November, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Georgen-Kirchhof, Landsberger Allee 19, statt.

2322b **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

Albert Kranz

am 5. November gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Friedenskirchhofes in Nieder-Schönhausen-Nordend aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

91/16 **Die Ortsverwaltung**

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Am 4. November verstarb am Herzschlag unser langjähriges Mitglied

Albert Wuthe

(Bezirk Schöneberg).

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des neuen Schöneberger Kirchhofes an der Blanken Hölle aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

139/19 **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Luise Michaelis

geb. Stahlkopf

(Prinzenallee Nr. 21)

am 4. November sanft entschlafen ist. 2313b

Dies zeigen tiefbetrübt an

August Michaelis nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes in Pankow aus statt.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,

10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Von der Reise zurück.

Dr. Max Marcuse,

124/12 Neue Hochstraße 24.

Reste

Damentuche, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster. Trikot-Stoffe, Seiden-Plüsch, Kammgarn, Seidenstoffe.

Confection

Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Costumes und Costumröcke in grosser Auswahl

C. Pelz,

Kottbuserstr. 5.

Billigste Bezugsquelle gediegener Trauergarderobe

Westmanns

Trauer-Magazin

Berlin W., Mohrenstr. 37a

NO., Gr. Frankf. Str. 115

Genaue Beachtung meiner Firma u. Hausnummer geboten!

Kleiner Saal

200 Personen fassend, mit schönen Nebenräumen, zur Wintersaison Sonnabends und Sonntags noch frei.

Café Bellevue, am Bahnhof Strausberg-Rummelsburg

Gustav Tempel.

Orts-Krankenkasse des Maurergewerbes zu Berlin.

Dienstag, den 16. November 1909, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, Saal 3, die

General-Versammlung

der Vertreter der Kassenmitglieder und der Arbeitgeber

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes für die Jahre 1910 und 1911 für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder a) von den Arbeitgebern die Herren Bäsell und Stengert, b) von den Kassenmitgliedern die Herren Linde, Simanowski, Vogel und Lehnig. 3. Wahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses. 4. Weitere Regelung der Beamtengehälter. 5. Verschiedenes. 279/13*

Innungs-Krankenkasse der Drechsler-Innung.

Montag, den 8. November cr., abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15:

Versammlung

1. der großjährigen Kassenmitglieder zur Aufstellung von 60 Vertretern (Delegierten) zur Generalversammlung: Saal 3,

2. der Innungsmitglieder, welche für die bei ihnen beschäftigten Personen Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zur Aufstellung von 30 Vertretern (Delegierten) zur Generalversammlung: Saal 9.

Sonntag, den 21. November cr., vormittags 10 Uhr, in demselben Lokale:

Wahlversammlung

1. der großjährigen Kassenmitglieder: Wahl von 60 Vertretern (Delegierten) zur Generalversammlung: Saal 3,

2. der Innungsmitglieder, welche für die bei ihnen beschäftigten Personen Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen: Wahl von 30 Vertretern (Delegierten) zur Generalversammlung: Saal 2.

Die Versammlungen der Kassenmitglieder und der Innungsmitglieder finden in getrennten Räumen statt.

Für die Kassenmitglieder legitimiert das Kassenbuch. Für die Innungsmitglieder legitimiert die letzte Beitragsquittung der Krankenkasse.

Der Vorstand. 279/17

Otto Lüdtke, Vorsitzender.

Allgemeine Orts-Krankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe Charlottenburgs.

Wir laden hiermit die Delegierten zu einer

Ordentl. General-Versammlung

auf

Montag, den 15. November cr., abends 9 Uhr,

nach dem Saale des **Volkshauses in Charlottenburg, Rosinenstr. 3,** ein mit dem Bemerken, daß vor dem Beginn der Generalversammlung und zwar von **8—9 Uhr abends** eine **getrennte Wahlversammlung** der **Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Delegierten** in denselben Lokalitäten stattfinden wird — zwecks Vornahme von Neuwahlen für die im Ausmaße ausscheidenden Vorstandsmitglieder und zwar für 4 Arbeitnehmer und 2 Arbeitgeber.

Nach Vollzug der Wahlen beginnt die Generalversammlung mit der

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Kassenvorstandes.
2. Wahl des Rechnungsausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung für 1909.
3. Beschlußfassung über die Verlängerung des Vertrages mit dem Ärzteverein.

Die Delegierten erhalten überdies noch eine besondere schriftliche Einladung, welche als Legitimation dient.

Charlottenburg, 6. November 1909.

Der Kassenvorstand.

Wilh. Röhrens. 279/14

Rixdorfer!

kauft Eure Herren- und Knaben-Garderobe bei 2295Z*

Behrens,

Kaiser-Friedrich-Straße 226.

Wollen Sie schick sein? Wollen Sie elegant aussehen?

Wollen Sie billig kaufen?

Dann kommen Sie sogleich und zwar **möglichst Vormittags** und besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang meine

MODELLE!

15 bis 60 Prozent Verkaufspreisermässigung

für **Pelz-Konfektion**, für **Plüsch-Konfektion**, für **Phantasiemäntel, Abend- u. Theatermäntel, Paletots, Jacketts, Kimonos.**

Ein Posten Uebergangs-Mäntel früh. Verkaufspreis M. 29.— jetziger Verkaufspreis M. 10.—

Kostüme M. 15.— bis M. 300.— Kleider M. 12.— bis M. 100.— Röcke M. 6.— bis M. 50.— Blusen M. 5.— bis 40.—

Beachtung meiner Hausnummer dringend erbeten!

Gratis! Stoff zu einem Rock bei Einkauf von nur Mark 15.— an.

Westmann's Spezial-Konfektionshaus

I. Geschäft: Berlin W., Mohrenstr. 37 a, Kein Eckhaus, 2tes Haus von der Jerusalemerstr.

II. Geschäft: Berlin NO., Grosse Frankfurterstr. 115, Kein Eckhaus, 2tes Haus von der Andreasstr.

Imitierte Persianer Jacketts auf reinseid. Damasto mit Pelz-Schal jetzt . . . nur Mark 75.—

Billigste Bezugsquelle für Cigarren

100 Stück

4 Pfg.-Zigarren	2,60	2,80	3,—	M.
5 „ „	3,40	3,60	3,80	„
6 „ „	4,20	4,50	4,80	„
8 „ „	5,40	5,60	5,80	„
10 „ „	6,50	7,—	7,50	„
12 „ „	8,—	8,50	9,—	„

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeug., stehen Musterkisten von **100 Stück in 10** verschiedenen Sort. v. je **10 Stück** nach beliebig. Wahl zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A., Wettinerstraße 18/43.

Der neueste illustr. Preiskurant wird jed. auf Wunsch gratis zuges.

Spezialarzt

für Haut- und Harnleiden ohne Quecksilber-Einspritzung nach modern. Heilverfahren, mögl. ohne Berufsstör., mit nachweisbar bestem Erfolg.

Dr. Guttmann, C., Königstr. 34-36

a. Alexanderpl. (9-1, 5-8, Sonnt. 9-1).

Leihhaus H. Graff

Berlin SW., Beuthstr. 5.

Brillanten, Uhren, Goldwaren.

25—50 % unter Ladenpreis.

Beste Bezugsquelle

Wöchentl. nur 1 Mark

Herren- und Damenuhren, Ketten, Wand- und Standuhren, Grammophone, Zithern und alle Musikwaren.

—Rollschuhe—

Juhre & König,

Warschauer Strasse 68, Reinickendorfer Str. 101 und Göbenstrasse 19.

Englischer Garten

(Zentrum Berlins), Alexander Str. 27c.

1., 2. Feiertag (Neujahr), sowie Sonnabend, Sonntag, Säle frei mit Bühne. 2321b

Herren-Moden

fertige, Ersatz für Maß-Arbeit, Maß-Anfertigung in kürzester Zeit, gegen bar u. wöchentliche Teilzahlung

von **1 Mark** an.

Riesen-Auswahl, modern und schick.

L. Gongula, Schneidermeister

Brunnenstr. 16, vorn 1 Tr.

Vorsicht. Erfinder verlangen vor der Patent-Anmeldung gratis u. franko die Broschüre „Denke nach" Ing. Carl Fr. Reichelt Berlin P., Friedrichstr. 207

Gneisenaustraße 10,

S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für

Möbel jeder Art.

Kassa und Teilzahlung.

Frack-Verleih-Institut: Friedrichst. 115/1, a. Oranienbg. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

::: Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges :::

Versand direkt an Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwerke Marke „Brillant"

Nachstehende Garnitur versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Aufträge von 15 Mk. an versenden wir portofrei innerhalb Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.

Letzte Neuheit! Unübertroffen praktisch und billig!

Rasier-Garnitur Nr. 5637

Schränkchen 22 cm. hoch, 21 cm. breit, 13 cm. tief

Fein poliertes Wandschränkchen, schön, solide und sauber gearbeitet enthaltend alle zum Selbstrasieren notwendigen Utensilien, und zwar: **Ein Rasiermesser** aus **bestem Stahl**, fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, **einen Spiegel** mit Holzrückwand, Metallecken und Standstütze zum Stellen, **einen Rasiernapf, einen Rasierpinsel, 1 Dose Rasierseife, 1 Streichriemen** und **1 Dose Schärfpasse. Alles zusammen, die komplette Garnitur nur M. 3.50.** Mit **Sicherheits-Rasiermesser für Ungeübte** (durch den Schutzkamm Verletzen ausgeschlossen) kostet die Garnitur **50 Pf. mehr. Große Auswahl von Rasiermessern und Rasierapparaten** in jeder Preislage. **Rasiermesser** in Ia Qualität von **M. 1.40** an. **Haarschneidemaschinen** von **M. 3.50** an.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantie-Schein. Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei, ohne Kaufzwang, versenden wir **auf Wunsch** an jedermann unseren grossen illustrierten **Weihnachts-Pracht-Katalog,** ca. **9000 Gegenstände** enthaltend, und zwar: Beste **Solinger Stahlwaren** aller Art, **Rasierutensilien, Haarscheermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge** aller Art, **Waffen- und Jagdartikel, photographische Apparate** und **Bedarfsartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör** und **Sportartikel, optische Waren, Luxus- u. Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies** und andere **Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms,** nützliche **Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinder-Spielwaren** aller Art, **Christbaumschmuck** und viele andere Artikel in größter Auswahl.

Warenlager im Werte von ca. ½ Million Mark.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, daß nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungsschreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Pick unaufgefordert: „Mit der letzten Sendung waren alle sehr zufrieden, der beste Beweis ist, daß die nächste Bestellung aus 26 bis 28 Rasiergarnituren, 12 bis 14 Messern und vielen anderen Sachen bestehen wird."

(gez.) **Stefan Pick.**

BRILLANT FABRIK-MARKE — Bei Sammelaufträgen Extra-Vergünstigung. — BRILLANT FABRIK-MARKE

Muster an jedermann franko.

Samt und Seide auf dem Weihnachtstisch

bilden stets das vornehmste Geschenk für jede Dame. Die enorm billigen Weihnachts-Angebote der Firma **Seiden-Herzog,** Leipziger Strasse 79, 1 Treppe, bieten beste Gelegenheit, die wundervollsten Seiden und Samte für Roben, Blusen, Jupons etc. zu ganz geringen Preisen, zum grossen Teil sogar für die Hälfte, einzukaufen. Unter Tausenden von Coupons hebe ich besonders hervor:

Reinseidene schwarze Damaste, Merveilleux etc., früher bis ca. 6.00, jetzt 1.50, 2.25 bis 4.50. Reine Seide für Gesellschafts- und Strassenkleider, früher bis ca. 4.00, jetzt 1.50, 2.00 bis 2.50. Reine Seiden für Braut-Roben, früher bis ca. 6.00, jetzt 1.50, 1.75 bis 4.50. Ball-Seiden jeder Art in wundervollen Lichtfarben, jetzt 1.00, 1.25 etc. Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinés jetzt 1.25, 1.50, 1.75 etc. 1 Posten Crêpe de Chine, doppelt breit, für elegante Gesellschafts-Roben, 3.50, 4.50. Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeitsroben enorm billig. Herrlich fliessende Liberty Seiden für elegante Gesellschaftskleider, sehr preiswert. Schwere Damast-Futterseiden für Jackette und Abendmäntel, jetzt 1.50, 1.75. Ein Posten farbenprächtiger Eoliennes zum Ausnahmepreis für 15 M. pro Robe. 1 Posten kostbarer Seiden-Plüsche und Velours du Nord, 80/120 cm breit, für elegante Mäntel und Jackette, enorm billig, von 6.50 an. Tausende Meter Reste-Abschnitte u. Coupons, darunter eine Serie herrliche Libertys, welche früher bis ca. 4.00 M. gekostet haben, jetzt 18 M. per Robe. 1 Posten wunderv. Velour Chiffon in allen Farben für vornehme Gesellschafts-Roben anstatt 5.00 jetzt 2.50 p. Mtr. Entzückende Blusen-Seiden auf extra Tischen 1.50, 1.25, 95 Pf.

Seiden-Herzog nur: Leipziger Strasse 79, am Dönhoffplatz 1 Treppe.

Der Weihnachts-Verkauf hat begonnen.

HERMANN TIETZ

ALEXANDERPLATZ
Soweit Vorrat

Leipziger Strasse Versand-Abteilung
Versand nach ausserhalb erfolgt prompt

FRANKFURTER ALLEE
Soweit Vorrat:

Außergewöhnlich preiswert

Kleiderstoffe zeitgemässe einfarbige Gewebe

Reinwoll. gem. Kleiderstoffe früh. Wert 1.60 . Meter **95** Pf.
Elegante Kostümstoffe reine Wolle, schwere Qualitäten, ca. 110 cm breit (früherer Wert 2.50) ..... Meter **1.35 1.95**
Orig. engl. Kostümstoffe für Jackenkleid., Paletots u. Röcke, ca. 145 cm breit **3.75 5.75 6.75**
Blusenstoffe im Flanellgeschmack ..... Meter **90** Pf. **1.25**

Seidenstoffe

Blusensammet gemustert ..... Meter **1.10**
Cotelé-Halbseide ca. 60 cm breit .. .. Meter **1.10**
Blusenseide glatt und gemustert ..... Meter **1.00**
Blusenseide mit Streifen und Karos ..... Meter **1.95**

5 Posten Halbfertige Konfektion

Mullroben ..... Tüllroben ..... Zephyrroben ... Wollbatistroben . } **9.50**
Tüllroben .... Japonroben ... Halbleinenrob. Mullroben .... } **14.50**
Japonroben ... Tüllroben .... Wollbatistrob. . Mullroben .... } **19.50**
Tuchroben .. Tüllroben .... Japonroben .. Wollbatistrob. } **24.50**
Bastroben ... Tuchroben .. Futterroben Wollbatistrob. } **34.50**

Damen-Konfektion

Kostüme mit langer Jacke . **19.50 27.50 37.50** bis **68.00**
Paletots aus Phantasie-Stoff. **7.50 12.50 16.50 22.50**
Abendmäntel in vielen Farben **19.50 27.50 37.50**
Abendcapes mit Pelzbesatz **8.50 12.50 16.50**
Kostüm-Röcke neue Form **3.65 5.25 7.50**

Teilzahlung
monatlich 10 M. bessere Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.
Nähe Belle-Alliance-Platz.
Kasse 10% billiger.

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer Strausnderstr. 1.

Pappel-Allee 11, unmittelbare Nähe Schönhauser Allee, modern eingerichtete 3-Zimmerwohnungen mit Mädchenzimmer, Kammer, Speisekammer, Bad 2c., Klingelleitung, elektrische Nachtbeleuchtung. 1-Zimmerwohnungen mit Kammer und Speisekammer. Läden mit und ohne Wohnung event. für Restaurant geeignet. 119/9*

Möbel
Polsterwaren, fertige Küchen
halb umsonst
auf Abzahlung
und gegen bar
liefere an Jedermann ohne Ausnahme.
100 bessere und billige
Wohnungs-Einrichtungen
von 150–500 Mk.
Anzahlung von **15 M.** an.
Einzelne Möbel
schon von **5 M.** Anzahlung an,
alten Kunden ev. auch
ohne Anzahlung,
Ferner empfehle Herren- u. Damen-Garderobe, Pelz-Stolas, Muffen, Leib- u. Bettwäsche, Betten, Steppdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Bilder, Uhren, Gas- und Petroleum-Kronen, Sport- und Kinderwagen
wöchentlich **1 M.** an.
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
S. Dorn
Alte Schönhauser Str. 3
Ecke Linienstraße
am Tor.

S. Kaliski-Baby
Spezial-Geschäft für
Nähmaschinen
Metall-Bettstellen
Kinderwagen

16.00, 22.00 bis 80.00
für Kinder 6.00, 8.50 bis 45.00

Singer A 75.00
B neueste 105.00
Gabbin . 145.00
Bei Barzahlung höchsten Rabatt.

„Rider" näht auch rückwärts.
Ohne Anzahlung
1.00 wöchentlich 2c.

1. Kleiststrasse 21
2. Brunnenstrasse 173
3. Chausseestrasse 80
4. Brunnenstrasse 92
5. Frankfurterstrasse 115
6. Frankfurter Allee 72
7. Oranienstrasse 2a
8. Belle-Alliancestr. 107
9. Beusselstrasse 18
10. Charlottenburg, Scharrenstrasse 2
11. Rixdorf, Reuterstrasse 56 u. Neue Donaustrasse 83
12. Spandau, Havelstrasse 20

Puppenwagen
Kinderstühle

Feste Kassapreise
auch bei 2 Raten. — Auf Wunsch kommt Vertreter.

Kastenwagen mit Gummi 30.00
Korbwagen m. Gummi 20.00
Sportwagen zusammenlegbar . . . 7.50 an

Die meisten Krankheiten
haben ihren Ursprung im unreinen Blute in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. **Schlechtes, ungesundes Blut** ist der Träger aller Krankheitsstoffe, die Ursache von körperlicher und geistiger Schwäche, Nervosität, von Siechtum und Tod, daher **reinigt Euer Blut von Grund aus mit**
Reichel's echtem
Wacholder-Extrakt „Medico"
einem **vollkommenen** und **gründlichen Blutreinigungsmittel zur Auffrischung des Blutes und der Säfte.** Er wirkt, die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend, nach allen Richtungen hin **reinigend** und **kräftigend** und **auf alle Teile des Körpers in milder, natürlicher,** nur **wohltätiger Weise** ein und ist gleichsam
ein Filter für den ganzen inneren Menschen.
Niemals ausgewogen, garantiert **rein** und **unverfälscht** nur in Originalpackungen **a 0.75, 1.50, 2.50.**
Otto Reichel, Berlin SO. 43 Eisenbahnstr. 4. P-Anschlüsse IV 4751, 4752, 4753
Wo in d. **Apotheken** u. **Drogerien** nicht erhältlich, franko, hier frei Haus. Man verlange aber ausdrücklich Marke **„Medico"** und nehme keinesfalls andere Füllungen.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Grunewald. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Das Einzugsverfahren in der Invalidenversicherung.

Ohne Invalidenkarte kann der Arbeiter heute fast keine Arbeit mehr finden. Und doch ist er meist unschuldig daran, wenn er seine „Karte“ nicht vorzeigen kann. Beim Eintritt in das Arbeitsverhältnis muß er sie dem Unternehmer abgeben, damit dieser allwöchentlich, wie das Gesetz es will, die Marken einklebt. Die Invalidenkarte bleibt deshalb stets im Besitz des Arbeitgebers, verschwindet in dessen Pult oder Schublade. In Großbetrieben mag dieses Verfahren noch gehen, da besondere Arbeitskräfte für Besorgung der Angelegenheiten der Arbeiterversicherung angestellt sind. Anders ist es jedoch in Kleinbetrieben, Baubetrieben usw. Der Unternehmer denkt an alles, nur nicht an die Invalidenkarte, die er dem Arbeiter beim Eintritt in das Arbeitsverhältnis abgenommen hat. Marken werden nicht geklebt, jedoch wie „üblich“ alle Woche der Beitrag vom Lohn abgezogen, die Karten werden nicht umgetauscht. Diese Mängel werden aber leider gewöhnlich erst dann entdeckt, wenn der Arbeiter seinen Austritt erklärt oder entlassen wird. Da wird die Invalidenkarte „gesucht“. Tage- ja wochenlang muß der Arbeiter auf seine Karte warten, die sich immer noch nicht auffinden lassen will. Hat er Gesetzeskenntnisse, so versucht er es mit der Polizeibehörde, die ja gemäß § 139 des Invalidengesetzes **verpflichtet** ist, dem Unternehmer in **solchen Fällen die Karte abzunehmen und an den Arbeiter auszuhändigen.** Unternehmer, welche jedoch die Invalidenkarte „verlegt“ haben, können diese auch der Polizei nicht abgeben, wenn diese auch fünf Mann hoch erscheinen würde. Bemerkt sei noch, daß aber diese Polizeihilfe zahlreichen Kommissaren, Wachtmeistern der Polizeireviere, den Bauernbürgermeistern gar nicht bekannt sein soll. Nach allerdings irriger Ansicht vieler Gewerberichter hat der Arbeiter erst dann einen Anspruch auf Schadenersatz, wenn er die Polizeibehörde in Anspruch genommen, um seine Invalidenkarte wieder zu erhalten. Die Invalidenkarte hat er immer noch nicht. Mit vieler Mühe gelingt es ihm, eine Duplikatkarte zu erhalten und dann wieder Arbeit zu finden. Den Schaden hat aber immer der Arbeiter, solange die Invalidenkarte als Ausweispapier gilt. Selbst wenn die Karte nach langem Suchen sich vorgefunden hat, kann der Arbeiter schwer geschädigt sein. Die Karte wurde nicht beklebt, nicht richtig umgetauscht und ist verfallen. Dadurch ist der Versicherte, ohne seine Schuld, aller Ansprüche gegen die Versicherungsanstalt verlustig geworden, selbst wenn ihm der säumige Unternehmer bestätigt, daß durch dessen Schuld der Verlust entstanden ist. Zahlreiche Invaliden haben deshalb keine Rente erhalten können, weil sie die Anwartschaft nicht erfüllt, die Invalidenkarte nicht richtig beklebt und umgetauscht wurde.

Kann der Geschädigte den Unternehmer haftbar machen? Zahlreiche Landgerichte haben Arbeitgeber verurteilt, dem Invaliden die Rente zu zahlen, welche durch seine Schuld von der Versicherungsanstalt nicht gezahlt werden konnte. Aber spätere Urteile haben nur die **halbe** Rente dem Invaliden zugesprochen, weil er ja auch einen Teil der Schuld habe, nicht richtig kontrolliert habe, auch die Hälfte der Beiträge aus eigener Tasche zu zahlen habe usw. Ja, nach Ansicht einiger Gerichte sind Unternehmer überhaupt nicht mehr haftbar zu machen, weil der Versicherte selbst für die nötige Kontrolle, Markenverwendung, Umtausch der Karten usw. zu sorgen habe — gerade als ob der Arbeiter die Karte im Besitz hätte oder die Unternehmer sich diese Vorschriften und Kontrollen gefallen lassen würden.

Weiter muß beachtet werden, daß in zahlreichen Invalidenkarten ganz ungenügende Marken verwendet werden, Unternehmer aus Unkenntnis, Absicht oder Fahrlässigkeit unrichtige Lohnklassen verwendet haben. Den Schaden trägt natürlich immer der Arbeiter und auch die Versicherungsanstalt.

Deshalb hat man in zahlreichen Bundesstaaten Deutschlands das **Einzugsverfahren den Krankenkassen** übertragen. Die Invalidenkarte wird auf der Ortskrankenkasse abgegeben und bleibt dort aufbewahrt. Die Krankenkasse klebt die Marken, tauscht die Karte um und sichert so dem Arbeiter stets eine gültige Karte, die er sofort in Empfang nehmen kann. Der Arbeitgeber braucht nicht zu kleben usw. und zahlt gewöhnlich die Beiträge mit den Krankenkassenbeiträgen zusammen. Aber auch die Versicherungsanstalt hat durch dieses Verfahren große Vorteile, denn sie hat die Garantie, daß immer die Marken richtig geklebt und von den Krankenkassen auch bezahlt werden. Die Krankenkasse garantiert also für pünktliche Erledigung der Geschäfte und sichert den Versicherungsanstalten höhere Einnahmen.

Die Jahresversammlung deutscher Ortskrankenkassen zu Dresden im Jahre 1905 forderte daher auch nach einem Referate des Genossen Fischer-Weimar, daß „die Erhebung der Beiträge zur Invalidenversicherung durch entsprechende Aenderungen im Gesetz einheitlich zu regeln und ganz allgemein den Ortskrankenkassen zu übertragen sind.“ Die Entschädigung, welche den Krankenkassen für die Einziehung der Beiträge gezahlt werden soll, müsse mindestens 6 Proz. betragen.

Nun liegt der Entwurf der neuen Reichsversicherungsordnung vor, welcher leider **keine Regelung** dieser Frage bringen wird. Statt nun dieses neu zu fordern, erhebt sich sogar wider Erwarten eine „Stimme“ aus Lübeck, welche das Einzugsverfahren ganz beseitigt haben will. Rat Illing kommt in einer Abhandlung in dem „Zentralblatt der Reichsversicherung“ zu dem Schluß: „Das Einzugsverfahren ist eine überlebte Einrichtung, **deren Fortbestehen weder im Interesse der Versicherten noch in demjenigen der Versicherungsanstalten liegt und bloß aus Rücksichten auf die Bequemlichkeit der Arbeitgeber** nicht mehr zu rechtfertigen ist“.

Wäre dieses Verfahren wirklich nur für die Bequemlichkeit der Unternehmer geschaffen, so hätten die Versicherten und Krankenkassen wahrlich keine Ursache sich dafür zu erwärmen. Die Vorteile dieses Verfahrens für die Versicherten haben wir oben ausführlich hervorgehoben.

Das Einzugsverfahren durch die Krankenkassen ist dem heute herrschenden vom Standpunkt **aller** Beteiligten vorzuziehen. Aber ein ideales ist auch dieses nicht. Erforderlich ist, gegenüber der schwankenden Judikatur, die ausdrückliche Festlegung in der neuen Reichsversicherungsordnung, daß der Arbeiter seinen Rentenanspruch durch Bummelei des Arbeitgebers oder der Organe, die die Einziehung besorgen sollen, nicht verliert.

Und darüber hinaus sollte mit dem endlichen **Bruch des Klebesystems** überhaupt vorgegangen werden. **Dr. Boedicker** hat vor mehreren Jahren mit Recht betont, daß das jetzt beliebte Klebeverfahren mit dem Haufen von Papier und eigenen Gebäuden zur Aufbewahrung der Karten ein schwerfälliges Unding ist. Wenn endlich der Kreis der Invalidenversicherten mit dem der Krankenversicherten gleichgestellt wird, ist nicht abzusehen, weshalb das Klebesystem noch beibehalten werden soll. Es sollte ein System genügen, das die Tatsache, daß der Betreffende invalidenversicherungspflichtig ist, als Beweis für die örtliche Versicherung unterstellt und der Versicherungsanstalt lediglich das Recht gibt, auf Nachzahlung für nichtgeklebte Marken zu klagen. Heute kann umgekehrt trotz Klebens ein Rentenanspruch abgelehnt werden, weil kein versicherungspflichtiges Verhältnis vorgelegen habe. Wie Dr. Boedicker mit Recht betonte, ist es eine lediglich dem Interesse des Arbeiters widersprechende Inkonsequenz des Gesetzes, eine Versicherungs**notwendigkeit** des Arbeiters aus sozialen, allgemeinen Gründen einzuführen, das **Recht** aus dieser Versicherung aber von allerlei formalem Kram und nicht allein von der Tatsache abhängig zu machen, ob der Anspruchserheber in einem nach dem Gesetz versicherungspflichtigen Verhältnis gestanden habe. Hat man ernstlich den Willen, die lediglich aus dem Formellen des heutigen Klebesystems folgenden materiellen Unbilligkeiten zu beseitigen, so findet sich zur Verwirklichung dieses Willens auch ein Weg.

Soziales.

Vergiftung als Betriebsunfall.

Der mehrere Jahre in den Höchster Farbwerken beschäftigte Arbeiter J. aus Nied kam eines Tages **krank** nach Hause und starb am nächsten Morgen im Ankleideraum des Betriebes. Es stellte sich heraus, daß der Verstorbene mit einem Giftstoffe (Paranitranilin) tags zuvor mehrere Stunden beschäftigt war, Zeichen der Vergiftung trug, als er den Raum am Abend verlassen hatte. Die Aerzte des großen Werkes, welche auch Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaft sind, erklärten später, daß die Leichenöffnung ergeben habe, daß der Tod nicht als Folge einer Vergiftung, sondern eines — **Herzschlages** eingetreten sei.

Die Witwe des Verstorbenen beruhigte sich aber damit nicht und verlangte von der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie eine Rente für sich und ihre unmündigen Kinder. Die Berufsgenossenschaft ließ sich nun ein umfangreiches Gutachten von Professor Lehmann-Würzburg über die Wirkung des Paranitranilins auf den menschlichen Körper erstatten; dann lehnte sie jede Entschädigung des Falles ab, weil auch Professor Lehmann den Betriebsunfall bestritten habe.

In der **Berufungsinstanz** stellte sich heraus, daß Professor Lehmann seine Angaben auf Tierversuche stützte und die von ihm mit Paranitranilin vergifteten Katzen usw. nicht sofort verendeten. Professor Lehmann gab aber die „Möglichkeit“ einer Vergiftung, nicht aber die Wahrscheinlichkeit zu. Anderer Ansicht war der **Kreisarzt** Dr. Beinhauer zu Höchst, welcher im Gegensatz zu seinen übrigen Kollegen sich **für** eine Vergiftung durch Paranitranilin aussprach. Das **Schiedsgericht** zu Wiesbaden **sprach der Witwe die Rente durch Urteil zu.** Es erklärte, daß der Tod durch eingetretene Paranitranilinvergiftung veranlaßt worden sei, also ein **Betriebsunfall** im Sinne des Gesetzes vorliege. Es war vorauszusehen, daß das große Werk mit seinem „Weltruf“ sowie die Berufsgenossenschaft sich mit diesem Urteil nicht beruhigen würde, zumal immer behauptet wird, daß die armen Arbeiter der chemischen Industrie keinen großen Betriebsgefahren ausgesetzt sind, höchstens — hie und da mal eine „Gewerbekrankheit“ auftreten könnte. . . . Das jetzt zugestellte **Urteil des Reichsversicherungsamtes** vom 23. September 1909 **fiel geradezu vernichtend für die seitherigen Auffassungen der Werkbesitzer aus.** Das Reichsversicherungsamt holte ein Obergutachten von der bekannten Autorität Professor Dr. Lewin-Berlin über diese Frage ein. Der erfahrene Gelehrte sprach sich direkt für das Vorliegen eines Betriebsunfalles aus. Das umfangreiche Gutachten führt aus, daß der Verstorbene „während der schweren und gefährlichen Beschäftigung (die aber immer bestritten wird! D. V.) an der Schleuder Paranitranilin in sich durch die Luftwege aufgenommen hat und diese Giftstoffe eine Blutvergiftung erzeugt“ haben. Diese Vergiftung habe auf das Herz eingewirkt und daher zum wesentlichen Teile die bei der Leichenöffnung festgestellten Veränderungen des Herzens verursacht. Ein **Betriebsunfall** liege auch vor, weil „die Aufnahme der Giftstoffe auf ein **plötzliches** Ereignis zurückzuführen sei, da die Beschäftigung an der Schleuder 5 Stunden gedauert habe, und eine solche Arbeitsschicht als ein den Erfordernissen der Plötzlichkeit noch genügender, verhältnismäßig kurzer Zeitraum aufgefaßt werden kann.“

Professor Lewin ist in seinem hochinteressanten Gutachten, welches hoffentlich bald in allen Fachzeitungen im Wortlaute zum Abdruck kommen wird, der Frage mit aller Entschiedenheit nahe gegangen. Er legt dar:

„Die Masse, mit der J. zu hantieren hatte, war schon keine gleichgültige, vielmehr sehr gefährliche. Dazu kam als gefahrbringender Umstand, nach den Beobachtungen des Kreisarztes Dr. Beinhauer, die Verstäubung des Materials. Er sah, wie das Material **beim Einschütten herabfiel und von den Arbeitern am Boden zusammengekehrt werden mußte. Betriebsinhaber, die Arbeiter einer solch offenkundigen Gefahr aussetzen, verstoßen gegen den § 618 des Bürgerlichen Gesetzbuches.** Daß die Betriebsleitung die Arbeitsbedingungen als unvollkommen erkannt hat, scheint daraus hervorzugehen, daß sie dieselben, wie Dr. Beinhauer mitteilt, später geändert hat. Auch der erhöhten Gefahr war sie sich wohl bewußt.“

Auch Dr. Lehmann erhält eine Abfuhr, dessen „Katzenversuche“ dem Gelehrten auch gar nicht imponierten: „Professor Lehmann meint, es sei nicht näher untersucht ob durch Mund und Nase gefährliche Mengen bei staubigem Betrieb in die Lungen kommen. Dies braucht nicht erst untersucht zu werden, weil es elementares Wissen darstellt, das jeder besitzt, der solche Betriebe persönlich kennen zu lernen Gelegenheit genommen hat. Größere Staubmengen kommen nicht allmählich in die Lungen, wie Lehmann meint, sondern, wenn der Staub fein ist, sehr schnell. Davon kann sich schon jeder in einer Formerei, in der viel mit altem Formsand gearbeitet wird, überzeugen. Ein etwa einstündiger Aufenthalt in einer solchen schafft viel von dem feinen stäubenden Material durch Nase und Mund in die Lungen, so daß man nach Stunden noch schwarze Massen auswirft. J. hat etwas von dem Paranitranilin mit dem Speichel verschluckt und den größten Teil in die Luftwege aufgenommen. **Das hat ihm den Tod gebracht.** Paranitranilin ist ein Gift wie Anilin, und der Körper kann es schnell in die Lösung bringen und in das Blut eintreten lassen. **Es ist ein Blutgift.**“

Den Kassenärzten des Werkes, die betonten, daß die Sektion der Leiche ein schlimmes Herzleiden gezeigt habe, legt Professor Lewin dar, daß sie nicht einmal ein Sektionsprotokoll richtig abgefaßt haben, „daß dasselbe in der vorliegenden Form, wie es scheint, nicht während der Sektion diktiert worden ist“. Es fehlten die wichtigsten Angaben über den Zustand des Gehirns, der Harnblase usw. Sehr wichtig ist auch folgende Feststellung des Gelehrten: „Selbst wenn man ein nicht völlig gesundes Herz bei J. vor dem Unfalltage annehmen wollte, so würden die Veränderungen immer nur einen Umfang gehabt haben können, der die Arbeitsfähigkeit nicht zu beeinflussen fähig war. Daß diese nicht beeinflußt war, steht fest. Denn J. hob am letzten Arbeitstage in 5 Stunden mindestens 24 Zentner 2 Meter hoch. Da wirkte eine beträchtliche Menge eines Blutgiftes auf ihn ein, das zu seinem Löslichwerden und zu der subjektiv und objektiv bemerkbar werdenden Wirkungsentfaltung eine gewisse Zeit braucht — bei J. bis zum späten Nachmittag. Dieses Gift änderte auch den Herzzustand. Das Herz wurde nicht mehr mit normalem Blute ernährt, denn das Blut war durch Zersetzungsprodukte braun, krankhaft verändert geworden.“

Auf Grund dieses Gutachtens hat das **Reichsversicherungsamt** das **Vorliegen eines Betriebsunfalles bejaht.** Die Witwe erhält die Hinterbliebenenrente.

Für die Arbeiter der chemischen Industrie wird dieser Fall neuen Beweis liefern, daß ihre Arbeitsweise viel gefährlicher ist, als man ihnen bisher vorgemacht hat, um sie mit kargen Löhnen abspeisen zu können und die gefährliche Betriebsführung weiter aufrechtzuerhalten. Das große Höchster Farbwerk hätte, falls das Vorliegen eines Betriebsunfalls verneint worden wäre, weil die Vergiftung nicht **plötzlich**, sondern allmählich eingetreten sei, auf Grund der §§ 618 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und 120a der Gewerbeordnung **vollen** Schadensersatz zu leisten gehabt, weil es die zum Schutze der Gesundheit möglichen Sicherheitsmaßregeln unterlassen hat. Der angeführte Fall ist einer der vielen, die auf der Grenze von Betriebsunfall und Gewerbekrankheit oder Berufskrankheit liegen. Wiederholt haben wir betont, daß ein Hineinbeziehen dieser sogenannten Berufskrankheiten in den Begriff Betriebsunfall eine der Aufgaben der Reichsversicherungsordnung sein muß. Weit wichtiger freilich wäre die **Verhütung** solcher Unglücksfälle, und die ließe sich erzielen, wenn Werke wie das hohe Dividenden zahlende Höchster Farbwerk die Gesundheit der gegen kärgliche Löhne von ihr beschäftigten Arbeiter endlich so hoch wie die Gesundheit ihrer Aufsichtsratsmitglieder einschätzen, die zur Abwendung von Gesundheitsschädigungen erforderlichen Lasten aufwenden würden, und wenn endlich Arbeiterkontrolleure mit der Befugnis eingesetzt würden, Schutzmaßregeln anzuordnen und zu überwachen.

Verträge gegen die guten Sitten.

Die Verträge, die das **Wach- und Schließinstitut Groß-Berlin** mit seinen Angestellten abschließt, sind schon wiederholt infolge der vielfach von letzteren angestrengten Klagen Gegenstand eingehender Erörterung vor dem Gewerbegericht gewesen. Auch gestern mußte sich die achte Kammer des Gewerbegerichts auf Grund einer vom Wächter R. gegen die Gesellschaft anhängig gemachten Klage wieder recht eingehend mit dem bei der Gesellschaft üblichen Vertrage beschäftigen. Der Kläger fordert 7,50 M. Lohn für geleistete Dienststunden und die Rückzahlung seiner Kaution im Betrage von 30 M. Die Zahlung der 7,50 M. ist wiederholt abgelehnt, weil der Kläger nach fünftägiger Beschäftigung das Arbeitsverhältnis wieder löste und durch schriftliche Vertragsvereinbarung sich verpflichtet hat, die ersten drei Tage ohne Anspruch auf Vergütung für seine Dienste zu arbeiten. Weiter sieht der Vertrag vor, daß die gestellte Kaution erst vier Wochen nach dem Austritt aus der Beschäftigung rückzahlbar ist. Außerdem brachte der Vertreter der Beklagten, **Oberinspektor Lang**, noch eine vom Kläger unterschriebene Schlußabrechnung bei. In dieser erklärt Kläger, außer der Kaution, die nach Abzug von 10 M. für eine Hose nur noch 20 M. beträgt, keine Forderungen mehr an die Beklagte zu haben.

Der Vertreter des Klägers wendete ein, daß diesem beim Unterschreiben des Vertrages nicht die nötige Zeit zum Durchlesen desselben gelassen worden ist; desgleichen auch bei der Schlußabrechnung. Auch müsse die geistige Beschränktheit des Klägers mit in Betracht gezogen werden. Die von der Kaution in Abzug gebrachte Hose hat der Kläger am Tage nach seinem Austritt in Gegenwart eines Zeugen im Bureau abgeliefert. Der Oberinspektor Lang habe sie aber dem Kläger auf die Treppe nachgeworfen. Der Vertreter der Beklagten bestritt das nicht, führte aber zur Entschuldigung an, daß Kläger die Hose ins Bureau hineingeworfen habe. Dies wurde vom Kläger entschieden bestritten. Eine vom Gericht verlangte Schilderung des Vorfalls vermochte der Vertreter der Beklagten nicht zu geben.

Das **Gericht verurteilte** die Beklagte anerkennungsgemäß zur Rückzahlung der 20 M. Kaution am 26. November. In den Gründen sagte es, daß es der Klage im übrigen nicht habe stattgeben können, weil vom Kläger der Beweis dafür nicht erbracht werden konnte, daß seine Unterschrift auf der Schlußabrechnung in einer rechtswidrigen Weise zustande gekommen sei. Die Bestimmung des Vertrages, daß die ersten drei Tage umsonst gearbeitet werden muß, verstößt **wider die guten Sitten**, wie das Gewerbegericht schon wiederholt ausgesprochen hat. Rechtlich könne aber Kläger nichts mehr beanspruchen, weil er in der **Schlußabrechnung** sein nochmaliges Einverständnis mit dem Vertrage erklärt hat.

Das Urteil geht in der Beurteilung der Wirkung des Schlußscheins fehl. Es kann auf sich beruhen, ob das Zurückbringen der Hose nicht ausreicht, daß Kläger bei Unterzeichnung der Schlußrechnung sich des Inhalts des Schriftstücks, von dem er eine Abschrift nicht erhielt, nicht bewußt war. Jedenfalls aber verliert ein Vertrag gegen die guten Sitten nicht durch Anerkenntnis — und etwas anderes liegt in der Schlußrechnung nicht — keineswegs seinen moralwidrigen Charakter. Ein nichtiger Vertrag **bleibt** nichtig. Das Anerkenntnis dieses Grundsatzes hätte auf die Beklagte wohl mehr Eindruck gemacht als die in der Urteilsbegründung liegende Moralpauke ohne metallischen Klang.

Gerichts-Zeitung.

Die Mädchenrevolte im Magdalenenstift in Teltow

beschäftigte gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors **Seligmann** die vierte Strafkammer des Landgerichts II. Angeklagt wegen Aufruhrs bezw. Widerstands gegen die Staatsgewalt waren neun weibliche Fürsorgezöglinge, während sich der Bäcker Franz **Schwarz** wegen Beihilfe zu diesem Vergehen verantworten mußte. — Die in dem Magdalenenstift in Teltow untergebrachten Zöglinge hatten schon wiederholt durch ihre gewaltsamen Fluchtversuche und Revolten gegen die Beamten von sich reden gemacht. Anfangs August d. J. war wieder einmal in aller Heimlichkeit ein Plan zur gemeinsamen Flucht entworfen worden. Als Mittel zum Zweck diente ihnen hierbei der Mitangeklagte Schwarz, der in der Anstalt das Frühstück auszutragen hatte. Dieser wurde von den Mädchen überredet, ihren Eltern von dem Plane Mitteilung zu machen, damit diese sich mit anderen Kleidungsstücken vor der Anstalt einfinden sollten. Schwarz ließ sich auch hierzu verleiten und diente als Zwischenträger. Am Abend des 14. August drangen plötzlich die Mädchen in der Freistunde auf die Wärterinnen ein. Einige hatten sich mit **Pfeffer und Salz** versehen, um es den Aufseherinnen in die Augen zu werfen, wenn diese sich ihnen in den Weg stellen sollten. Es kam jedoch nicht zu ernsteren Gewalttätigkeiten. Telephonisch requirierte polizeiliche Hilfe traf bald ein. Die Aufrührerinnen wurden beruhigt und zurückgedrängt. — Das **Gericht** erkannte gegen die angeklagten Mädchen auf **Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu vier Monaten.** Der Angeklagte **Schwarz** wurde wegen Beihilfe zu **einem Monat Gefängnis** verurteilt, der durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Durch derartige Strafen beseitigt man nicht die im falschen System unserer Fürsorgeerziehung liegenden Ursachen für derartige Meutereien.

Landarbeiterfreuden.

Was für Mißhandlungen unsere Landarbeiter erdulden müssen, zeigte eine Schöffengerichtssitzung in Stolp. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich ein 28 Jahre alter **Inspektor Redetzki aus Alt-Malzkow** zu verantworten. Im Mai d. J. war der Pächter August Fritz bei der Drillmaschine tätig und beaufsichtigte der Angeklagte die Arbeit. Kurz vor Feierabend erklärte Fritz, er müsse einmal austreten und hat den Angeklagten, so lange die Maschine zu beaufsichtigen. Als er etwas lange ausblieb, ging der Angeklagte ihm nach. Als er ihn traf, hieb Redetzki nach kurzem Wortwechsel auf Fritz mit seinem **eichenen Handstock** ein. Der Stock zerbrach. Fritz stürzte besinnungslos mit einer klaffenden Wunde zu Boden. Ohne sich um den Niedergeschlagenen zu kümmern, ging der Angeklagte weiter. Erst nach einer Stunde fand der Sohn des Fritz seinen besinnungslos liegenden Vater, lud ihn auf den Wagen und fuhr ihn nach Hause. Der herbeigerufene Arzt stellte **mehrere Kopfverletzungen und einen Riß im Trommelfell** fest. Die Strafe für die rohe Tat fiel äußerst milde aus — **150 M. Geldstrafe.** — Man sieht, es gibt noch milde Richter. Ob die Strafe auch eine Geldstrafe gewesen wäre, wenn der Fall umgekehrt gelegen hätte?

Auch wenn die „Deutsche Tageszeitung“ diesen Vorfall nicht sorgfältig mit dem Mantel großagrarischer Nachsicht bedecken sollte, wird sie weiter über Roheit und Unbotmäßigkeit der — Arbeiter zetern.

Wer Branntwein vermeiden will,
verlange
den echten Torino Vermouth Wein

Cinzano

Ein gesundes,
magenstärkendes und erwärmendes Getränk für jedermann zu jeder Zeit

---

Große Vorteile bieten **Réunion - Zigaretten** mit aluvialem Holzmundstück

Zu haben in allen Zigarren-Spezial-Geschäften.

Eine Mark

wöchentl. Teilzahlung liefere elegante fertige

Herren-Moden

Ersatz für Mass.
Massanfertigung.
Feinste Verarbeitung unter Leitg. erstkl. Schneidermeister.

J. Kurzberg

Rosenthalerstrasse 40, I. Etage, direkt am Hackeschen Markt
Kein Waren-Kredit-Haus.
Bei Barzahlung — 10 % Rabatt! —

Ein

Kronen-

Bouillon

Würfel

und

10

Secunden

genügen zur Bereitung einer kräftigen

Fleischbrühe

für

5

Pfennig.

Eigene Betriebswerkstätten

„Hoffnung"

Berliner Schneiderei-Genossenschaft E. G. m. b. H.

zwischen Rosenthaler Tor :: und Invaliden-Straße ::

Brunnen-Str. 185

zwischen Rosenthaler Tor :: und Invaliden-Straße ::

Reichhaltiges Lager in

Winterpaletots, Ulstern, Joppen u. Anzügen

:: :: Elegante Maßanfertigung :: ::

Lieferantin der Konsumgenossenschaften Berlins und Charlottenburgs

---

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung liefere

Sprechmaschinen

und Schallplatten, nur pa. Fabrikate.
Natürlichste Wiedergabe!
Umsonst zu jedem Apparat
12 neueste Stücke!

J. Kurzberg

Rosenthalerstr. 40-41, I. Etage direkt am Hackeschen Markt.
Kein Laden!

Leske & Slupecki

Schönhauser Allee 70°, Ecke der Stargarder Straße.
Tel.-Amt III 2632.

Herren- u. Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.

Herbst- u. Winter-Paletots
Herbst- u. Winter-Anzüge
Warme Winter-Loden-Joppen
Knaben-Schul-Anzüge, Pelerinen,
in allen Farben, Formen u. Preislagen

Moderne Maßanfertigung
unt. pers. Leitung d. Inh., welch. langjähr. erster Zuschneider war
Zur Arbeit empfehlen wir unsere Spezial-Hose Trumpf.
Ersatz für Leder und Manchester.

Feste, in Zahlen gezeichnete Preise

Brauerei Karl Gregory

Aktiengesellschaft

Berlin N., Hochstraße 21/24 Amt III 1608 und 3183.

Lager-
Pilsener-
Münchener-
Biere

.·. Ringfrei! .·.

Möbel-Fabrik

5 Reichenberger Straße 5

liefert Einrichtungen von
200, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10 000 Mark.
Anerkannt gediegene Arbeit! 3091 L.
Aeußerst billige Preise!

Auch Teilzahlung! Auch Teilzahlung!

Deutsche

Kaffee-Mischung

einzig in seiner Art.

à Pfd. 40 Pf.

Diese seit Jahren so beliebte Mischung gibt von 1 Lot 2 Liter vorzügliches Kaffeegetränk.

A. Pennitz,

Berlin C., Rosenthaler Str. 59,
u. mit Plakat versch. Handlungen.

Damen-Konfektion

direkt aus der Fabrik.

Kein Laden.

auch Einzelverkauf

11 Hausvogteiplatz

enorm billig!

Uebergangs-Paletots
Blusen
Abendmäntel
Kostüme
Kostüm-Röcke
Mädchen-Paletots
Pelz-Stolas

Robert Baumgarten

Hausvogteiplatz 11, I. Etg.
schrägüber Untergrund-Bahnhof.

Bei Vorzeigung dieses Inserates an der Kasse werden 5 % Rabatt vergütet.

Auch Sonntags geöffnet.

Kein Augenblickserfolg
ist es, den unsere
JOSETTI VERA
CIGARETTEN
errungen haben, keine oberflächlichen Sympathien sind es, die sie in Raucherkreisen genießen. Sie wurden von jeher schon als erstklassige Marke geschätzt, aber ihr Ruf als solche ist vermöge ihres einzigartigen Charakters in letzter Zeit so fortgesetzt in immer weitere Kreise gedrungen, daß sie heute bereits als die von allen Kennern meistbegehrteste Marke angesprochen werden können.
Josetti Vera m. u. o. M. 10 St. 30 Pf.

Weihnachtsbestellungen erbitten so frühzeitig wie möglich
Vor Anschaffung
eines Musikwerkes usw. fordere man per Postkarte auch unseren illustrierten
Hauptkatalog gratis und frei.
Gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von
2 Mark
an liefern wir Musikwerke jeder Art, Automaten, Grammophone, alle Saiten- und Blas-Instrumente, Zithern aller Systeme, Harmonikas, ferner photograph. Apparate, Operngläser, Feldstecher, Schußwaffen, Schreibmaschinen, Reißzeuge, Bücher, künstl. gerahmte Bilder etc.
Bial & Freund
Breslau 304b
Christbaumuntersatz
Tragkraft 25 kg, selbstspiel. u. selbstdrehend, zwei Weihnachtslieder spielend, Preis 25 Mk. Monatsr. 2, Anzahl. 5 M.

Oskar Wollburg
56 Brunnenstr. 56
Spezialhaus für Damen- u. Mädchenbekleidung.
Durch Selbstfabrikation im großen Stil, ohne jeden Zwischenhandel, bin ich in der Lage, ganz besondere Vorteile zu bieten.
Neuheiten für Herbst und Winter.
Kostüme aus engl. gestr. Stoffen, mit reicher Verschnürung 14.50 M.
Kostüme aus prima Kammgarn-Cheviot bis 110 lang . . . . 36.00 M.
Kostüme aus prima Tuch, Jacke auf Seide und Moire-Schalkragen . . . . . 48.00 M.
Jacketts-Paletots in nur schicken Ausführungen 12.00, 19.00 28.00 M.
Frauenmäntel, schwarz und farbig, auch für starke Damen 15.00, 21.00 29.00 M.
Preiswerte Angebote
in Kostümröcken, Blusen, Kindermäntel, Jacketts u. Kleider.
Maßanfertigung ohne Preiserhöhung
Elegante Samt- und Plüschkonfektion.
Vorschriftsmäßige Turnkleider auch einzelne Hosen.
Abteilung für Trauer-Bekleidung.
Kostüm „Gertrud“ aus reinwollenem Tuch mit seidenem Schalkragen 36.75 Mk.

Pilsener Brauhaus (G. m. b. H.)
Ringfreie Brauerei
Amt IV, 4562 Rungestr. 18a Amt IV. 4562
empfiehlt ihre
erstklassigen Biere
zu billigen Preisen.
2070L*

Nachdem ich in diesem Jahre noch genötigt bin,
100,000 Schallplatten
umzusetzen, stelle ich einen modernen
„Susaphon“,
beste Sprechmaschine der Gegenwart,
umsonst
gegen Plattenabonnements jedermann zur Verfügung.
Durch dieses System ersparen Sie sich den Ankauf einer Sprechmaschine.
Kommen Sie sofort oder verlangen Sie den Besuch unseres Vertreters.
Gratis-Katalog für Sie sehr wichtig.
Telephon: IV, 10870.
Mietsvertrag ist mitzubringen.
„Susa“
Sprechmaschinen- und Schallplatten-Versand-Haus.
Hauptgeschäft:
Berlin SO.26
Dresdener Strasse 14.
Filialgeschäft: Kommandantenstr. 33, vis-à-vis vom Herrnfeld-Theater.

21 Gegründet 1864 21
Pelzwaren.
Engros—Export.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordonnanzhaus)
Kein Laden!
II. Etage.
Einzelverkauf
wie alljährlich zu billigsten Preisen
Pelz-Stolas
Muffen
Eislaufbaretts.
Reparatur sauber u. billig.
Sonntags geöffnet.
21 21
Oswald Berliner Weizenbier
Aerztlich empfohlen. :: :: Pasteurisiert.
Seit 40 Jahren als
„Familien-Getränk“
beliebt.
Schutzmarke: Adler über rotem Wappen.
Überall zu haben.
Brauerei Oswald Berliner
Berlin N. 31.
J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung.
Joppen. Elegante Paletots und Pelerinen.
:: Großes Stofflager ::
zur Anfertigung n. Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.
2913
Gardinenhaus Bernhard Schwartz
jetzt: Wallstr. 13.

Grösstes Spielwarengeschäft der Welt
und Puppen-Fabrik
Bernhard Keilich
Gr. Hamburger Str. 21-23
Oranienburger Strasse 11.
Eckhaus, beim Monbijouplatz, Hackescher Markt, Rhl. Börse.
19 SCHAUFENSTER
Die Firma erhielt
beim Schaufenster-Wettbewerb
die höchste Auszeichnung!
„Die Puppenmühle“
„Gebirgslandschaft“
„Steinbaukasten-Stadt“
„Dorfschule“
fanden so grossen Anklang bei den Beschauern, dass diese Ausstellungen noch einige Zeit erhalten bleiben.

Gegen Ansteckungsgefahr
schützt Automorsieren der Wohnungen und Wäsche!
Automors tötet mit Sicherheit ansteckende Krankheitskeime, es besitzt die fünffach desinfizierende Kraft der Karbolsäure, ohne jedoch den unangenehmen Geruch derselben aufzuweisen.
Verlangen Sie unsere Broschüre und Sie werden nach Durchsicht derselben darauf bringen, daß Ihre Wohnung, die Schulen, die Restaurants usw. täglich mit Automorswasser gereinigt und desinfiziert werden. Ebenso werden Sie getragene und auch frische Wäsche mit Automorswasser besprengen, um sich und Ihre Angehörigen vor Ansteckung zu schützen.
Gebr. Heyl & Co., A.-G., Charlottenburg.

FR. HAHN

BERLIN C.25

Alexander-Platz.

Der Weihnachts-Verkauf

zu besonders billigen Preisen beginnt am Montag, den 8. November. Während dieser Woche großer Verkauf von

Kleiderstoff-Resten, einzelnen Roben und Abschnitten

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Wollstoff-Reste in farbig und schwarz sowie crême, darunter viele einzelne Roben bis Mk. **6,50** das Meter.

Serie	I	II	III	IV	V
jetzt durchweg per Meter Mk.	0,55	1,00	1,50	2,00	2,50

Seidenstoff-Reste, Samt- und Velvet-Reste zum Teil ausreichend für Kleider u. Blusen, darunter viele schwere reinseidene Qualitäten in farbig u. schwarz

Serie	I	II	III	IV	V
im Werte bis Mk. 6,00, das Meter jetzt durchweg	0,75	1,00	1,50	2,00	2,50

Flanell-, Parchend- und Waschstoff-Reste, darunter viele **reinwollene Mousseline-Reste,** sowie kleine **Ballstoff-Reste** und **Abschnitte** für Puppenzwecke, im Werte bis M. 2,00 das Meter, jetzt durchweg

Serie	I	II	III	IV
Meter M.	0,30	0,45	0,55	0,75

Große Posten **Reste in Bettstoffen,** **Hemdentuche, Louisiannetuche, Inletts, Hausbuchstoffe, Parchende, Unterrock-Velours** usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Große Posten **Einzelner Trikotagen,** **wollene Unterhemden, Beinkleider, Strümpfe,** Qualitäten, die im Sortiment nicht weiter geführt werden, bedeutend unter Preis.

Große Posten **etwas angeschmutzte Damen- und Herren-Wäsche,** **Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacken,** sowie **hochelegante Wiener Modellwäsche** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen, zum Teil für die Hälfte** des früheren Wertes.

In meiner Abteilung für **Gardinen und Möbelstoffe** werden die während des lebhaften Geschäftes angesammelten Reste sowie **einzelne Stores, Vorhänge usw.** sehr billig verkauft. [3078L

Der Winterkatalog wird auf Wunsch kostenlos zugesandt!

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18 Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt

Inhaber: **Paul Bantz**

empfiehlt seine von 60—2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen Vortrags- u. Kunstabenden usw. Vorzügl. Akustik. Kulant. Entgegenkommen

---

◆ Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch. ◆ Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reicher Auswa. zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis a Bett 40 Pf. 2 Vereinszimmer (20 u. 60 Pers.) Teleph. Amt IV 2366.

H. Stramm Ritterstraße Nr. 123.

Möbelfabrik und Speicher E. Pohl Jerusalemerstr. 56

Wohnungseinrichtungen, verliehen gewesene und im Lombard verfallene, 150, 200, 300, 400, hochelegante 500—4000 M. Durch große Massaeinkäufe wirklich billige und gute Einkaufsgelegenheit. 25889*

Einzelmöbel, wie Bettstellen, Kleiderspind, Wäschespind, komplette moderne Küchen. Größte Auswahl, spottbillige Preise. Teilzahlung gestattet.

1. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. November vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

1. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. November nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Grunewald. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Stadtverordnetenwahlen in Charlottenburg.

Morgen finden die Wahlen in der dritten Abteilung statt. Parteigenossen! Sorgt dafür, daß kein Wähler zurückbleibt, erscheint Mann für Mann am Wahltisch und bereitet dem Liberalismus eine vernichtende Niederlage. Der Charlottenburger Freisinn prunkt gern mit seinem liberalen Empfinden und seiner Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung. In Wahrheit aber muß ihm jeder kleine Fortschritt, jede kleinste Verbesserung in hartem Kampfe abgerungen werden.

Der Freisinn im Reich trägt die Mitschuld an den ungeheuren neuen Steuerlasten, und der Freisinn in der Kommune kann seine Bluts- und Gesinnungsverwandtschaft mit seinen Brüdern im Reich nicht verleugnen. Wähler! Erteilt dem Freisinn auch in Charlottenburg die Quittung für seine mit heuchlerischen Phrasen verbrämte volksausraubende Politik! Selbst in den Millionärsvierteln des reichen Charlottenburg muß der Einfluß des Freisinns in der dritten Wählerabteilung verschwinden und der Name des Freisinns als einer Volkspartei immer klarer als Lüge erkannt werden.

Mann für Mann erscheint am Wahltisch und gebt Eure Stimme für die Kandidaten der Sozialdemokratie ab!

•

Heute vormittag findet eine öffentliche Versammlung im Volkshaus, Rosinenstr. 3, statt, in welcher die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen von den Genossen Hirsch und Zietsch dargelegt wird. Sorgt für zahlreichen Besuch dieser Versammlung!

Morgen, am Wahltage, müssen alle Parteigenossen, die an der Wahlarbeit beteiligt sind, sich rechtzeitig einstellen, damit die Arbeiten ohne jedes Stocken von früh an von statten gehen.

Auch die Genossen aus den Nachbarorten, besonders aus Rixdorf und Berlin VI bitten wir, sich rechtzeitig im Wahlbureau im Volkshaus, Rosinenstr. 3, zur Verfügung zu stellen. — Dort werden abends die Wahlresultate bekanntgegeben.

Partei-Angelegenheiten.

Vierter Wahlkreis. Am heutigen Sonntag findet um 2 Uhr und 5 Uhr je eine Urania-Vorstellung statt. Zum Vortrag kommt: Die neue Dolomitenstraße. Billets a 65 Pf. inklusive Garderobe sind noch vor Stattfinden der Vorträge in der Urania, Taubenstr. 48/49, zu haben.

Charlottenburg. Die Parteigenossen, welche im Besitze eines Fahrrades sind, werden ersucht, sich an den Arbeiten zur Stadtverordnetenwahl am Montag als Radfahrer zu beteiligen. Die Zentrale der Radfahrer ist im Volkshause (Stehbierhalle) von morgens 8 Uhr an. Es wird hauptsächlich auf die Mitglieder des Arbeiter-Radfahrervereins reflektiert.

Der Vorstand der Wahlvereins.

Groß-Lichterfelde. Am Mittwoch, den 10. November, abends 8½ Uhr, findet bei Wahrendorf, Bäkestraße, ein von den Parteigenossen veranstalteter Schiller-Abend mit Rezitationen statt.

Der Zahlabend an diesem Mittwoch fällt aus; derselbe findet dafür am Dienstag, den 16. November, statt.

Johannisthal. Dienstag, den 9. November, abends 8 Uhr, findet bei Schulz, Friedrichstr. 10, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Emil Dittmer über „Darwinismus und Arbeiterschaft“. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Britz-Buckow. Am Mittwoch-Zahlabend wird eine Statistik der gewerkschaftlich organisierten Genossen aufgenommen. Die Mitglieder werden ersucht ihr Gewerkschaftsmitgliedsbuch mitzubringen.

Der Vorstand.

Wittenwalde. Am Sonntagnachmittag um 4 Uhr findet im Lokale des Herrn Kranich eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Pagels über „Volksausplünderung durch indirekte Steuern“.

Alt-Glienicke. Am Dienstag, den 9. November, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Bohn, Grünauer Str. 55, eine Volksversammmlung für Männer und Frauen statt. Tagesordnung: 1. „Los von der Kirche“. Referent: Genosse Siering-Berlin. 2. Diskussion.

Nowawes. Mittwoch, den 10. November, abends 8½ Uhr, findet im Schmidtschen Lokal, Wilhelmstr. 41—43, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wer bezahlt die neuen Steuern? Referentin Genossin Mathilde Wurm-Berlin. 2. Geschäftliches. 3. Abrechnung vom 3. Quartal. 4. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt, auch werden neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorstand.

Reinickendorf-Ost und West. Eine öffentliche Protestversammlung, die sich mit dem Verhalten der Gemeindeverwaltung gegenüber den Gemeindearbeitern beschäftigen wird, findet am Montag, den 8. November, abends 8 Uhr, im „Schützenhause“, Residenzstr. 1, statt. Jeder Parteigenosse und jede Genossin hat für den Besuch der Versammlung zu agitieren, um die Kundgebung so wuchtig als möglich zu gestalten.

Borsigwalde-Wittenau. Am Montag, den 8. November, findet in den „Borsigwalder Festsälen“ eine öffentliche Versammlung statt. Genosse Adolf Hoffmann spricht über „Das Christentum von heute“. Heute Sonntag früh 8 Uhr Handzettelverbreitung hierzu. Der erste Bezirk vom Lokale F. Zühlke, der zweite Bezirk von W. Schulze. Genossen, agitiert für Massenbesuch! Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Die Kunstbefähigung des Proletariats.

Im vergangenen Frühjahre sahen wir mit hellem, frohem Auge die Zeichenausstellung der Berliner Gemeindeschulkinder, freuten uns der ungeahnten Kräfte, die in den Kindern des Volkes schlummern und nur rechtzeitig von richtiger Hand geweckt sein wollen. Was wir gestern mit mächtig aufwallendem Verständnis, mit hochgeschwellten Hoffnungen und doch wieder blutenden Herzens in der soeben eröffneten Arbeiter-Dilettanten-Kunstausstellung geschaut haben, ist ein neuer Beweis, daß ungehobene Schätze wurzeln in der niedergehaltenen Schaffens- und Gestaltungskraft des Proletariats. In handgreiflicher, gestaltungsreicher Darstellung zeigt uns die von Dr. Adolf Levenstein veranstaltete Ausstellung, daß nicht jeder Prolet im harten Frondienst erstickt und erstarrt. Nicht Ausnahmenaturen sind es, lediglich einfache Proletarier, die hier mit Stift und Pinsel zum ersten Male in der Oeffentlichkeit zu Worte kommen. Und was vielleicht das Schönste ist: alle diese kleinen anspruchslosen, oft tiefstes Gefühl verratenden Erstlingswerke, diese charakteristischen Ausgeburten zauberischer Arbeiterphantasien und die wirklichen, im verborgenen blühenden Talente — sie sind ohne tiefere technische Vorbildung, aus den natürlichsten Trieben der Menschenseele heraus entstanden, waren niemals für ein großes Publikum bestimmt, haben ungewollt den Weg an das volle Licht gefunden. Warm strömt es aus diesen Bildern zum Herzen des feinfühligen, sozial denkenden Beschauers. Man erlebt es geistig mit, wie in der kurzen Arbeitspause der Zeichenstift blitzschnell ein packendes, köstliches Stückchen Arbeiterleben hinzaubert, das vielleicht die Gedankenwelt von Jahren auslöst, oder wie nach Feierabend mühselig der anfangs noch ungelenke Pinsel tiefgründige Szenen aus der Arbeiterfamilie, aus dem eigenen vollen Denken und Sein auf die Leinwand bannt. Und dazwischen, meteorgleich aufblitzend, die echten, unleugbaren Talente! Wahre Künstlerschaft, die der noch unbekannte, in der Dachkammer oder in der Dorfstube einsam hausende Künstler ihrem vollen Werte nach vielleicht selbst nicht kennt und nicht achtet. Ungeschliffene Edelsteine, die aus den dunklen Tiefen des arbeitenden Volkes in den Lichtkreis der denkenden Menschheit gebracht zu werden verdienten.

Im Gegensatz zu der nach bestimmten Gesetzen schaffenden oder gar spintisierenden, auf die Spitze der „Sezession“ getriebenen berufsmäßigen Mal- und Zeichenkunst hält der Stift des Arbeiterkünstlers alles fest, was er sieht und mitfühlt. Die ganze eigenartige Ausstellung ist eine Gefühlssache, ein Herzenserguß, gepaart mit gutem Wollen und vielversprechendem Können. Oft ohne grundlegende Linienführung, ohne Kenntnis perspektivischer Lehre, setzt der Zeichner mit dürren Strichen hin, was seinen Gesichtskreis umfängt. Eine Landschaft seiner engeren Heimat, ein Stilleben aus Haus und Familie, originellste Momentaufnahmen von der Arbeitsstätte, Kompositionen unheimlich freier Phantasie. Aber in allem und jedem steckt Leben, Gedankenreichtum, Seele, gar oft das wilde Aufbäumen eingedämmter Kraft und die Sehnsucht nach menschenwürdiger Höhe. Da ist der Sozialpsychologe, der die ringende Arbeiterseele seziert, in seinem Element. Mit fast wehmütigem Kunststolz weist er auf das wohl Sonderbarste und psychologisch Interessanteste der ganzen Ausstellung, auf die verblüffend phantasiereichen und doch hochtalentierten Tuscharbeiten eines simplen Bergmannes. Diese leicht und sprunghaft hingeworfenen Skizzen verkörpern fast mystisch und seltsam packend die Seelenstimmung des im Erdinnern rastlos schaffenden Bergarbeiters. Was seine geheimsten Gedanken ausfüllt bei der eintönigen, weltabgeschiedenen Arbeit, legt er in die Zeichnung bizarr geformter Kohlenstücke hinein: Engel und Teufel, Feen und Nixen, Kinder und Greise, lebendig Begrabene und Berggeister. Es wird einem bange vor solcher Fülle der Phantasie. Magnetisch angezogen blickt man immer wieder nach diesen hundert Blättchen und glaubt es plötzlich drohend vor sich auftauchen zu sehen: Das soziale Gespenst der Bergarbeit.

Es ist nicht möglich, hier die vielen höchst beachtenswerten Leistungen, die weit über den Dilettantismus hinausragen, im einzelnen zu würdigen. Es ist natürliche Kunstbefähigung, die im Volke so überreich vorhanden ist und brach liegt und vorerst nur in Augenblicksbildern elementar an die Oberfläche drängt. Leider müssen unter den heutigen Gesellschaftszuständen Tausende von Talenten verkümmern, da ihnen keine Gelegenheit gegeben ist, sich entwickeln zu können. Das wird erst in einer sozialistischen Gesellschaft möglich sein.

Die Ausstellung ist von heute ab bis einschließlich 30. November im Vorderhause Potsdamer Straße 4, dicht am Potsdamer Platz, wochentäglich ununterbrochen von 9 bis 8 Uhr, Sonntags von 12 bis 8 Uhr für jedermann geöffnet. Arbeiter zahlen den mäßigen Eintrittspreis von 25 Pf. Es empfiehlt sich, die hinteren Säle zuerst zu besichtigen. An jeder Einzelausstellung sind die Lebensverhältnisse des Ausstellers mit Name, Stand, Alter, Wochenverdienst usw. kenntlich gemacht. Am 12., 13. und 14. Januar 1910, also nur an drei Tagen, wird die Ausstellung, die gegenwärtig nahezu 1000 Nummern von mehreren Hundert Arbeitern umfaßt, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, wiederholt werden.

Aus der Magistratssitzung vom 5. November.

Der Magistrat beschloß dem gelegentlich der Ablehnung des Paulstraßenprojektes gestellten Ersuchen der Stadtverordnetenversammlung zu folgen und auch die Gemüse- und Obstgroßhalle, wie die Fleischgroßhalle nach dem der Stadtgemeinde gehörenden Gelände an der Knipprodestraße zu verlegen, das seiner Zeit für diese Zwecke angekauft worden ist.

Der Magistrat beriet die Grundsätze für die Unterbringung der Pflichtfortbildungsschule in eigenen Gebäuden und beschloß zur näheren Prüfung der Angelegenheit die Einsetzung einer Kommission.

Wie feiern wir Schiller?

Friedrich Schiller, dessen hundertundfünfzigsten Geburtstag zu feiern das deutsche Volk sich jetzt anschickt, hat uns die Schaubühne als moralische Anstalt betrachten gelehrt.

„Wenn die Gerechtigkeit vor Gold erblindet,“ schrieb er, „und im Solde der Laster schwelgt, wenn die Frevel der Mächtigen ihrer Ohnmacht grollen, und Menschenfurcht den Arm der Obrigkeit bindet, übernimmt die Schaubühne Schwert und Wage, und reißt die Laster vor ihren gräßlichen Richterstuhl. . . . Richtigere Begriffe, geläuterte Grundsätze, reinere Gefühle fließen von hier durch alle Adern des Volkes; der Nebel der Barbarei, des finstern Aberglaubens verschwindet, die Nacht weicht dem siegenden Lichte.“

Unser kapitalistisches Zeitalter hat auch das Theater zum bloßen Geschäft erniedrigt. Es hat die Schaubühne aus einer moralischen Anstalt, einem Instrument der Volksbefreiung, das sie nach der Ueberzeugung des großen dramatischen Dichters werden sollte, zu einem Unternehmen gemacht, das für Geld jedes, auch das niederste Gelüste befriedigt. Die Bühne ist moralisch oder unmoralisch, fördert die Kultur oder die Barbarei, die Aufklärung oder den Aberglauben, je nachdem es das zahlungsfähige Publikum verlangt. Sie kennt nur eine Nacht, die des Defizits, und nur ein Licht, das des Kassenerfolges.

Dennoch gibt es in Groß-Berlin eine Stätte, an der das Evangelium des großen Dichters hochgehalten wird, von der man noch immer die Schaubühne als eine moralische Anstalt führt, die den Kampf des Lichts gegen die Mächte der Finsternis zu führen berufen ist. Jeder, der das Theaterleben Berlins kennt, kennt und nennt sie, und mit Stolz dürfen die Berliner Arbeiter hören, daß es eine Arbeiterorganisation ist, die den Ruf genießt, ein künstlerisches Unternehmen im Sinne unserer besten klassischen Ueberlieferungen zu sein. Die „Freie Volksbühne“ will ihren Mitgliedern keine Stätte gedankenloser Zerstreuung bieten, sondern im Schillerschen Sinne durch die Freude am Schönen bessernd und belehrend wirken. Schiller rühmte es dem Theater nach, daß es alle Klassen und Stände durch eine allesbebende Sympathie verbrüdere und sie vereinige in der einen Empfindung, ein Mensch zu sein. Diese gleichmachende, alle gesellschaftlichen Klassenunterschiede ausgleichende und überhöhende Wirkung der Kunst war ein Lieblingsgedanke des klassischen Jahrhunderts. Die „Freie Volksbühne“ kann sich nicht rühmen, Klassenunterschiede beseitigt oder auch nur abgeschwächt zu haben, wohl aber lehrt sie immer wieder aufs neue Zehntausende von gedrückten Proletariern, sich als Menschen zu fühlen und menschliche Ansprüche an das Leben zu stellen. Sie ladet die Arbeiter ein, teilzunehmen an den Genüssen künstlerischer Kultur, ohne die es kein wahrhaft menschenwürdiges Dasein gibt.

Nicht würdiger und nicht besser im Sinne des großen Dichters selbst können die Berliner Arbeiter den hundertundfünfzigsten Geburtstag Friedrich Schillers feiern als durch ihren Anschluß an die Kulturgemeinschaft der Freien Volksbühne.

Schillerausstellung. Zur Schillerfeier wird im Lessinghause (Königsgraben 10, am Alexanderplatz) Sonntag, den 7., Mittwoch, den 10., und Sonntag, den 14. November, eine Schillerausstellung veranstaltet, zu der das Märkische Museum, die Neue Photographische Gesellschaft und andere das Material zur Verfügung gestellt haben. Das Lessinghaus-Museum ist jeden Sonntag und Mittwoch von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Die Oeffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, die im vergangenen Jahre in das eigene Heim, SO., Adalbertstraße 41, übergesiedelt ist, hat in diesen Tagen das erste Jahrzehnt ihrer Wirksamkeit abgeschlossen.

Die Oeffentliche Bibliothek und Lesehalle ist von dem Berliner Stadtverordneten Genossen Hugo Heimann in der Absicht errichtet worden, der unbemittelten Bevölkerung, insbesondere den gewerblichen Arbeitern Berlins, neben den städtischen Volksbibliotheken eine leicht zugängliche Bildungsstätte zu bieten. Dieses Ziel ist erreicht worden. Die vorbildlichen Einrichtungen, der große und gewählte Bücherbestand, die reiche Auswahl von Zeitungen und Zeitschriften aller Parteien und Richtungen, die bequemen Besuchszeiten sowie die behagliche Ausstattung aller Räume haben das Institut in allen Kreisen der Berliner Bevölkerung beliebt gemacht, führen ihm täglich neue Leser zu und erhalten ihm die Gunst des Publikums. Trotz der Verlegung in einen anderen Stadtteil ist daher auch im 10. Betriebsjahr eine erfreuliche Entwickelung der gemeinnützigen Anstalt festzustellen.

In der Ausleih-Bibliothek wurden im 10. Betriebsjahr im ganzen 75 055 Bände nach Hause verliehen, von denen 15 Bände in Verlust gerieten. Von dieser Gesamtziffer entfallen 49 980 Bände auf schöne und 25 075 Bände auf belehrende Literatur. An letzterer Zahl sind die einzelnen Wissenszweige in folgender Weise beteiligt: Geschichte und Lebensbeschreibungen 4834, Geographie 3367, Naturwissenschaften 5404, Rechts- und Staatswissenschaften, Volkswirtschaft 3111, Gewerbekunde, Technik 3063, Philosophie, Religion, Pädagogik, Sport 2715, Kunst, Musik, Literaturgeschichte usw. 2581 Bände. Die verlangten wissenschaftlichen Bücher machten im Berichtsjahre 33 Proz. aller Entlehnungen aus. Im ganzen sind im 10. Jahre 88 787 Bände in und außer dem Hause entlehnt worden; in den zehn Betriebsjahren zusammen 710 241 Bände.

Der Leserkreis der Ausleihbibliothek dehnt sich durch alle Stadtteile bis in die Vororte hinein aus. Die verschiedenen Berufe sind wie folgt vertreten: gewerbliche Arbeiter 52 Proz., Handlungsgehilfen und weibliche Handelsangestellte 23 Proz., selbständige Kaufleute und Handwerker 2 Proz., Aerzte und Juristen 2 Proz., Staats- und Privatbeamte 5 Proz., Lehrer und Lehrerinnen 3 Proz., Studenten 2 Proz., Seminaristen und Schüler 4 Proz. und Personen ohne Beruf 7 Proz.

Die Lesehalle wurde im 10. Betriebsjahr von 62 849 Personen, und zwar 60 589 Männern und 2260 Frauen, in den zehn Jahren zusammen von 621 904 Personen besucht. Die Zahl der hier ausliegenden periodischen Schriften hat wiederum eine Vermehrung erfahren und beträgt jetzt 541 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung. Die im Arbeitszimmer der Lesehalle aufgestellte, 1736 Bände zählende Nachschlage-Bibliothek wurde von den Besuchern in umfassender Weise zu Rate gezogen.

Die Gesamtzahl der Besucher, die im 10. Betriebsjahr Bibliothek und Lesehalle benutzten, belief sich auf 137 904 Personen. Seit der Eröffnung vor zehn Jahren haben insgesamt 1 200 210 Personen das Institut aufgesucht.

Das Institut ist werktäglich von 5½—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr geöffnet.

Genehmigung der Wilmersdorfer Schnellbahn.

In dem Schnellbahnstreit zwischen Charlottenburg und Wilmersdorf ist insofern ein vorläufiges Machtwort gesprochen worden, als der Berliner Polizeipräsident gestern die Wilmersdorfer Schnellbahn genehmigt hat. Es geht uns hierüber folgendes amtliche Communiqué zu:

Nachdem die Frist, welche die Genehmigungsbehörden für eine etwaige Verständigung der Gemeinden Charlottenburg und Wilmersdorf über die von ihnen geplanten Schnellbahnen gestellt hatten, abgelaufen ist, ohne daß eine Verständigung erzielt werden konnte, hat der Polizeipräsident im Einverständnis mit der hiesigen Eisenbahndirektion nunmehr die Genehmigung für die von Wilmersdorf geplante Schnellbahn erteilt. Die Frage, in welcher Weise diese Bahn mit der bestehenden Hochbahn in Verbindung gesetzt werden soll, und wie zukünftig die Betriebsverhältnisse des Bahnhofs Wittenbergplatz sich gestalten werden, ist in dieser Genehmigung nicht zur Entscheidung gebracht worden; vielmehr haben sich die Genehmigungsbehörden alle diesbezüglichen Entschlüsse vorbehalten.

Es wird nun Sache des eingeleiteten Ergänzungsverfahrens sein, wie die Frage der Betriebsorganisation am Bahnhof Wittenbergplatz zur Lösung gebracht wird.

Die Schnellbahn unter der Spree

Die Hochbahngesellschaft trifft jetzt ihre Vorbereitungen, um die Untergrundbahn von der Wallstraße aus unter das Bett der Spree nach der Stralauer und Klosterstraße zu führen. Mit dem Bau selbst soll im Frühjahr begonnen werden. Er begegnet gerade an dieser Stelle großen Schwierigkeiten, da das Spreebett dort breit und morastig ist. Wahrscheinlich wird die Verlegung des Bahntunnels im Tagebau vor sich gehen. Das Spreewasser wird durch einen großen Kasten abgefangen werden, in dem die Arbeiten ausgeführt werden. Bereits jetzt werden die von der Hochbahn am 1. Oktober übernommenen Häuser Wallstr. 62 und 63, für die das Enteignungsverfahren noch schwebt, abgerissen, um Platz für den Tunnelbau zu erhalten. Das Grundstück Wallstr. 65B hat die Hochbahngesellschaft freihändig erworben; es wird später auch abgebrochen werden.

Die städtische Parkdeputation hat beschlossen, das Gelände bei Rosenthal zur Anlage eines Pflanzenzuchtgartens vor einem definitiven Beschluß zu besichtigen. Da die Bülowstraße durch die Hochbahn ein unschönes Aussehen erhalten hat und dadurch die Anlagen unter der Hochbahn nur mühsam fortkommen, sollen auf der Südseite der Straße auf dem Bürgersteige Schmuckstreifen angelegt werden, außerdem soll die ganze Breite der Promenade unter der Hochbahn mit Mosaikpflaster belegt werden. Dem Ersuchen des Berliner Polizeipräsidiums, die Anlagen um die Zionskirche des abends zu schließen, konnte sich die Deputation nicht anschließen. — Die Anwohner Moabits fordern seit Jahren die Oeffnung des Invalidenparks. Bekanntlich muß derselbe bei Eintritt der Dunkelheit geschlossen werden. Die Militärverwaltung hat

zur Stunde dem Ersuchen widersprochen. Wenn der Park aber beleuchtet und durch die städtischen Organe gereinigt wird, ist Aussicht vorhanden, daß den Wünschen der dortigen Anwohner entsprochen werden kann. In diesem Sinne sollen mit der Militärverwaltung Verhandlungen gepflogen werden. Der Memeler Park wird zum Winter verpachtet und für die Bewohner des Ostens zu einer Eisbahn hergerichtet. Im Pachtvertrag muß die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Eisbahn den Schulkindern jeden Wochentag einige Nachmittagsstunden zur freien Benutzung zur Verfügung steht.

In der Säuglingsfürsorgestelle I, Blumenstr. 78, findet von jetzt an Unterricht in Säuglingspflege mit praktischen Uebungen statt. Meldungen hierzu schriftlich oder mündlich an das Bureau des Kinderhauses, Blumenstr. 78, vorn links parterre, Wochentags von 2—4 Uhr.

Um Arbeiterentlassungen zu verhüten, hat der Magistrat beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, ihm den Rest der für die Anlage des Schillerparks noch vorhandenen Anleihemittel im Betrage von 250 000 M. noch in diesem Etatsjahre zur Verfügung zu stellen.

Trioleplatz. Man schreibt uns: Der Platz, welcher auf dem früheren Schemenviertel entstanden ist und zuerst Babelsberger Platz, dann Fürst-Bülow-Platz getauft wurde, hat infolge seiner dreieckigen Gestalt von den Anwohnern den Namen „Trioleplatz" erhalten.

Unnütze Verwendung der Polizei. Am Freitag fand in „Alt-Berlin" eine Volksversammlung statt, in welcher der ehemalige katholische Geistliche Herr Leute und der Stadtverordnete Adolf Hoffmann über das Thema: „Der Mißbrauch der Religion zur Volksunterdrückung und Volksausbeutung" sprachen. Die hochwohllöbliche heil'ge Hermandad hatte zur offiziellen Ueberwachung keine Beamten geschickt, dafür aber in dem einen Parterresaal ein Kriegslager mit etwa 25 Mann aufgeschlagen. Die Leute vertrieben sich die Zeit mit Kartenspiel und da schließlich der Staat nicht in Gefahr geriet, wurde das Schlachtfeld geräumt. Angesichts solcher Verschwendung von Polizeikräften wäre es einmal notwendig, im Landtage wie im Rathause ein kräftiges Wort zu reden, wenn wieder einmal Vermehrung der Polizeimacht verlangt wird.

Schwerer Unfall eines Radfahrers. Gestern nachmittag fuhr ein unbekannter, etwa dreißigjähriger Mann auf einem Zweirade die Hasenheide entlang, als plötzlich an der Maschine die Kette riß und durch den dabei entstandenen Ruck der Radler von seinem Sitz geschleudert wurde. Er flog in weitem Bogen auf den Fahrdamm und schlug mit dem Kopf gegen das Hinterrad eines in demselben Augenblick vorbeifahrenden Geschäftswagens. Der Radler erlitt infolge des jähen Sturzes eine schwere Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus am Urban übergeführt.

Der Berliner Volkschor veranstaltet am Sonnabend, den 13., und am Sonnabend, den 20. November, in der Neuen Welt zwei Aufführungen von Händels Oratorium „Belsazar" unter Mitwirkung der Solisten Hedwig Marck, Herta Dehmlow, kgl. Hofopernsänger Rudolf Jäger und R. Neumann, des Blüthner-Orchesters und des Volkschores unter Leitung von Dr. Zander. Einlaßkarten a 75 Pf. einschl. Garderobe und Programm sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Varietéprogramme.

Wintergarten. Das neue Novemberprogramm der Spezialitätenbühne des Wintergartens enthält einige recht interessante Nummern. Erwähnenswert sind vor allem die vorzüglichen gymnastischen Leistungen des Willuhn-Trios, vornehmlich des als Klown auftretenden Mitgliedes der kleinen Truppe, sowie ferner die mit eleganter Sicherheit und Gewandheit ausgeführten Zauberkunststücke und Illusionsakte des Herrn Goldin. Als Glanznummer können jedoch die akrobatischen Leistungen der vier Geschwister Harweys auf dem Drahtseil gelten. Die beiden jungen Damen der Truppe tanzen auf dem Drahtseil einen dezenten Cake walk, und zum Schluß versucht sich die eine auf dem Seil als Springerin über das von zwei Herren hochgeschwungene Springtau.

Im Apollotheater ist außer der Burleske „Tohuwabohu" die Groteske: „Eine Haremsnacht" wieder in das Programm eingefügt. Auf dem Gebiete der Akrobatik leisten die Wynne Brothers Außerordentliches in der Handstandkunst. Ihre Ausführungen zeigen große Gewandheit und Exaktheit. Als leistungsfähige Banjovirtuosin stellt sich Dorothy Kenton vor. Die schöne Fornarieca betätigt sich als temperamentvolle Tanzsängerin. Eine interessante Nummer ist „Bussee Palma" oder das Wunder der Ankleidekunst. Eine Dame begibt sich in einen vor den Augen des Publikums geöffneten und wieder verschlossenen Koffer, der noch dazu von Flintenschüssen durchlöchert wird und zeigt sich nach einiger Zeit dem Publikum in einer Kleidung, deren einzelne Stücke vorher vom Publikum besonders gekennzeichnet sind.

Im Passagetheater übt nach wie vor „Der süße Doktor" mit Henry Bender und Lucie König die Hauptwirkung aus. Claire Waldorf erfreut noch immer mit ihren leichten Chansons und ihre naive Vortragskunst.

Feuerwehrnachrichten. Am Freitagabend wurde der 3. Löschzug nach der Dunckerstr. 73 alarmiert. Dort hatte sich der Arbeiter Ferdinand Schmidt in selbstmörderischer Absicht mit Kohlenoxydgas vergiftet und zu diesem Zweck Feuer angelegt. Als die Feuerwehr erschien, brannten Fenster, Türen, der Fußboden u. a. Die Flammen konnten bald gelöscht werden. Schmidt, der schon bewußtlos war, wurde durch Einflößen von Sauerstoff wieder ins Leben zurückgerufen. Der 16. Zug hatte am Nordhafen zu tun. Ein Kohlenwagen war über die Ufermauer hinweg ins Wasser gerollt. Die Feuerwehr holte den Wagen wieder heraus. In der Nacht zum Sonnabend kam in einem Laden in der Luisenstr. 59 Feuer aus. Als die Wehr um 2 Uhr erschien, standen dort Regale mit medizinischen Artikeln, der Fußboden, Türen und anderes in Flammen. Es gelang den Brand auf den Laden zu beschränken. Die Entstehung ist nicht ermittelt. In der Weberstr. 58 kam nachts auf dem Boden Feuer aus. Es brannte ein Verschlag mit Betten, der Boden und anderes. Wegen eines Kellerbrandes rückte der 20. Zug nach der Niederwallstraße 32 aus. Vor der Feuerwache in der Reichenberger Straße wurde ein Knabe überfahren und schwer verletzt. Die Feuerwehr brachte den Knaben nach dem Krankenhause am Urban. Zwei Küchenbrände beschäftigten die Feuerwehr in der Bödikerstr. 33 und Koppenstr. 10. Möbel, Türen, Tapeten, Balkenlagen und Fußboden waren dort in Brand geraten. Ein dritter Küchenbrand wurde aus der Beethovenstr. 2 gemeldet, der durch eine fehlerhafte Kochmaschine entstanden sein soll. Gardinen, Kleider, Möbel und Hausrat wurden in der Annenstr. 1a und Elbinger Straße 2 ein Raub der Flammen. Außerdem hatte die Wehr in der Sebastianstr. 22 und anderen Stellen zu tun.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Montagabend 9 Uhr: 1. Abteilung, Dresdener Str. 45: Fortsetzung des Vortrages über Verletzungen, Wundbehandlung, Blutstillung und Verbandlehre. Daran anschließend praktische Uebungen.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Einen glänzenden Sieg

brachten uns auch die Stadtverordnetenwahlen in Schöneberg, trotzdem von der „Liberalen Fraktion" alles darangesetzt wurde, der Sozialdemokratie den Sieg streitig zu machen. Von den acht zur Wahl stehenden Mandaten, von denen 4 bereits im Besitz unserer Partei waren, haben wir 7 gewonnen und in einem Bezirk stehen wir mit der „Liberalen Fraktion" in Stichwahl. Die „Liberale Fraktion" hat nicht ein Mandat gewonnen, obwohl die Beamten und Straßenbahner in großen Scharen für sie auf die Beine gebracht wurden. Unsere Stimmenzahl hat sich von 2060 auf 3312 in den zur Wahl gestandenen Bezirken vermehrt.

Die Wahlbeteiligung betrug im Durchschnitt 44 Proz.

Im folgenden geben wir ein Bild über die

Einzelergebnisse.

(Die in Klammern beigefügten Zahlen geben die Resultate der letzten in den einzelnen Bezirken stattgefundenen Wahlen an, dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Bezirke vor zwei Jahren eine Aenderung erfahren haben.)

2. Bezirk.

Bisheriger Vertreter: Bandmann (Lib. Vereinig.).

Eingeschriebene Wähler	2417	(2092)
Abgegebene Stimmen	900	(881)
Peterson (Soz.)	424	(323)
Marsch (Lib. Frakt.)	400	(557)
Bandmann (Lib. Vereinig.)	155	

Stichwahl zwischen Peterson (Soz.) und Marsch (Lib. Fr.).

3. Bezirk.

Bisheriger Vertreter: Porsch (Lib. Vereinig.).

Eingeschriebene Wähler	1794	(1286)
Abgegebene Stimmen	643	(494)
Obst (Soz.)	502	(363)
Fischer (Lib. Frakt.)	174	(131)
Schünemann (Lib. Vereinig.)	17	

Gewählt: Obst (Soz.).

4. Bezirk.

Bisherige Vertreter: Fritzsch (Soz.) u. Polenz (Unabh. Vereinig.).

Eingeschriebene Wähler	2192	(2038)
Abgegebene Stimmen	1108	(906)
Bernstein (Soz.)	565	(507)
Obst (Soz.)	566	
Caspary (Lib. Frakt.)	542	(389)
Bismark (Lib. Frakt.)	543	

Gewählt Bernstein (Soz.) und Obst (Soz.).

7. Bezirk.

Bisheriger Vertreter: Wollermann (Soz.).

Eingeschriebene Wähler	1909	(1887)
Abgegebene Stimmen	775	(747)
Magnan (Soz.)	510	(400)
Simon (Lib. Frakt.)	264	(346)

Gewählt Magnan (Soz.).

8. Bezirk.

Bisheriger Vertreter: Wolframm (Soz.).

Eingeschriebene Wähler	1941	(1893)
Abgegebene Stimmen	824	(938)
Wolframm (Soz.)	654	(593)
Simon (Lib. Frakt.)	167	(345)

Gewählt Wolframm (Soz.)

9. Bezirk.

Bisherige Vertreter: Hoffmann (Soz.) u. Bismark (Lib. Frakt.)

Eingeschriebene Wähler	2653	(2290)
Abgegebene Stimmen	1290	(1020)
Wollermann (Soz.)	656	
Hoffmann (Soz.)	654	(474)
Dr. Rohé (Lib. Frakt.)	634	(546)
Zierus (Lib. Frakt.)	624	

Gewählt Wollermann (Soz.) und Hoffmann (Soz.)

Rixdorf.

Der zweite Vortragsabend über: „Die Grundbegriffe des wissenschaftlichen Sozialismus", Vortragender Genosse Julian Borchardt, findet Montag, den 8. November, pünktlich 8½ Uhr, in Hoppes großem Saal statt. Eintrittskarten sind im Lokal zu haben.

Der Bildungsausschuß.

Aus der Magistratssitzung. Denjenigen städtischen Arbeitern, welche einen Betriebsunfall unverschuldet erlitten haben, sollen für die Zeit vom Beginn der 5. Woche nach Eintritt des Unfalls bis zum Ablauf der 13. Woche die ihnen nach § 29 der Arbeitsordnung zustehenden Differenzbeträge zwischen dem Krankengeld und dem Dreiviertelbetrage des Durchschnittslohnes um diejenigen Beträge gekürzt werden, welche ihnen bereits auf Grund des § 12 des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes als Unfallzuschuß von der Stadtgemeinde als Betriebsunternehmerin gezahlt werden. Der § 29 der Arbeitsordnung wird dahin ausgelegt, daß eine Doppelzahlung im vorgenannten Sinne nicht beabsichtigt war. Bei im Monatslohn stehenden Arbeitern soll die Berechnung des Lohnes bei Arbeitsunterbrechungen in der Weise erfolgen, daß der Tagelohn durch Teilung des Monatslohnes durch die durchschnittliche Tageanzahl „30" ermittelt und dieser Betrag mit der Anzahl der tatsächlichen Arbeitstage vervielfältigt wird. — Zum Wirtschaftsinspektor in Waßmannsdorf wird der Inspektor Fritz Lehmann aus Alt-Döbern gewählt. In der Angelegenheit betreffend die Errichtung der Ringbahnhaltestelle an der Kaiser-Friedrich-Straße soll eine entsprechende Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet werden. Wegen des Straßenlanderwerbs für die Durchlegung der Donaustraße von der Anzengruberstraße nach der Erkstraße soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. — Zum 1. April 1910 sollen zehn Lehrer- und drei wissenschaftliche Lehrerinnenstellen, zum 1. Oktober 1910 14 Lehrerstellen, drei wissenschaftliche Lehrerinnenstellen sowie eine technische Lehrerinnenstelle an den hiesigen Gemeindeschulen neu eingerichtet und die erforderlichen Kosten in den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1910 eingestellt werden. Der Hertzbergplatz soll im nächsten Jahre versuchsweise als Spielplatz mit der Maßgabe freigegeben werden, daß die Benutzung des Platzes nach einem bestimmten Plane erfolgt.

Steglitz.

Unsere Gemeindeverwaltung auf der Anklagebank. In einer unangenehmeren Situation als in der letzten Gemeindevertretersitzung hat sich unsere Gemeindeverwaltung mit dem Gemeindevorstand an der Spitze wohl noch nicht befunden. Daß die moralische Stäupung, die in unserem sozialistenreinen Gemeindeparlament von der bürgerlichen Minderheit vorgenommen, auch auf die Grundbesitzermehrheit ausgedehnt wurde, war ausgleichende Gerechtigkeit. Die Veranlassung zu der Exekution bot der Punkt: „Nachbewilligungen für die Ueberschreitungen beim Bau der Badeanstalt". Genau vor einem Jahre, im November 08, war es, als der Gemeindevorsteher auf eine öffentliche Anfrage eingestehen mußte, daß der Voranschlag um zirka 88 000 M. überschritten sei, wovon er allerdings auch erst seit einigen Tagen Kenntnis habe. Die eingesetzte Untersuchungskommission hat ein ganzes Jahr gebraucht zu der Feststellung, daß der Voranschlag von 350 000 M. um 104 000 M. überschritten wurde, so daß also außer den bereits vor längerer Zeit bewilligten 7000 M. jetzt noch 97 000 M. zu bewilligen sind. Schöffe Sinnig als Berichterstatter führte aus, daß die Ueberschreitungen durch die aufsteigende Konjunktur, den Bauarbeiterstreik (der bekanntlich kein Streik, sondern eine Aussperrung war. D. B.) und durch Fehler in der Veranschlagung entstanden seien, die dem leitenden Architekten unterlaufen seien. Der Herr habe überhaupt vollständig versagt. Die Kommission habe mit Hilfe hinzugezogener Sachverständiger festgestellt, daß trotz allem die Anlage und die technische Einrichtung der Anstalt fehlerfrei sei, so daß der Bau als gelungen bezeichnet werden müsse und der Aufwand von 450 000 M. nicht zu hoch sei. Gemeindevertreter Radtke ging mit den verantwortlichen Personen und der Mehrheit der Versammlung scharf ins Gericht. An einzelnen Beispielen zeigte er, wie sinnlos gearbeitet wurde. So waren z. B. die Tagelohnarbeiten mit 3000 M. veranschlagt; sie kosteten in Wirklichkeit 28 000 M. Die technische Anlage wurde „nach eingehender Durchberatung" einer Firma für 80 000 M. übertragen, kostete aber schließlich 126 000 M. Jetzt schicke man den bauleitenden Architekten als Sündenbock in die Wüste; demselben Herrn habe man aber gelegentlich der Einweihung offiziell das Kompliment gemacht, daß unter seiner „umsichtigen Leitung" das herrliche Werk zu Ende geführt sei. Aber nicht nur einzelnen Personen seien berechtigte Vorwürfe zu machen, das ganze System der Geheimniskrämerei und der „Inzucht", das die Mehrheitspartei betreibe, sei schuld. Herr Baurat Blunk fühlte wohl das Vergebliche einer Verteidigung und „erklärte" deshalb nur, daß Mangel an Hilfskräften und daraus resultierende Ueberlastung ihn gehindert hätte, die Ueberwachung so auszuführen, wie es nötig gewesen wäre. Der Gemeindevorsteher versicherte sehr kleinlaut, daß der Gemeindevorstand aus der unliebsamen Sache eine Lehre gezogen habe. Im übrigen zeigte er sich sehr besorgt um den guten Ruf von Steglitz, der durch eine allzuscharfe Kritik leiden könne. Man sei über das „wünschenswerte Maß" hinausgegangen, und er bitte um Mäßigung. Die gute Seele! Also nicht die unerhörte Mißwirtschaft in der Gemeindeverwaltung, nicht die handgreifliche Unfähigkeit leitender Personen bedroht den guten Ruf, sondern — die Kritik! Die Wortführer der Hausbesitzermehrheit hüllten sich in Schweigen; schuldbewußt nahmen sie die wohlverdienten Hiebe in Empfang. Eine Anfrage des Gemeindevertreters Gädtke, weshalb eine im August an den Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung abgesandte Petition um Ermäßigung der Bäderpreise noch nicht in die Vertretung gelangt sei, zeigte aufs neue, wie musterhaft unsere Verwaltung funktioniert. Der Vorsteher antwortete, daß diese Petition immer noch bei der Badeanstaltskommission liege und dort der Beratung harre. Also warten wir! Gar nicht kritisieren, der gute Ruf unseres Dorfes könnte leiden. Daß die geforderten 97 000 M. bewilligt werden mußten, ist klar. Ein Antrag Radtke auf Abänderung des Submissionswesens, dem auch ein Teil der Ueberschreitungen zur Last fällt, wurde mit verschluckt, hingegen ein Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung vom Gemeindevorstand und der Hausbesitzermehrheit geschlossen niedergestimmt.

Steglitz-Friedenau.

Krankenkassenwahl! Am Dienstag, den 9. November, nachmittags von 5½ bis 6 Uhr findet im Lokal von Mechelke, Handjerystr. 60/61 eine Ersatzwahl der Delegierten zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse statt. Wählen können alle männlichen und weiblichen Kassenmitglieder, welche das 21. Lebensjahr überschritten haben. Als Legitimation ist vom Arbeitgeber die Mitgliedsbescheinigung einzufordern. Versäume niemand, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Gewerkschaftskommission Steglitz-Friedenau.

Groß-Lichterfelde.

Die hiesigen Parteigenossen führen zurzeit einen heftigen Kampf um die Freigabe von Versammlungsräumen im südlichen Bezirke. Es handelt sich dabei letzten Endes auch um die Anerkennung der Gleichberechtigung der Sozialdemokratie mit allen übrigen Parteien. Die beiden in Frage kommenden Saalinhaber: Winkelmann, Berliner Str. 128 und Ausmann, Berliner Str. 183 haben in provokatorischer Weise die Ueberlassung ihrer Räume zu Versammlungen verweigert. Der erstere hatte trotz vorheriger bestimmter Zusage sein Wort gebrochen, nachdem in der Zwischenzeit ein Teil der hiesigen Gemeindebeamten ein solennes Zechgelage bei ihm veranstalteten. Der Wirt Ausmann hat sogar den Ausschluß der sozialdemokratischen Arbeiterschaft von der Benutzung seiner Räumlichkeiten zu Versammlungen und Vergnügungen kontraktlich festgelegt! Hier kann es für die Parteigenossen nur eine Antwort geben: die Sperre über die beiden Lokale mit aller Schärfe durchzuführen, bis sich deren Inhaber entschließen, ihr privates Ausnahmegesetz aufzuheben. Ueberall, wo Gelegenheit gegeben ist, müssen die Arbeiter auf die erwähnten Tatsachen hingewiesen und es muß ihnen zur Pflicht gemacht werden, die Lokale, die ihnen zu Versammlungen nicht zur Verfügung stehen, strengstens zu meiden. Der Kampf muß jedoch — bei aller Energie — durchgeführt werden, ohne daß dem preußischen Fiskus auch nur ein Pfennig Strafgeld in den Rachen fällt. Je besonnener und geschickter die beteiligten Parteigenossen dabei innerhalb des gesetzlichen Rahmens operieren, desto nervöser wird freilich die Lichterfelder Polizei werden, die in stattlicher Wehr, bunt und einfarbig, im Interesse der beiden Wirte auf Wache gezogen ist. Der Oberstkommandierende dieser Truppe hat denn auch an einem der letzten Sonntage in der Osdorferstraße „antreten" lassen und verkündet, daß alle diejenigen, die in einer halben Stunde jener Straße mit dem duftigen Namen nicht den Rücken gekehrt hätten, auf die Polizeiwache zu bringen seien. Diese Drohung hat natürlich noch weniger genützt, als die Lehrkuren des Pastors Felke; Herr Mohr wollte offenbar nur einen Schreckschuß abfeuern, denn als gescheiter Mann weiß er ja, daß seine Anordnung mit dem Gesetz nicht gut in Einklang zu bringen ist. Sollten jedoch einzelne Polizeiorgane sich irgend welche Uebergriffe erlauben, so sind davon die bekannten Stellen sofort zu verständigen.

Lichtenberg.

In einer imposanten Kommunalwählerversammlung, die sich zugleich mit der Aufstellung der sozialdemokratischen Kandidaten zu beschäftigen hatte, referierte Stadtverordneter Genosse Düwell. In großen Zügen behandelte der Redner die sozialen Aufgaben der Kommune. In bezug auf Lichtenberg konnte Redner durch Vorführung eines reichen Tatsachenmaterials den Versammelten zeigen, daß alles, was in puncto Sozialpolitik geschaffen worden ist, nur der energischen Anregung der Sozialdemokratie zu danken sei. Düwell erwähnte die ablehnende Haltung der Bürgerlichen gegenüber den von unseren Genossen im Stadtparlament voriges Jahr beantragten Notstandsarbeiten.

Die von den sozialdemokratischen Vertretern zur Beschaffung für warmes Frühstück armer Schulkinder geforderten 5000 M. habe man gleichfalls abgelehnt. In der Vorlage vom 31. Oktober d. J. seien ganze 750 M. für diesen Zweck in den Etat eingesetzt worden.

Traurig liegen die Verhältnisse in der Krankenfürsorge. Nach langem Bemühen habe der Ort endlich eine Unfallstation. Im bürgerlichen Lager habe man seinerzeit die Meinung vertreten, eine Unfallstation sei nicht nötig, sie wäre nur für Besoffene da. Nicht unerwähnt ließ Redner die bereits seit langem schwebenden Debatten um die Erbauung eines für Lichtenberg so außerordentlich notwendigen Krankenhauses, dabei die sonderbaren Interessen der einzelnen bürgerlichen Gruppen sowie deren Anschauungen in dieser Frage kennzeichnend. Auch den einer Stadt vor den Toren Berlins hohnsprechenden Schulverhältnissen tat Düwell in gebührender Weise Erwähnung. Nachdem Redner noch die ablehnende Haltung der Bürgerlichen zur Wertzuwachssteuer sowie zu der von den sozialdemokratischen Vertretern beantragten Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts für den Staat und die Kommunen gegeißelt, forderte er die Versammelten auf, bis zum Tage der Wahl für die Sozialdemokratie zu agitieren.

In der Diskussion erklärte Herr Orb von der Demokratischen Vereinigung, daß seine Parteigenossen am Tage der Wahl für die Vertreter der Sozialdemokratie eintreten werden. Herr Dorn kritisierte die rückständige Finanzpolitik der Stadt. Nachdem noch Genosse Spiekermann die Ausführungen des Referenten ergänzt hatte, wurden für die dritte Wählerklasse die bisherigen Kandidaten wieder aufgestellt. Es sind dies folgende Genossen: Bezirk 1 Genosse Düwell, Bezirk 3 Seikel, Bezirk 7 Stöber, Bezirk 8 Kertscher, Bezirk 16 Rösler. — In der zweiten

Wählerklasse wurden aufgestellt für den Bezirk 1 die Genossen Koppenhagen, Elias und Grauer, Bezirk 2 Kertscher und Becker, Bezirk 4 Düwell. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, am Tage der Wahl ihre Pflicht zu tun.

Jüngst erklärte im Stadtparlament einer derer, die sich als erbitterte Feinde einer Wertzuwachssteuer bemerkbar machten, die für Bier-, Betriebs-, hohe Gewerbesteuern, sowie für niedrige Beamten- und Lehrergehälter schwärmen, er würde die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für die Kommune als das größte Unglück betrachten. Und mit Ausnahme des Herrn Hirsch, der aber nachher so etwas wie Abbitte leistete, erklärten sich sämtliche bürgerliche Stadtverordnete gegen eine von der Sozialdemokratie geforderte Wahlreform. Die Motive für solches Verhalten illustrieren ein paar Zahlen. Lichtenberg hat rund 18 000 Kommunalwähler, die zusammen 48 Stadtverordnete wählen. Von der Gesamtzahl der Wähler gehören 1890 zur I. und II. Klasse, die doppelt so viel Stadtverordnete wählen, als die 11 000 Wähler der III. Klasse. Diese wählt nur 16 Stadtverordnete, genau so viel werden aber auch von den 93 Wählern der I. Klasse gewählt. So sieht es mit dem aktiven Wahlrecht für die „Volksvertretung" aus. Zu der Beschneidung des aktiven Wahlrechts kommt aber auch noch das Hausbesitzerprivileg als Verkümmerung des passiven Wahlrechts. Die Hälfte der in jeder Abteilung gewählten Stadtverordneten muß Hausbesitzer sein. Diese Bestimmung macht es fast unmöglich, in der dritten Klasse nur Steuerzahler aus dieser als Stadtverordnete zu wählen. Die Enterbten und Besitzlosen müssen sich noch aus der zweiten oder gar ersten Klasse Vertreter holen. Oft genug benutzen Unternehmer die öffentliche Stimmabgabe auch noch dazu, den Wählern der dritten Klasse aus den Kreisen der Erst- und Zweitklassigen Kandidaten als Nichthausbesitzer aufzunötigen. Das hält die Mugdanesen und Politiker ähnlichen Kalibers natürlich nicht ab, über den Terrorismus der anderen Entrüstung zu — heucheln. So kommt es, daß in den meisten Gemeinden die Haus- und Grundbesitzer die Majorität haben. In Lichtenberg zum Beispiel verfügt diese Interessengruppe fast über eine Dreiviertelmajorität, denn die bürgerlichen Vertreter gehören mit nur wenigen Ausnahmen dem Stande der Hausagrarier an. Die sozialdemokratischen Mußhausbesitzer rechnen naturgemäß nicht zu jener Gruppe, sie treiben im Rathaus keine Interessenpolitik. Da Lichtenberg unter seinen 18 000 Wählern an 650 Hausbesitzer zählt, haben diese Anspruch auf die Hälfte der Stadtverordnetenmandate; in Wirklichkeit besitzen sie noch ein Dutzend mehr. Unter solchen Umständen kann man es verstehen, daß die Grundstücksspekulanten das allgemeine und gleiche Wahlrecht gerade so glühend hassen, wie unser Ortsblättchen Wahrheit und Sozialdemokratie.

Adlershof.

Der hiesige **Bildungsausschuß** veranstaltet heute im Lokale des Herrn Wöllstein eine Aufführung von Halbes „Jugend". Billetts sind noch an der Kasse zu haben. Rege Beteiligung erwartet

Der Bildungsausschuß.

Weißensee.

Die **Affäre Rathmann** tritt in ein neues Stadium. Nach langer Debatte in der vorletzten Gemeindevertretersitzung erklärte der Schöffe Rathmann, daß er sich dem Beschlusse der Vertretung fügen werde. In seiner Abwesenheit beschloß die Gemeindevertretung einstimmig: Herr Rathmann hat die erhaltene Provision zu wohltätigen Zwecken, wozu ihm das Bestimmungsrecht zusteht, herauszuzahlen. Herr Rathmann hatte nun, wie wir bereits mitteilten, laut Bekanntmachung das Geld an dreizehn verschiedene Stellen verteilt. Damit wäre die Sache eigentlich als erledigt zu betrachten. Wie nun verlautet, wollen verschiedene Vereine die Spende nicht annehmen, auch ist die Art der Verteilung der Gelder in den bürgerlichen Vereinen Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen. Das veranlaßte nun Herrn Schöffen Rathmann zu folgender Erklärung: „In der vorletzten Gemeindevertretersitzung gab ich die Absicht kund, die an dem Verkaufe des Wartenberger Geländes verdiente Provision wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken zu stiften. Da nun aber in kommunalpolitischen Vereinen und in einem Teile der Bürgerschaft in letzter Zeit die Meinung hervorgetreten ist, als ob der von mir geplante Wohltätigkeitsakt deshalb geschehe, weil ich irgend etwas zu fürchten oder zu verbergen habe, so habe ich mich entschlossen, um derartigen Unterstellungen den Boden zu entziehen, von der weiteren Verteilung Abstand zu nehmen." Wie reimt sich diese Erklärung mit dem, was Herr Rathmann in der Gemeindevertretersitzung versprach, zusammen? So lange Herr Rathmann noch Schöffe ist, werden unsere Gemeindevertreter mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür sorgen, daß die zu Unrecht eingesteckte Provision nicht in seiner Tasche bleibt. In der fraglichen Gemeindevertretersitzung wurde gegen Herrn Rathmann noch der Vorwurf erhoben, er habe aus Anlaß seiner Verheiratung im vorigen Jahre von dem Tiefbauunternehmer Allers aus Schöneberg einen Tausendmarkschein als Angebinde erhalten und auch angenommen. Herr Allers kaufte die Terrains des alten Riesellandes und noch weitere Ländereien an der Kreisbahn. Bei diesen Kaufgeschäften hatte Herr Rathmann vielfach als Bevollmächtigter der Gemeinde mitgewirkt. Erst auf direkte Anfrage bequemte er sich zu der vielsagenden Aeußerung: Um seine Hochzeitsgeschenke habe sich kein Mensch zu kümmern. Auch dieser Fall bedarf noch ganz besonderer Aufklärung. Jedenfalls wirft auch diese Sache auf die Tätigkeit eines Gemeindevorstandsmitgliedes kein gutes Licht. Man ist in der Gemeindevertretung der Ansicht, daß an die Stelle des Herrn Rathmann eine andere Person gehört.

Lankwitz.

In der letzten, auch von den Einwohnern starkbesuchten, Gemeindevertretersitzung wurde der Bau eines Rathauses beschlossen. Dasselbe soll an der Ecke Viktoria- und Charlottenstraße, wo die Gemeinde vor einiger Zeit ein größeres Grundstück zu diesem Zwecke erworben hat, errichtet werden. Von dem Grundstück soll ungefähr ein Viertel in Anspruch genommen werden, und dafür 40 000 M. in Anrechnung kommen. Für das Rathaus selbst wurden 410 000 M. und 10 000 M. für Entwürfe bewilligt. Es wird damit gerechnet, daß das Rathaus bis zu einer Einwohnerzahl von 20—30 000 ausreichend ist. Zugleich wird dasselbe eine Postanstalt aufnehmen und damit einem dringenden Bedürfnis abhelfen; auch soll eventuell eine Depositenkasse Aufnahme finden. Durch die Verzinsung des Anlagekapitals wird die Gemeinde, nach Abzug nach Einnahmen, jährlich mit 12—15 000 M. belastet werden. — Zum Haushaltsplan der Armenverwaltung wurden 1500 M. für Ortsarme und 2000 M. für solche mit auswärtigem Unterstützungswohnsitz nachbewilligt. — Der Straße 13 an der Kirche wurde der Name Melanchthonstraße gegeben. Sodann wurde die Errichtung einer zweiten Rektorstelle zum 1. April 1910 beschlossen, da die beiden Gemeindeschulen zurzeit 22 Klassen aufweisen. In geheimer Sitzung beriet die Vertretung über Festsetzung von Bebauungsplänen, Wahl von Ausschußmitgliedern, Abschluß von Verträgen und Stundung von Straßenbaukosten.

Spandau.

Die **Stadtverordnetenwahlen** in der II. Abteilung finden am morgigen Montag, den 8. November, vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr, im Gasthaus zur Palme, Ritterstraße, statt.

Als Kandidaten der Sozialdemokratie sind aufgestellt: Kaufmann Hermann Pieck, Schlosser Paul Schmidt, Mechaniker Max Seior, Lagerhalter Ernst Hornig, Lagerhalter Emil Köppen und Schmied Emil Schubert.

Genossen! Nützt den heutigen Sonntag dazu aus, um auch unter den Wählern der II. Abteilung eine intensive Agitation für die Kandidaten der Sozialdemokratie zu entfalten.

Vermischtes.

Ueber den großen Diebstahl auf der fiskalischen Zeche Gladbeck, wobei es sich um 279 500 M. baren Geldes handelte, wird der „Rhein.-Westf. Ztg." zur Ergänzung der gestrigen Meldung mitgeteilt: Als der Hauptkassenbeamte der fiskalischen Zeche Gladbeck (Möllerschächte) Freitagvormittag 5 Uhr die Verwaltungsräume betrat, fand er die Tür des Gewölbes, welches u. a. zwei Geldschränke sicherte, weit offen. Die Tür, die abends vorher vorschriftsmäßig abgeschlossen wurde, wies keine Verletzungen auf und muß mittels Nachschlüssels geöffnet worden sein. Bei näherer Untersuchung fand der Beamte denn auch die Türen der beiden Geldschränke offen, die auf gleiche Weise geöffnet waren. Ein für Löhnungszwecke bestimmter Betrag von 279 500 M. (191 100 M. in 50 M.-Scheinen, 6400 M. in 5 M.-Stücken und der Rest in Gold) fehlte. — Das oben genannte Zechenblatt sagt hierzu: Es wird von der Zechenverwaltung natürlich nachgewiesen werden müssen, ob ihre Vorkehrungen zur Aufbewahrung solch großer Summen allen Anforderungen entsprechen. Die Technik ist längst so weit vorgeschritten, daß sie Einrichtungen zu schaffen vermag, die nicht so mühelos von irgendeinem Diebe überwältigt werden können, wie dies anscheinend in Gladbeck geschehen ist. Ueberdies pflegen die Zechen in der Regel solche Riesensummen nicht über Nacht aufzubewahren, es vielmehr den Banken zu überlassen, diesen Schutz zu übernehmen. Es ist bei den großen Zechen des Bezirks durchweg üblich, am Lohntage erst in der Frühe die erforderliche Summe von der betreffenden Bank abzuholen. Warum hat man in Gladbeck diesen gefahrlosen Weg nicht gewählt?

Schmeichelhafte Einschätzung.

Im „Az Ujsag", dem Organ der Altliberalen Ungarns, findet man folgende „Kleine Anzeigen: „Die Freundschaft eines Prälaten oder gutmütigen Herrn von hohem Rang sucht intelligente dreißigjährige, in staatlicher Stellung befindliche Witwe. Briefe unter „Ein einzigesmal" erbeten." — „Nur eines Prälaten dauernde Freundschaft suche ich, der auch mein Beichtiger wäre. Ich bin eine junge, schöne, vornehme Dame. Briefe unter „Strenge Diskretion" erbeten." — Die Sündenvergeber scheinen sich als Sündenbegeher sehr großer Beliebtheit zu erfreuen.

Beim Probeflug verunglückt. Budapest, 6. November. Der Ingenieur Doufoir, der auf dem Rakoser Exerzierplatz mit einem Farmanschen Zweiflächer einen Probeflug unternahm, stieß nach kurzem Fluge an einen Baum und stürzte herab. Er erlitt mehrere leichte Verletzungen, während der Zweiflächer beschädigt wurde.

Eisenbahnunglück. Nach einer Meldung aus New York wurde bei einem Unfall, der einem nach Jersey bestimmten Personenzuge in Pennsylvanien zugestoßen ist, fünf Beamte des Zuges getötet und eine Anzahl Passagiere verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage:** Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Wild: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise fest. Geflügel: Zufuhr reichlich, Geschäft schleppend, Preise befriedigend. Fische: Zufuhr reichlich, Geschäft ziemlich rege, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft ziemlich rege, Preise wenig verändert.

Witterungsübersicht vom 6. November 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	768	NNW	2	Dunst	4	Haparanda	753	SW	6	Regen	4
Hamburg	768	OSO	3	Nebel	2	Petersburg	765	SW	1	bedeckt	4
Berlin	768	NNW	2	Nebel	4	Scilly	762	NNO	3	bedeckt	10
Frankf. a. M.	767	N	4	wolkenl.	1	Aberdeen	760	SW	2	heiter	6
München	767	SO	2	halb bd.	1	Paris	764	NNO	2	wolkenl.	1
Wien	764	NW	3	bedeckt	5						

Wetterprognose für Sonntag, den 7. November 1909.

Vorwiegend neblig, vorher wolkig bei mäßigen südwestlichen Winden, etwas wärmerer Nacht- und wenig veränderter Tagestemperatur, keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 5. 11. cm	seit 4. 11. cm¹)	Wasserstand	am 5. 11. cm	seit 4. 11. cm¹)
Memel, Tilsit	106	+2	Saale, Grochlitz	84	−2
Pregel, Insterburg	−37	−2	Havel, Spandau²)	46	+2
Weichsel, Thorn	34	+6	„ Ratzenow²)	40	−6
Oder, Ratibor	119	+12	Spree, Spremberg²)	74	−2
„ Krossen	75	−11	„ Beeskow	66	0
„ Frankfurt	93	+10	Weser, Münden	−79	−9
Warthe, Schrimm	20	0	„ Minden	0	−2
„ Landsberg	−17	+3	Rhein, Maximiliansau	374	−2
Netze, Nordnamm	−20	+2	„ Kaub	157	−4
Elbe, Leitmeritz	−62	−5	„ Köln	—	—
„ Dresden	-175	−1	Neckar, Heilbronn	35	−7
„ Barby	58	0	Main, Wertheim	—	—
„ Magdeburg	78	+2	Mosel, Trier	—	—

¹) + bedeutet Wachs. — Fall. — ²) Unterpegel.

2685L*

Staatspreise. Goldene Medaillen. Ehrenpreise.

BERLIN SO. Köpenickerstr. 121, Eckhaus.

CARL ZOBEL

BERLIN SO. Köpenickerstr. 121, Eckhaus.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Alle Größen, auch für korpulente Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. **Feste Preise.** Werkstätten im Hause. Ankleidezimmer in jeder Abteilung. **Großes Stofflager für Maßarbeit.** Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (fehlerhafte) Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Vorwärtsleser 6 Prozent Extrarabatt. Sonntags geöffnet. *

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang.

Gardinenhaus. Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. 2491R*

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz.

Teppiche, farbfehlerhafte, spottbillig.

Gardinen, Stores, Musterexemplare, für halben Wert.

Fellvorlagen, große Partieposten.

Plüschportieren, einzelne Paare, spottbillig.

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig.

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 6 Anzeigen. 2830R*

Klassiker-Ausgaben, Goethe, Heine, Reuter, Schiller, Shakespeare, je vier Bände 6,— Mark. Eichendorff, Hauff, je zwei Bände 3,50 Mark. Bürger, Kleist, Lenau, Uhland, Wieland und andere, je ein Band 1,75 Mark. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Pfandleihhaus Krebder, Küstrinerplatz 7, spottbilliger Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Uhrenverkauf, Deckenverkauf, Schmucksachen, Goldsachen, Silbersachen, verfallene Pfänder. 2492R

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Monatspaletots, Monatsanzüge, von feinsten Herrschaften kurze Zeit getragen, von 7,00 (an auch für starke Figuren) Joppen 4,50, Hosen 1,50 nur Grüner Weg 78. †85*

Gerstenschrot zur Geflügelmast, 7 Mark pro Zentner, Getreidemühlerei Stallschreiberstraße 47. 123/18*

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2311b*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2312b*

Monatsanzüge, Jackettanzüge, Winterpaletots, elegante Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Winterjoppen, Hosen, für jede Figur passend, zu enorm billigen Preisen bei Max Weiß, Große Frankfurterstraße 87. In eigenem Interesse auf 87 zu achten. Gesellschaftsanzüge werden verliehen. 124/2*

Extraverkauf!! Winterpaletots. Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig, weltberühmte Einkaufsquelle. 2806R*

Winterpaletots! Herrenhosen! Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots! Herrenanzüge! spottbilligst!! Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Bettenverkauf! spottbilligst!! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Teppichverkauf! Spottpreise!! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Gardinenverkauf! Chausseestraße 60!!

Winterpaletots!! Wäscheverkauf! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Uhrenverkauf! Chausseestraße sechzig!!

Kinderwagen, modern, Gummi, 24,—, Bettstellen 10,00, billigstes Spezialgeschäft, Teilzahlung, Hauptstraße 101, Kottbuserdamm 12a.

Gaskronen ohne Anzahlung Woche 1,00. — Riesenlager. Louis Böttcher (selbst), Betriebsleitung Boxhagenerstraße 32. (Bahnverbindung: Warschauerstraße). Filialen: Potsdamerstraße 81, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 247. 2754R*

Nähmaschinenhaus Bellmann, Gollnowstraße 26, empfiehlt Afrana, Adler, Zentralbobbin, Ringschiff, Langschiff, Hokemeyer, Tambourir, Wheeler u. Wilson, Elastik Säulen-Maschinen usw. Prima, Preise billig, Abzahlung günstig, Garantie. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 1964R*

Hermannplatz 6. Staunendbilligste Pfänderverkäufe! Lombardwaren! Riesenauswahl Winterpaletots! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Burschensachen! Extrabillige Bettenverkäufe! Wäscheverkäufe! Brautgeschenke! Schmucksachen! Taschenuhren! Kettenauswahl! Ringeauswahl! Freischwinger! Hochelegante Teppichauswahl! Gardinenauswahl! Plüschtischdecken! Steppdecken! Kunstbilder! Pelzstolas! „Selbstverständlich!" Jedermanns allerbilligste Kaufgelegenheit! Hermannplatz 6. „Warenverkauf Sonntags ebenfalls." †101*

Radfahrerkarten. Wir empfehlen den Freunden des Radsports: Mittelbachs Karte für Rad- und Motorfahrer von Berlin und weiterer Umgebung, auf Leinen gezogen Preis 1,75 M. (zusammenklappbar). — Karte für Rad- und Motorfahrer von Brandenburg, auf Leinen gezogen und zusammenklappbar 2,50 M. Expedition des „Vorwärts", Lindenstraße 69, Laden. *

Winterpaletots! Partieposten! Alt-Neu! Hochelegante Pelzstolas! Räumungspreise!! Bettenverkauf!! Wäscheverkauf! Gardinenauswahl! Prachtteppiche!! Plüschtischdecken!! Steppdecken! Freischwinger! Bilderverkauf! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Joppen! Taschenuhren! Kettenverkauf! Schmucksachen! Spottpreise! Pfandleihhaus Rixdorf, Bergstraße 58. 2841R*

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Gehrockanzüge, Hosen, feinste Maßstoffe, spottbillig Rosenthalerstraße 48 II. 2298b

Gasbeleuchtungs-Gegenstände, Hängegasbrenner, Zugampeln, modernste Bronzegaskronen, Gaskocher kaufen Installateure und Händler allerbilligst Großhandlung Baumann, Alte Jakobstraße 125. Geschäftsleuten Engrosrabatt. 2361R*

Monatsanzüge und Winterpaletots, Joppen von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Rat, Mulackstraße 14.

Winterpaletots! Humboldtleihhaus, nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Unerkannt spottbilligster Pfänderverkauf und Gelegenheitskäufe: Winterpaletots! Riesenauswahl! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Großartige Pelzstolas! Allerbilligster Bettenverkauf! Aussteuerwäsche! Gardinenauswahl! Steppdecken! Prachtteppiche! Plüschtischdecken! Goldene Damenuhren! Herrenuhren! Banduhren! Kettenauswahl! Schmucksachen spottbillig! Verkauf täglich auch Sonntags. 2843R*

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots, aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60—90, jetzt 20—40, werden täglich im Kavalier-Klub, Unter den Linden 61 II verkauft. *

Die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre. Eine populäre Einführung von Julian Borchardt. Preis 40 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Letzten Auktion verfallene Winterjoppen, Winterpaletots, Herrenanzüge, Stiefeln spottbillig, Pfandleihe, Prinzenstraße 86. 122/17*

12.00 ganzer Stand Betten, rot-rosa gestreiftes Inlett, Laken 1,00, Gardinen, Portieren, Teppiche, Pfandleihe Prinzenstraße 86. 122/18*

27.00 Landbett, Daunenbett 9,00, schöne Betten 5,00, feinster Art, Bezüge, Laken, Steppdecken. Pfandleihe Prinzenstraße 86. 122/19*

Verfallene Herrenanzüge, Paletots, gutgehende Herrenuhren 3,35, Banduhren, Taschenuhren, Ringe, Ketten, Operngläser, Goldwaren spottbillig. Pfandleihe Prinzenstr. 86. Fahrgeld wird vergütet. 122/20*

Gaskocherhaus!!! Geschlossene Zweilochgaskocher! 5,00. Einlochgaskocher! 0,80. Gasbügelapparat! Geschäftsaufgabe, spottbillig! Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 2817R*

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzeit, nur Rosenthalerstraße 10. 278/6*

Totalausverkauf. Restbestände Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 2.65, 3.75, 4.85, 5.65, 6.75, 8.50, 9.50 usw. E. Weitzenbergs Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125. 2701K

Tüllbettdecken, extra groß, 1.95, 2.25, 3.35, 4.25 usw.

Erbstüllstores, entzückende Ausführungen, 3.45, 3.85 4.50, 5.25, 6.00 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Gardinenreste und einzelne Fenster (2 Schal) mit 10 Prozent Rabatt, Fenster 1.25, 1.85, 2.25, 2.75, 3.50, 4.50 usw. Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Abfallteppiche 3.25, 3.85, 4.50, 5.80, 6.50 usw. Teppichhaus Große Frankfurterstraße 125.

Plüschteppiche mit kleinen Farbfehlern, 10 Prozent Extrarabatt, 7.50, 9.85, 11.—, 13.—, 15.— usw. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken 1.25, 1.75, 2.50, 3.50 usw.

Plüschdecken 3.85, 4.85, 6.50, 7.85, 9.25 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Riesenposten Steppdecken, Wolle und Similiseide, 3.25, 3.85, 4.50, 5.50, 6.50, 7.85 usw. Große Frankfurterstraße 125.

Massenverkauf von Möbelstoffresten, Linoleum- und Läuferstoffresten zu Spottpreisen. E. Weitzenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Herren-Garderobe nach Maß andere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Kinderwagen, Kinderbettstellen Riesenauswahl, spottbillig. Hintze, Schöneberg, Vorbergstraße 6, parterre

Gaskronen, Petroleumkronen ohne Anzahlung, Woche 1,00. Fabrikpreise. Große Frankfurterstraße 92, Filiale Ravensstraße 6. 2599K*

Kinderbettstelle, Kinderwagen, zurückgesetzte, gebrauchte. Größere Raten Kassapreis. Andreasstraße 53.

5.00 prachtvolle Betten, 9,00 Bauernbetten, Daunenbetten 12,00, Aussteuer, Damastbezüge 3,90. Nur Pfandleihe, Andreasstraße achtunddreißig. 2734K

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig, 18,00, große Laken 1,00.

Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00. Pfandleihe, Andreasstraße achtunddreißig. Annoncenvorzeiger vergüte Fahrgeld.

Gaskronen, dreiflammig 4,50, Salongaskronen 7,50, Gaszuglampen 8,00, Gaslyren 1,45, Gaswandarme 0,55. Fabriklager Große Frankfurterstraße 92; Filiale Ravensstraße 6. *

Gelegenheitskäufe. Restemodelle, Posten Damenmäntel, Paletots, teils auf Seide 10 Mark, elegante Kostüme, 15 bis 27 Mark, elegante Paletots, Kostümröcke, Blusen spottbillig. (Ersparnis Ladenmiete.) Julius Neumann, Belleallianceestraße 106, 2 Treppen. 2818K*

Teppiche. Die Restbestände einer Teppichfabrik kommen zum schleunigen Verkauf. Preise bedeutend herabgesetzt. Plüschteppiche, ganz schwere Qualität: Stubengröße, früher 18,50 jetzt 12,00; Wohnzimmergröße, früher 32,75 jetzt 24,50; Salongröße, früher 43,50 jetzt 35,00. Teppichhaus Georg Lange, Chausseestraße 73/74.

Steppdecken, eigene Anfertigung, richtige Größe, 3,75, 4,50, 5,50, 7,50. Teppichhaus Georg Lange, Chausseestraße 73/74. 2828K*

Leihhaus „Schöneberg". Sedanstraße 1, verkauft billigst versetzt gewesene und neue goldene und silberne Herren- und Damen-Remontoire-Uhren, Ketten, Broche, Ringe, Winter-Paletots, Anzüge, Pianinos, Stiefel usw. Richard Eichelmann. 2850K*

Kinderwagen, nagelneu, Gummiräder, elegant, 20,00, Exerzierstraße 19 A, Vorderhaus II. †95

Haarfärbemittel, unübertroffen, unschädlich, waschecht, Probeflasche 0,50. Griehler, Charlottenstraße 5. 2326b

Betten, Stand 11,00, zweischläfrig 16,00, Kinderpaletots, Anzüge spottbillig. Leihhaus Osten, Gubenerstraße 3a. 2339b*

Lieferwagen und alle Sorten Räder, Palisadenstraße 101. 2342b

Singermaschine, 8,00, tadellos, Adalbertstraße 34. 2343b

Monatsanzüge, Paletots von 6 Mark an. Auch neue elegante Herrengarderobe kauft man den dritten Teil billiger als im Laden beim Schneidermeister Fürstengelt, Strausbergerstraße 46. 124/15

Ringfreie Kohlen. 1000 7,00. Henze, Donaustraße 106. †101

Hobelbank, Handwagen, Birkenstraße 68, Ueckert. †50

Littauers Nähmaschinen ohne Anzahlung, gebrauchte spottbillig. Skalitzerstraße 99, Warschauerstraße 57. *

Teppiche: Staunend billiger Massenverkauf! Dekoriert gewesene, wenig fehlerhafte Prachtteppiche! 5,25, 7,50, 13,50 bis 42,00. Teppichlager Richard Wolf, Dresdenerstraße 8 (Kottbusertor). Abonnenten Rabatt. 2800K*

Wenig getragene Maßsachen, Winterpaletots, Jackettanzüge, Ulster, Sommerpaletots, Joppen, Gehrockanzüge, Hosen, Westen (auch für starke Herren) verkauft billig Weiß, Blücherstraße 67 I links (Hallesches Tor).

Gasbronzekronen, dreiflammig, komplett 15,00, Hängelichtkronen, komplett 25,00. Zurückgesetzte Muster bis 50 %, Rabatt. Gaslyren 1,50, Gaswandarme 0,85, Hängegasbrenner 3,50, Gassparkocher 1,00. Schröder, Hochstraße 43. 2340b*

Junger Collie, tadellos, verkauft Cotheniusstraße 12, Gensch. †23

Gelegenheitskäufe. Damenhemden mit gestickter Passe 1,20, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,75, Bettlaken 1,20, drei Handtücher 70 Pfennig, Hemdentuch, Zehnmeterstücke drei Mark, Normalwäsche, Arbeiterhemden, Ausstattungen sowie einzelne Reisemuster für die Hälfte des Wertes. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz. 237/3

Seiferkanarien, hunderte tiefgehende Hohlrollervögel, Hohlknorrvögel spottbillig. Großzüchterei Dzierzon, Kaiser-Wilhelmstraße 18a.

Kanarienhähne 5,00, Hohlknorrvögel, Zuchtweibchen 1,00. Kanitz, Treskowstraße 45. †70

Kanarienhähne, billig. Kramer, Löwestraße 20. †23

Kanarienhähne, Zuchtweibchen verkauft Ernst, Zorndorferstraße 35.

Kanarienhähne verkauft Jaulick, Pappel-Allee 65. †70

Kanarienvögel, gut singend, verkauft Jumach, Pasewalkerstraße 4, Seitenflügel IV. †80

Kanarienhähne, Weibchen, Seifertstamm, prämiiert, Borchardt, Urbanstraße 127. 2327b

Seiferthähne 5,00 an. Ulbrich, Skalitzerstraße 79. †1

Seiferthähne, prima Sänger, billig. Reißner, Oderbergerstraße 47.

Geschäftsverkäufe.

Gornikiewicz Co., Oranienstraße 149, Telephon: 4, 11611, verkaufen Geschäfte aller Branchen schnell, diskret. Besuch kostenlos. 2498K

Schankgeschäft, nachweislich sehr gutgehend, krankheitshalber billig verkäuflich. Neumann, Wollankstraße 69.

Wasch- und Plättanstalt sofort zu verkaufen Nostizstraße 42. 2297b

Fisch-, Räucherwarengeschäft preiswert, verkauft sofort Grätzstraße 7, Wienerbrücke. †1

Gemüsegeschäft, krankheitshalber, existenzsicheres, billigst verkäuflich, empfehlenswert für Parteigenossen. Rixdorf, Fuldastraße, Ideal-Passage. Hanke. 2335b

Milchgeschäft, 6 Jahre bestehend, verkauft Erlangerstraße 12. †101

Lokal billig verkäuflich Muskauerstraße 28. 2335b

Gutgehendes Kolonial-, Gemüsegeschäft für 1600,00 zu verkaufen, 1200,00 Anzahlung, sofort zu übernehmen. Offerten Spedition Lausitzer Platz 14/15. †1

Tischlerei, komplett, fünf Bänke, verkauft billig Palisadenstraße 32, 2. Hof 2 Treppen. 124/2

Zigarrengeschäft billig verkäuflich gegenüber Schloßbrauerei Schöneberg, Feurigstraße 35. Lohnender Nebenverdienst (Frau). †131

Zigarrengeschäft preiswert verkäuflich Pankow, Gottschalkstraße 4.

Zigarrengeschäft (Existenz) Häusler, Drontheimerstraße 12. †90

Schlächterei zu verkaufen oder mit Einrichtung zu vermieten; Miete 45, Umsatz 3500. Näheres Germania-Ausschank Petersburgerstraße 40, Ecke Kochhannstraße. 2328b

Gornikiewicz Co. verkaufen Restaurant, Charlottenburg. Preis 2500 Mark. Laden, Billardzimmer, Stube, Kammer, Küche, Miete 1750 M. Umsatz 20 Halbe. Besteht 4 Jahre. Oranienstraße 149. 2847K

Gornikiewicz Co. verkaufen Restaurant, Weinmeisterstraße. Preis 2300 Mark. Gastzimmer, Vereinszimmer, Stube, Küche, Miete 1800,—. Umsatz 22 Halbe. Oranienstraße 149.

Gornikiewicz Co. verkaufen Bürgerliches Restaurant, Koppenstraße. Preis 6500,—. Gastraum, Küche, 3 Zimmer. Miete 3000,—. Umsatz 24 Halbe, 5 Halbe Pilsener, 6—7 Halbe Kulmbacher. Oranienstraße 149.

Kolonialwaren-Geschäft, kleines, verkäuflich Eckertstraße 15. †36

Materialwaren, Obst, Gemüsegeschäft zu verkaufen Raabestraße 15.

Milchgeschäft, Materialwaren mit Rolle, preiswert zu verkaufen Rodenbergstraße 34. †70

Gutgehendes altes Kolonialwaren-, Gemüse-, Obstgeschäft mit Rolle sofort billig. Erfragen Lützowplatz 4, Restaurant. 180/5

Möbel.

Auf Teilzahlung Möbeleinrichtung. Stube und Küche, 15 Mark. Verliehen gewesene Möbel spottbillig. Berolina, Kastanienallee 49. 2017K

Möbelausverkauf wegen Schaufensterausbau, komplette Einrichtungen, Einzelmöbel, bunte Küchenmöbel spottbillig, Gaskronen, Firmenschilder, Schaukästen, Bogenlampen verkäuflich. Möbellohse, Weddingplatz, Reinickendorferstraße. 2690K*

Geld spart, wer vom Möbel-Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32, seine Möbel kauft. Ganze Wohnungseinrichtung von 150 Mark an, für 300, 425, 560, 732 Mark. 2753K

Gebrauchte Möbel aus Versteigerungen, Schränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Garnituren, Bettstellen, Waschtoiletten, Bilder, Kronen, Teppiche, komplette Wirtschaften bedeutend billiger wie überall. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 2827K*

Billige Möbel. Plüschsofas 48,—, Ruhebetten 22,—, Muschelschränke 26,—, Schlafzimmer, Speisezimmer, Bücherspinden, Umbaue, Büfetts, Schreibtische, komplette Wohnungs-Einrichtungen im Möbelspeicher Chausseestraße 48. 2842K*

Zwei Muschelbettstellen mit Matratze verkauft billig Höfer, Dresdenerstraße 124. 2845K*

Kinderdrahtbett, neu, 13,00. Mischke, Exerzierstraße 19 A. †95*

Wollen Sie komplette Einrichtung oder einzelnes Möbelstück per Kasse kaufen, so muß man Lothringerstraße 26 hingehen! Billiger wie im Möbelgeschäft! Jetzt stehen viele mittlere, auch bessere Einrichtungen kolossal billig zum Verkauf! Aber Hausnummer 26 und grüne Schilder achten, da mehrere Möbelgeschäfte in der Straße existieren! Verkauf Hof, Speicherei und 6 Etagen! 2315b*

Salon, 1 Jahr alt, für Hälfte des Wertes! Aufbewahrungs-Speicher Lothringerstraße 26, Hof Kontor. *

Speisezimmer, eiche, wie neu, sofort 450. Aufbewahrungsspeicher, Lothringerstraße 26. Hof melden. *

Herrenzimmer, 6 Monate alt, vom Ingenieur, 380. Lothringerstraße 26. Aufbewahrungsspeicher. Hof melden.

Schlafzimmer, echt, noch neu, lächerlich billig! Aufbewahrungs-Speicher Lothringerstraße 26. Hof Kontor. 2219b*

Möbelgelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, eleganteste, beliehen gewesen, verfallene spottbillig. Riesenlager, Lombardspeicher, Neue Königstraße 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. (Zahlungserleichterung.) *

Moebel-Boebel, Oranienstraße 58 (direkt Moritzplatz). In meiner seit 1879 bestehenden Möbelfabrik stehen in 5 Etagen komplette Wohnungseinrichtungen zu niedrigsten Fabrikpreisen zum Verkauf. Unerreichte Leistungsfähigkeit. Englisches Schlafzimmer, Nußbaum oder Satin 226,—, modernes Schlafzimmer mit Intarsien 268,—, Speisezimmer mit Umbau 390,—, Herrenzimmer mit Umbau 351,—. 1 Zimmer und Küche 167,—, 348,—, modern 470,—, Bettstelle mit Matratze 21,—, englische Bettstelle mit Matratze 44,—, Kleiderspind 30,—, Trumeau, geschliffen 33,—, Chaiselongue 22,—, Schlafsofa 35,—, Plüschsofa 53,—, Teppiche 10,—, Gardinen, Portieren. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. 5 Jahre Garantie. Transport und Lagerung frei. Eventuell Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2. Kein Laden. Verkauf nur im Fabrikgebäude. Illustrierte Spezialofferte gratis und franko. 2394K

Möbeltischlerei, Harnack Tischlermeister, gegründet 1901, Stallschreiberstraße 57 (Moritzplatz), liefert komplette Wohnungseinrichtungen zu niedrigsten Fabrikpreisen. Unübertroffene Leistungsfähigkeit. Enorme Auswahl. Vorwärtsleser 3 Prozent. Kein Laden. Verkauf Fabrikgebäude.

Möbelhalle „Norden", Thiele Ackerstraße 120 (Gartenplatz), Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung frei. 1853K

Kleiderschrank, Bettstelle, Vertiko, Schlafsopha, Tisch, Stühle, Teppich, Stores, Nachttische, Bilder, Kronen, Ladeneinrichtung, Waschmaschinen (wenig gebraucht). Großer Saalspiegel (Kunstwerk), Ladentische, Ladeneinrichtungen für Konditoren, Bäckereien, Bar. Möbelhaus Diana, Danzigerstraße 14, Seelowerstraße 14, Spezialität: moderne Küchen. „Vorwärts"leser 5 Prozent. 2724b*

Metallbetten, Kinderbetten, spottbillig Ritterstraße 90 III. 237/5*

Kinderbettstelle billig Kießling, Gneisenaustraße 15. 122†

Nußbaummöbel Stube und Küche, auch einzeln verkäuflich. Dresdenerstraße 25, vorn II rechts. 273/3

Verkäuflich: (Händler verbeten!) Elegantes Plüschsofa, Gaskrone, guter Kleiderschrank, Vertiko, Fischer, Königsbergerstraße 11, vorn I rechts.

Halt! Verlaufen Sie sich nicht! 56 Kastanienallee ist Kamerling, Möbelspeicher, allergrößte Auswahl, kolossal billige Preise! 2345b

Paneelsofa, Sofatisch, gut erhalten, billig zu verkaufen Persiusstraße 3, zweiter Eingang I rechts, Nähe Bahnhof Rummelsburg. †121

Wer Möbel braucht, verlange gratis den illustrierten Katalog der großen Möbelfabrik M. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25. 2820K

Möbel, Teppiche, Polstermöbel, Schuhwaren, Gelegenheitskäufe, Palisadenstraße 46. †20*

Reichgeschnitztes Nußbaumpianino, Panzerstimmstock, für Halbkostenpreis Alexanderstraße 58, III (Alexanderplatz). 237/2

Möbelkaufhaus Dresdenerstraße 107/108 verkauft billig Paneelsofa mit Spiegel 60,00, elegante Taschensofas 45,00, Herrenschreibtische 30,00, Bettstellen mit Matratze 18,00, Waschtoiletten 20,00, Kleiderschrank 24,00, Säulentrumeau 28,00, Ausziehtisch 15,00, komplette Wohnungs-Einrichtung 150,00 an, bunte Küchen sehr billig. 237/7

Fahrräder.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstraße 36 b. 1683K*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

Gelegenheitskauf! Großer Posten Fahrräder, Doppelglockenlager mit Pneumatik in eleganter gediegener Ausführung, Stück 33,—. Machnow, Weinmeisterstraße 14. 2777K*

33 Mark neue hochelegante Fahrräder mit Doppelglockenlager und Pneumatik nur bei Ernst Machnow, Weinmeisterstraße 14. 2778K

Halbrenner und Damenrad, modern, wenig gefahren, 35,00. Große Frankfurterstraße 14, Hof geradezu.

25.00 Halbrenner, seltene Gelegenheit. Horn, Koppenstraße 33. †36

Herrenfahrrad, erstklassig, neu, dringend jeden Preis. Kolbergerstraße 14, III links. †90

Herrenfahrrad, kaum gefahren, dringend spottbillig Gubenerstraße 15, zweiter Hof I. †23

Musik.

Pianio, gut erhalten, Blüthner, 350,00, zu verkaufen Yorkstraße 45, vorn I. 114/15*

Nußbaumpianino, große Tonfülle, stabil gebaut, wenig gebraucht, billig verkäuflich Warschauerstraße 58, Quergebäude I. 124/5*

Pianino erster Hoflieferanten-Firma, weit unterm Wert, sofort verkäuflich Französischestraße 15, I rechts. *

Pianino, nußbaum, kreuzsaitig, 120.—, Turmstraße 8, I 124/13

Klavier, 40 Mark verkauft Druschky, Rixdorf, Siegfriedstraße 18. †116

Mandolinen-, Gitarrenlehrer, Schöneberg, Menzelstraße 7. †131†

Sprechmaschinen, neueste Garantiemodelle, 18,00 inklusive sechs Musikstücke, Schallplatten, kein Ramsch, 0,75—2,20. Messingtrichter, Einzelteile, Plattenumtausch. Reparaturen. (Teilzahlung). Reichenbergerstraße 127.

Sprechmaschinen 10,—, 12,50 usw. Große doppelseitige Schallplatten 0,40, 0,75 usw. Teilzahlung. Tasche, Landsbergerstraße 40. †138*

Grammophon, Tonarm und Platten, fast neu, billig, Hinneberg, Prinzenallee 13 IV. †90

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

Musikschule, Klavier, Violine, Mandoline, Klavierüben unentgeltlich. Paul Misch, Rüdersdorferstraße 17.

Klavierkursus. Erwachsenen Schnellmethode. Monatspreis 3,00, Klavierüben frei. 20 Klaviere. Musikakademie Oranienstraße 147, Moritzplatz. 124/3

Verschiedenes.

Chauffeure, welche früher für die Bevag gefahren, werden für einen Schadenersatzprozeß behufs Sammlung von Material gesucht. Zeit und Auslagen werden vergütet. Becker, Spenerstraße 4, III. 2300b

Komiker, Duett, Bogdanowitz, Stargarderstraße 4. †70*

Volkssänger-Gesellschaft, aktuell, Anke, Swinemünderstraße 17. †69*

Jescheck-Ensemble stellt gute Volkshumoristen, Duetts, Trios. Gethsemanestraße 3. †70*

Volkssänger-Gesellschaft, Duett und Solo. Schumann, Ramlerstraße 14. 9998*

Englischen Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene, Einzelstunden und im Zirkel erteilt G. Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 67, III. *

Kunststopferei von Frau Kokoszky Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a.

Wäsche wird sauber gewaschen, Bettwäsche, Leibwäsche, große Stücke 0,10, vier Handtücher 0,10. Abholung Montags. Frau Buchwald, Köpenick, Parrisiusstraße 7. 2310b

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. 124/1*

Platinankauf, Gramm 3 Mark, Rixdorf, Hermannstraße 68, II rechts.

Bandwürmer mit Kopf, frisch, in Wasser oder Spiritus, kauft à 2 Mark Linnaea, Turmstraße 19. 2623K*

Platinabfälle, Goldschmelze, Silberschmelze, Zahngebisse, Tressen, Metalle höchstzahlend August Rieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2695K

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion, Ausbildung. Ingenieur, Techniker, Maschinenmeister, Werkmeister, Monteur, Maschinist, Maschinistenapplikant, Marine. Semester ab Januar. Prospekte. Reformtechnikum Chausseestraße 1. 2559K*

Wer Stoff hat? Fertige Anzüge nach Maß, 20 Mark an. Tadelloser Sitz, haltbar. Futtersachen, Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. *

Vereinszimmer, Pianino, 30 bis 46 Personen. Firack, Fontane-Promenade 10. 2196b

Buchbinderarbeit übernimmt Genosse Gerlach, Schwartzkopffstraße 13, Seitenladen. 2148b

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Wer Stoff hat! Kirschewski, Annenstraße 2, fertigt elegant sitzende Anzüge 20 Mark. 2332b

Handwäscherei Frau Weber, Köpenick, Amtsfeld 2. Wäsche wird sauber, schonend gewaschen zu billigen Preisen. Kein Vertauschen. Abholung, Lieferung Mittwochs. 2851K

Handwaschanstalt Frau Gräf, Köpenick, Jägerstraße 5, wäscht sauber und schonend Leibwäsche, Laken, vier Handtücher 0,10. Abholung Mittwochs, Donnerstags. 2852K

Frisierschule. Gründlichste Ausbildung in sämtlichen Fächern der Damenfrisierkunst (Schönheitspflege, Nagelpflege). Kursus 30 Mark. Frau Voges, Frisierlehrerin, Karlstraße 24 (Friedrichstraße). Abendkurse. *

Fahrstuhlführer-Schule, einzige amtlich geprüfte Lehranstalt. Alle Fahrstuhlsysteme vorhanden. Zentralheizung aller Systeme. Auch Abendkurse, eventuell Stellung. Bückner, Werkmeister, Tempelherrenstraße 12.

Fahrräderankauf Zigarrengeschäft Petersburgerstraße 84. 278/9*

Pflegekind wünscht tagsüber Leinau, Rixdorf, Boddinstr. 20. †101

Wäscheknopflöcher, System Guttmann, Konfektionsknopflöcher Plisseebrennerei Rixdorf, Allerstr. 46. †148

Frau, statt im Hand- und Maschinennähen, möchte feine Damenschneiderei erlernen, nur mit Vergütigung, Schölt, Pettenkoferstraße 25.

Mechanikerarbeiten jeder Art übernimmt Schulz, Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 1. 2325b

Jeden Donnerstagabend großes Gänse-Ausschieben, Stralauerplatz 3, Robert Kühn. 2346b*

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Schmidt getan haben soll, nehme ich hiermit zurück. Frau Zettel, Schonenschestraße 13. †70

Blusen, Kinderkleider fertigt billig Paschkowski, Siemensstraße 4.

Volkshumorist Oestreich, Wassertorstraße 15. †123

Wer Stoff hat? fertige Anzug 16,00. Koczynski, Lichtenbergerstraße 9, II.

Küchenmöbel streicht billig Mathes, Lychenerstraße 9. †70

Humoristische Herrengesellschaft, frei für Vereine, auch Weihnachten. Zobl, Gabelsbergerstraße 1. 278/10

Vermietungen.

Restaurant mit kleinem Tanzsaal (event. für Kindertheater) sofort zu vermieten (Miete 2500). Zu erfragen Stromstraße 28 I. †50

Wohnungen.

Sonnenburgerstraße 27 3-, 2-, 1-Zimmerwohnungen, sofort, später.

Soldinerstraße 16, Eckhaus, 1-, 2-Zimmerwohnung sofort, später. *

Gartenhaus, Balkonwohnungen, 2 Stuben, Küche, Kleine Markusstraße 3. 2280b*

1 Stube und Küche Boxhagen, Sonntagstraße 29, Seitenflügel 4 Treppen, sofort zu vermieten.

Grünauerstraße 3 großes zweifenstriges Zimmer, Küche 21,50 sofort oder später. 2329b

Zimmer.

Freundliches Vorderzimmer, Damen oder Herren, preiswert, Kastanienallee 95, Frau Scheller.

Möbliertes Vorderzimmer, kleines, Flureingang, sofort oder später billigst. Saß, Zionskirchstraße 1, parterre. †69

Zwei freundlich möblierte Zimmer sofort Philipp, Schöneberg, Hauptstraße 7. †131

Möbliertes Zimmer zu vermieten Kalinich, Linienstraße 161a, vorn II.

Leere Zimmer, Küchen sofort Zorndorferstraße 21. †23*

Möbliertes Zimmer vermietet Frau Bludau, Boxhagener Chaussee 3.

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, separat, Michaelkirchstraße 18, Klemmt. 2347b

Schlafstelle, auch sofort, Schmidt, Bernauerstraße 45. †69

Gut möblierte Schlafstelle, billig. Radtke, Siegfriedstraße 57, Rixdorf.

Bessere Schlafstelle, Wrangelstraße 22, Portal I, III rechts. 2338b

Bessere Schlafstelle vermietet Prinzenstraße 8, vorn II links. 2330b

Möblierte Schlafstelle für Herrn, bei Frau Hensky, Löwestraße 27, Hof I. †23

Möblierte Schlafstelle für älteren anständigen Herrn. Witwe Liedgen, Eberthstraße 7 I. †23

Mietsgesuche.

Hinterzimmer, kleines, oder alleinige Schlafstelle Schöneberg. Preisangabe, sucht Falk, Eisenacherstraße 42, Lokal. †131

Zimmer, Nähe Nordbahnhof Oderbergerstraße, sucht Handwerker zum 1. Dezember mit Preisangabe. Offerten H. 45 Postamt 58. †70

Junger Mann sucht sauber möbliertes Zimmer, Nähe Seestraße. Offerten unter R. B. Spedition Nazarethkirchstraße 49. †81

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Arbeit auf weiße Damenhemden wünscht Frau Müller, Modalstraße 11.

Stellenangebote.

Deckenrohrer verlangt Richard Arendt, Hohenstaufenstraße 28. †126

Deckenrohrer sucht Holthaus, Halensee, Karlsruherstraße 5. 2846K*

Gesangverein sucht tüchtigen Dirigenten für Dienstags. Offerten Schmidt, Bernauerstraße 81. †58

Ein junger Graveur findet dauernde Beschäftigung. G. Schröder, Rixdorf, Prinz Handjerystraße 38. †101

Fraiser auf Perlmutter, Holz, Celluloid sucht Roa Nachfolger, Stallschreiberstraße 58. 124/18

Rahmenvergolder, tüchtiger, selbständiger, sofort gesucht Steglitz, Düppelstraße 3. 2341b

Vergolder, tüchtige, ältere, für dauernde Beschäftigung gesucht. Aug. Andrée. 2324b

Zigarrenhausarbeiter mit Formen gesucht. Offerten M. 20 Postamt 18. 2325b

Gürtlerlehrling verlangt bei gutem Kostgeld Bronzewarenfabrik, Dresdenerstraße 80. 237/8

Schürzen-Arbeiterinnen, geübte, verlangt Nieder-Schönhausen, Blankenburgerstraße 64, parterre. 237/4

Krawatten. Damen werden gründlich ausgelernt. Arbeit außer dem Hause. Chilewska, Franzstraße 4 (Nähe Prinzenstraße). 2333b

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Chauffeurschüler!

Achtung! **Warnung!**

Allen denjenigen Personen, welche beabsichtigen, den Chauffeurberuf zu erlernen, sei es in einer Fahrschule, einem Autotechnikum oder Automobilbetrieb, raten wir dringend, vorher in unserem Verbandsbureau, Engelufer 15 II, Zimmer 43/44, Erkundigungen einzuholen.

Die Sektionsleitung der Kraftwagenführer des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Bei der Firma **„Union", Deutsche Verlagsgesellschaft**, Filiale Berlin, Lernmittel-Abteilung, sind wegen Nichtanerkennung des Tarifvertrages und Weigerung der Abschließung eines Werkstuben-Akkordtarifes für die Arbeiten, welche nicht im Buchbinder-Akkordtarif enthalten sind, **Differenzen ausgebrochen, die zur Arbeitseinstellung geführt haben.**

Der Betrieb ist gesperrt!

Alle Lernmittel, die in dieser Firma hergestellt werden, sind als Streikarbeiten zu betrachten und zu verweigern. Desgleichen folgende Zeitungen: Gummi-, Farben-, Strohhut-, Steinbruch-, Erzbergbau-Zeitung und Photographische Industrie.

24/18* **Die Ortsverwaltung.**

Achtung!
Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:

Knopf- und Perlmuttfabrik Hinze, Schinkelstr. 8/9.

Bautischlerei Wollenburg, Waldemarstraße 55.

Möbeltischlerei Vormann u. Körting, Gerichtstraße.

Theater-Dekorationen von Baruch, Alte Jakobstr. 133.

Böhm u. Dräger, **Posenerstr. 27** für Möbeltischler.

Parkettbodengeschäfte und deren Bauten:

Firma **Elbinger:**
Bau Dahlemannstraße 6,
Wilmersdorfer Straße 94,
Michaelkirchplatz 3.

Firma **Kampmeyer:**
Holsteiner Ufer 15.

Rosenfeld u. Co.
Heine (Breslau).
Lesser.

Sämtliche Betriebe in den Orten **Luckenwalde, Rathenow, Muskau, Frankfurt a. M., Mannheim, Ludwigshafen, Pforzheim** und **Magdeburg.**

Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie das Vermittelungsbureau des gelben „Handwerkerschutzverbandes" streng zu meiden.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bauarbeiter!

Wegen Streik in Luckenwalde sind folgende Bauten für Einsetzer gesperrt:

Firma Neumann:
Steglitz, Filanderstr. 21.
Charlottenburg, Suarez- und Pestalozzistr.-Ecke. Brückner.
„ **Mindener Str.** Lindemann.

Firma Billig:
„ **Dernburgstr. 29.**
„ **Waitzstr. 31.** Sobolcke.
Berlin, Senefelder Str. Pahl.

Firma Genossenschaft, Luckenwalde:
Charlottenburg, Philippistr. 6. Boskow.
Kaiser-Friedrich-Straße 19. Bau Heinrich.
„ **Witzlebenstr. 1. 3. 33. 38.**

Der Gauvorstand.

Achtung!

Plüschweber, Strickerinnen und Näherinnen!

Bei der Firma **J. Elsbach, Görlitzer Str. 52**, ist durch Maßregelung sämtlicher organisierten Arbeiterinnen der Sport-Abteilung Streik ausgebrochen.

Zuzug streng fernzuhalten.

197/12* **Die Ortsverwaltung.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegen Prospekte folgender Firmen bei:

Heitinger u. Co., Deutsche Compagnie, Oranienstr. 40/41, für Osten.

Dampfwäscherei Borussia Melchiorstr. 28, für den Südosten.

A. Weiß u. Co. Nachfolger, Schöneberg, Hauptstr. 11, für den Westen und Vororte dieser Richtung.

Moses Rud., Kaufhaus, Metzer- Ecke Weißenburger Str., für Norden und Nordosten.

Verantwortlicher Redakteur: **Emil Unger**, Grunewald. Für den Inseratenteil verantw.: **Th. Glocke**, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.